

TÄTIGKEITSBERICHT 2019-20



NACHBARSCHAFTSWERK e.V.
Sozial-kulturelle Arbeit im Stadtteil



JUBILÄUM
1969 - 2019

50 JAHRE

NACHBARSCHAFTS-
WERK E.V.

INHALT

VORWORT VORSTAND UND GESCHÄFTSFÜHRUNG	4
KENNZAHLEN NACHBARSCHAFTSWERK E.V.	7
JUBILÄUMSFEST – 50 JAHRE NACHBARSCHAFTSWERK E.V.	8
GESCHÄFTSSTELLE / VERWALTUNG	10
QUARTIERSARBEIT	14
Neuausrichtung der Quartiersarbeit in Freiburg	15
Quartiersarbeit Brühl	16
Quartiersarbeit Haslach	20
Internationale Frauenteeestube	24
Haslach für alle	26
Quartiersarbeit Stühlinger	28
Quartiersarbeit Unterwiehre	32
Quartiersarbeit Weingarten	34
SOZIALBERATUNG	40
Sozialberatung Haslach	41
Haslacher Netz	43
Sozialberatung Weingarten	44
BESCHÄFTIGUNGSINITIATIVE	46
Arbeitsgelegenheiten	46
BIWAQ-Projekt „SMART in HaWei“	47
Erfolgsgeschichten	48
KINDER-JUGEND-ELTERN	52
Schulsozialarbeit	53
Lernfördergruppen	60
Schulprojekte	63
Jugendberatung	65
Sozialkulturelle Arbeit	67
Vernetzung	69
AMBULANTE HILFEN ZUR ERZIEHUNG	70
Anti-Aggressivitäts-Training (AAT®)	72
Anti-Gewalt-Einzeltraining	73
Erziehungsbeistandschaft	76
ANHANG	78
Kontaktadressen der Einrichtungen und Dienste	78
Vorstandsmitglieder	78
Geschäftsführung und Verwaltung	79
Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	79
Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	80
DANK	82



VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

die letzte Ausgabe des Tätigkeitsberichts 2017/2018 stand unter dem Motto JUBILÄUMS-AUSGABE, mit Blick auf das im Jahr 2019 bevorstehende 50-jährige Vereinsjubiläum des Nachbarschaftswerk e.V. In kleinen Beiträgen wurden Eckpunkte der geschichtlichen Entwicklung kurz und prägnant dargestellt. Dieses Jubiläum durften wir dann mit einem gelungenen Fest im Herbst 2019 feiern:

Das Nachbarschaftswerk e.V. wurde 50 Jahre alt, ein Meilenstein in seiner bewegten Geschichte. Auf den folgenden Seiten haben wir einige Eindrücke von der Jubiläumsfeier für Sie festgehalten.

Quartiersarbeit im Wandel

Das Jahr 2019 war nicht nur aufgrund des Jubiläums ein Meilenstein und ein besonderes Jahr für das Nachbarschaftswerk, es war auch von großer Unsicherheit in Bezug auf die Zukunft des Vereins geprägt. Denn im Rahmen der Neustrukturierung der Quartiersarbeit musste sich das Nachbarschaftswerk e.V. in einer städtischen Ausschreibung auf seine bisherigen Arbeitsgebiete der Quartiersarbeit neu bewerben, mit offenem Ausgang. Diese schwierige Situation konnte dann allerdings überwunden werden, indem wir mit qualifizierten Leistungsangeboten an die Stadt Freiburg den Zuschlag für unsere bisherigen Gebiete erhielten und zwei weitere Quartiere in zwei neuen Stadtteilen dazugewinnen konnten.

Dadurch konnte das Nachbarschaftswerk e.V. diese ausgesetzte, prekäre Situation überwinden und gestärkt aus ihr hervorgehen. Seit Januar 2020 arbeiten wir im Fachbereich der Quartiersarbeit in fünf Quartieren Freiburgs. Details dazu können Sie in diesem Bericht unter der Überschrift „Neuorientierung der Quartiersarbeit“ nachlesen.

„Freiburg miteinander“ – ein Abschied schweren Herzens

Im Laufe des Jahres 2019 musste sich der Vorstand schweren Herzens entscheiden, das langjährige erfolgreiche Angebot „Freiburg miteinander – Patenschaften für Kinder“ mangels einer ausreichenden dauerhaften Finanzierung bis Mitte des Jahres zu beenden.



Vorstand und Geschäftsführung bedauern diese Entwicklung und die Beendigung von „Freiburg miteinander“ sehr, da wir nach wie vor von der wichtigen Arbeit mit den Kindern, von dem pädagogischen Konzept und von der Umsetzung, insbesondere auch in Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlich und hauptamtlich tätigen Mitarbeiter*innen, überzeugt sind. Auch im Hinblick darauf, dass die Nachfrage an Patenschaften sowohl seitens der Eltern, als auch seitens potentieller Ehrenamtlicher weiterbesteht, fällt die Beendigung besonders schwer.

Damit verbunden war leider auch die Beendigung des Arbeitsverhältnisses mit unserer langjährigen Mitarbeiterin Sylvia Haßler, die dieses Angebot mit Herzblut aufgebaut und begleitet hat und über die Jahre eine wunderbare Arbeit für die Kinder und die Familien erbrachte. Ihr gilt ein großes Dankeschön für ihr Engagement und die geleistete Arbeit.



Soziale Arbeit in Zeiten von Corona

Die Auswirkungen der Corona Pandemie, mit dem am 16. März 2020 von der Regierung verordneten „Lockdown“, hat unsere ganze Gesellschaft massiv getroffen und auch bei uns im Nachbarschaftswerk zu einer kurzfristigen Schockstarre geführt. Mit der Schließung der Einrichtungen und einer weitestgehenden Reduzierung persönlicher Kontakte, von der die Soziale Arbeit aber lebt, waren wir alle einer Situation ausgesetzt, für die es noch keine Erfahrungswerte und keine Copingstrategien gab, man musste „auf Sicht fahren“ und nach Möglichkeiten suchen, wieder handlungsfähig zu werden.

Das ist uns im Nachhinein betrachtet gut gelungen, auch dank der Haltung der Stadt Freiburg, so gut wie keine Einschränkungen in den Zuschussbereichen vorzunehmen. Wir mussten in der Folge nur in sehr geringfügigem Ausmaß Kurzarbeit anmelden und konnten unsere Dienste und Angebote überwiegend in abgewandelter Form weiterführen. Bei den Beratungsangeboten sind wir schnell in Verbindung mit einem Schutzkonzept zu den alten Formaten der persönlichen Beratung zurückgekehrt. Etwas auf der Strecke blieben vorübergehend die Gruppenangebote. Insgesamt galt es sehr schnell den Einsatz neuer Medien in den Alltag zu integrieren und Team- und Gruppentreffen zunächst über Videokonferenzen durchzuführen. Was zuvor teilweise undenkbar war, hat sich sehr schnell zu einem neuen „normalen“ Arbeitsalltag entwickelt. Hier profitieren wir im Nachbarschaftswerk sehr davon, dass wir im Bereich der Servertechnik und Netzwerkstruktur gut aufgestellt sind. Die schnelle konsequente Ausstattung

vieler Mitarbeiter*innen mit Laptops und Diensthandys zu Beginn der Pandemie trug dazu bei, dass flexibel mobil, teilweise auch im Homeoffice, gearbeitet werden konnte.

Nach einem knappen Jahr Pandemie haben wir gelernt, mit den Einschränkungen umzugehen und zu einer „veränderten Normalität“ zurückzukehren. Wie sich aber deren Langzeitfolgen in Bezug auf die wirtschaftliche und psychische Situation der Menschen und vor allem in Bezug auf die Bildungssituation bei den Kindern und Jugendlichen auswirken wird, ist noch völlig offen, sie werden aber sicher nicht ohne Spuren an uns vorüber gehen.

Vorstandstätigkeit

Die Vorstandstätigkeit im Nachbarschaftswerk ist verknüpft mit hohem ehrenamtlichen Einsatz und hoher Verbindlichkeit. Die Zusammensetzung der Vorstände, mit sehr unterschiedlichen fachlichen Kompetenzen und Qualifikationen, trägt in den Vorstandssitzungen zu einem engagierten und lebendigen Austausch bei, so dass die verantwortungsvolle Aufgabe auch mit Spaß und Freude beim gemeinsamen miteinander verbunden ist.

Im Berichtszeitraum ergaben sich in der Zusammensetzung des Vorstands zwei Veränderungen. Frau Natascha Hofmann schied nach sechsjähriger Tätigkeit im Februar 2020 als Vorstandsfrau aus, ihr gilt ein großes Dankeschön! Neu in den Vorstand gewählt wurde im Herbst 2020 Christian Himmelsbach, so dass der Vorstand mit sieben Mitgliedern wieder seine satzungsgemäße Maximalzahl erreicht hat.





Ausblick

Eine zentrale Sache ist uns auch für die Zukunft im Nachbarschaftswerk sehr wichtig: dass wir trotz der Schnellebigkeit unserer Zeit und der umtriebigen Herausforderungen, vor die wir uns immer wieder gestellt sehen, nicht aus den Augen verlieren, für was wir im Nachbarschaftswerk angetreten sind: Wir haben es in den Stadtteilen, in denen wir arbeiten, viel mit Menschen zu tun, die am Rande unserer Gesellschaft stehen und es in jeglicher Hinsicht schwer haben mit der Teilhabe.

Diesen Menschen, mit denen wir arbeiten, respektvoll und auf Augenhöhe zu begegnen sie zu unterstützen und zu fördern, Geburtshelfer zu sein, Entwicklung zu ermöglichen und sie in ihren Anliegen immer wieder neu ernst zu nehmen - das ist unsere eigentliche Aufgabe! Und strukturelle Missstände zu thematisieren und gesellschaftlich auf Veränderung hinzuwirken! Dieser Aufgabe wollen wir auch in Zukunft gerecht werden.



Wir sagen Danke!

Wir bedanken uns bei den Mitgliedern des Nachbarschaftswerks für die Übernahme der Verantwortung für den Verein und die Ermöglichung der sinnträchtigen Arbeit mit den Menschen in den Stadtteilen und Quartieren Freiburgs.

Bedanken möchten wir uns auch bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und bei den ehrenamtlich Tätigen im Nachbarschaftswerk für die gute und konstruktive Zusammenarbeit und für den engagierten und motivierten Einsatz für und mit den Menschen in den Wohngebieten!

Wir bedanken uns bei allen Vorstandsmitgliedern für ihr kontinuierliches und verantwortungsvolles Engagement und für die vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Unser Dank gilt ebenfalls der Stadt Freiburg und den vielen Kooperationspartnern und Förderern des Nachbarschaftswerks, die durch ihre ideelle und finanzielle Unterstützung die

Angebote für die Kinder, Jugendlichen, Familien und Erwachsenen ermöglichen und deren Fortbestand sichern!

Wir wünschen Ihnen Neugier und Freude beim Lesen dieses Tätigkeitsberichts!

Herzliche Grüße



Matthias H. Müller
Vorstandsvorsitzender



Mathias Staenke
Geschäftsführer



KENNZAHLEN

NACHBARSCHAFTSWERK E.V.

- 53 Vereinsmitglieder /
52-jährige Vereinsgeschichte
- 7 ehrenamtliche Vorstände
- Mitgliedschaft im Paritätischen
Wohlfahrtsverband seit 2012
- 25 hauptamtliche Mitarbeiter*innen
auf 18,5 Vollzeitstellen
- 70 – 80 ehrenamtlich tätige Menschen
- 1.400 – 1.600 Menschen,
die in den einzelnen Arbeitsbereichen
begleitet werden
- Fachbereiche / Aufgabenspektrum:
 - Quartiersarbeit
 - Sozialberatung
 - Beschäftigungsinitiative
 - Kinder-Jugend-Eltern
 - Ambulante Hilfe zur Erziehung
- Arbeit in sieben Einrichtungen:
 - Bugginger Straße 87 / Geschäftsstelle
 - Haus Weingarten
 - Stadtteilbüro Haslach
 - Quartiersladen Stühlinger
 - Quartierstreff am Lindenwäldle
 - Quartierstreff Brühl-Beurbarung
 - Quartierstreff Unterwiehre
- Gesamtjahresumsatz 2020:
1.370.000 EUR



JUBILÄUMSFEST

– 50 JAHRE NACHBARSCHAFTSWERK



*Am 15. November 2019 feierte das Nachbarschaftswerk e.V. mit Vorstand, Mitarbeiter*innen und vielen Kooperationspartner*innen und Gästen aus der Stadt Freiburg ein großes Fest in der Aula des Adolf-Reichwein-Bildungshauses – zu einer Zeit, als dies noch ohne Einschränkungen möglich war.*







GESCHÄFTSSTELLE / VERWALTUNG

Entwicklungen in den Jahren 2019 - 2020

Neben dem Einschnitt, der das Jahr 2020 durch das Corona-Virus nachhaltig prägte, bahnte sich in der personellen Besetzung der Verwaltung des Nachbarschaftswerks ebenfalls eine einschneidende Veränderung an: Die über lange Jahre tragende Säule in der Verwaltung, unsere Mitarbeiterin Anne Ladwig, kündigte das bevorstehende Ausscheiden in den Ruhestand an.

27 Jahre Nachbarschaftswerk – eine Hommage

Anne Ladwig war 27 Jahre lang für die Arbeitsbereiche Verwaltung, Assistenz der Geschäftsleitung und Sekretariat im Nachbarschaftswerk e.V. zuständig. Seit August 2020 ist sie eigentlich schon im Ruhestand, arbeitet aber noch mit einem 20% Deputat im Bereich der Finanzverwaltung weiter, bevor sie im Frühsommer 2021 dann ganz aus dem NBW ausscheiden wird.

Frau Ladwig lagen die Belange des gesamten NBW immer am Herzen. Sie hat sich mit Engagement und Fachwissen ihren Aufgaben gewidmet und somit die Geschäftsleitung und den Vorstand in hohem Maße unterstützt und auch entlastet.

Auf sie war über Jahrzehnte hinweg absoluter Verlass. Zudem war es für sie selbstverständlich, auch in anderen Arbeitsbereichen auszuweichen, wenn es notwendig war. Für die Menschen aus den Quartieren hatte sie immer ein offenes Ohr und stand ihnen mit Rat und Tat zur Seite, so dass diese sich beim NBW gut aufgehoben fühlen konnten. An dieser Stelle ein ganz großes DANKESCHÖN an Anne Ladwig für ihr hohes Engagement, ihre Kompetenz und ihre Zuverlässigkeit!

Wir freuen uns, dass wir für diese wichtige Schnittstelle als Nachfolgerin Melissa Reinhardt gewinnen konnten, die sich bereits seit einem Jahr gut eingearbeitet hat.





Personelle Entwicklungen

Das Nachbarschaftswerk wächst moderat, die Gesamtzahl der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen hat sich im Berichtszeitraum leicht erhöht, dies ist vor allem dem Zuwachs in der Quartiersarbeit zu verdanken. Ende 2020 waren 26 hauptamtliche Mitarbeiter*innen beschäftigt, verteilt auf 18 Vollzeitstellen.

Am 7. Januar 2019 hat **Anna Sophia Clemens** mit einem 50% Deputat ihre Tätigkeit in der Quartiersarbeit im Auggener Weg / Lindenwäldle aufgenommen.

Zum 1. Februar 2019 wurde **Leon Reichardt** mit einem 50% Deputat als neuer Mitarbeiter bei den Hilfen zur Erziehung als Erziehungsbeistand eingestellt. Er hat seine Tätigkeit leider aus persönlichen Gründen Ende Oktober wieder beendet.

Der befristete Arbeitsvertrag mit **Cornelia Fesenmeier** in der Buchhaltung und Verwaltung wurde zum 30. April 2019 beendet.

Silke Häge hat ihre Tätigkeit als Elternzeitvertretung in der Quartiersarbeit in Haslach mit der Rückkehr von **Sarah Höferlin** aus der Elternzeit Ende Mai 2019 beendet.

Michal Grman beendete seine Mitarbeit bei den Hilfen zur Erziehung zum 31.05.2019, als Nachfolger begann **Andre Jenaro** Mitte Juli seine Tätigkeit als Erziehungsbeistand.

In der Schulsozialarbeit an der Schönbergschule beendete **Verena Metzger** auf eigenen Wunsch ihre Tätigkeit Ende Juni 2019. Für die Stelle konnten wir **Simone Gutmann** gewinnen, die am 1.07.2019 die Nachfolge von Frau Metzger antrat.

Sylvia Haßler musste ihre Tätigkeit im Juni 2019 aufgrund des Endes von Freiburg Miteinander beenden.

Melissa Reinhardt hat zum 15.08.2019 mit einem 30% Deputat in der Verwaltung begonnen zu arbeiten.

Frau **Dr. Carolina Bahamondes Pavez** begann zum 01.10.2019 mit einem 70% Deputat als Projektleiterin im Projekt „Haslach integriert“. **Stefan Purwin** beendete seine Tätigkeit als Quartiersarbeiter im Stühlinger (50% Deputat) zum Jahresende 2019.

Ab ersten Januar 2020 arbeiten wir im Fachbereich der Quartiersarbeit in fünf Quartieren. Das Quartier Unterwiehre mit 0,6 Stellenanteilen und der Stadtteil Brühl mit 1,6 Stellenanteilen sind neu hinzugekommen. In der Quartiersarbeit haben zum 01. Januar 2020 folgende Mitarbeiter*innen neu begonnen zu arbeiten:

Brühl: **Gisela Braun** mit 80%, **Max Bezenar** mit 60% und **Sophie Bauer** mit 20%. **Joachim Binnerger** arbeitet dort auch mit 30% als technischer Mitarbeiter.

Unterwiehre: **Ingo Heckwolf** wurde mit einem 60% Deputat vom vorherigen Träger übernommen.

Stühlinger: **Udo Köhl** übernimmt als Nachfolger von Stefan Purwin mit einem 50% Deputat die Quartiersarbeit in der Unteren-Ferdinand-Weiß-Straße im Stühlinger.

Quartiersarbeit

Haslach



Gerald Lackenberger



Sarah Höferlin



Carolina Bahamondes Pavez

Brühl



Gisela Braun



Maximilian Bezenar



Sophie Bauer



Joachim Binnerger

Weingarten Stühlinger Unterwiehre



Anna Sophia Clemens



Udo Köhl



Ingo Heckwolf



Finanzen, Betrieb und Verwaltung

Die finanzielle Situation mit Ende des Jahres 2019 war durch einen deutlichen negativen Abschluss gekennzeichnet, was sich im Wesentlichen aus Verlusten bei „Freiburg miteinander“ und bei den Hilfen zur Erziehung in Verbindung mit den nötigen personellen Investitionen ergab. Diese Negativentwicklung konnte dann aber mit dem Jahresabschluss 2020, trotz der erschwerenden Coronabedingungen, mit einem positiven Ergebnis gestoppt werden.

In der Mitgliederversammlung im Mai 2019 wurde beschlossen, nach über 10 Jahren einen Wechsel des Wirtschaftsprüfers vorzunehmen. Der Wechsel erfolgte dann im laufenden Jahr und der Jahresabschluss 2019 wurden von der neuen Firma Solidaris übernommen.

Parallel dazu erfolgte auch eine Neuvergabe der Lohnbuchhaltung ab 2020 an die Firma Pariserve, einer Tochter unseres Mitgliedver-

bandes „Der Paritätische“. Für die Verwaltung war dieser Wechsel über das Jahr 2020 hinweg mit einem deutlich erhöhten Aufwand verbunden, bis dann mit dem Jahresabschluss 2020 alles wieder in gewohnten Bahnen verlaufen konnte.

Des Weiteren war der Jahreswechsel 2019/2020 in der Verwaltung dadurch geprägt, dass die Stadt Freiburg in Verbindung mit der Neustrukturierung der Quartiersarbeit unsere bisherigen Zuschüsse neu aufgeteilt hat.

Wir erhalten seit Anfang 2020 für jeden Stadtteil, in dem wir in der Quartiersarbeit tätig sind, ein gesondertes Leistungsentgelt (Auggener Weg/Lindenwäldle, Haslach, Stühlinger, Brühl, Unterwiehre). Darüber hinaus Zuschüsse für die Sozialberatung in Haslach und in Weingarten, für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern und für die Geschäftsstelle. Damit wird die Darstellung der finanziellen Grundlagen noch deutlich ausdifferenzierter und komplexer und erfordert einen höheren Verwaltungsaufwand.





Entwicklungen in der fachlichen Arbeit

Quartiersarbeit

Prägend für die Jahre 2019 und 2020 waren die mit der Neuausrichtung der Quartiersarbeit verbundenen Anforderungen, Aktivitäten und Veränderungen. Auf diese Entwicklung wird unter der Quartiersarbeit in diesem Bericht näher und detailliert eingegangen.



Ambulante Hilfen zur Erziehung

Ebenso verhält es sich mit dem neuen Fachbereich der Hilfen zur Erziehung. Im Rahmen von Strukturüberlegungen im Fachbereich KJE-Kinder, Jugend, Eltern wurde im Jahr 2019 die Entscheidung getroffen, das Aufgabenfeld ambulante Hilfen zur Erziehung aus dem bisherigen Fachbereich herauszunehmen und zu einem eigenen Fachbereich zu entwickeln. Die besonderen Anforderungen in diesem wachsenden Arbeitsbereich, mit seiner eigenen Art der Finanzierung über Fallpauschalen, haben zu diesem Schritt geführt. Damit können diese Aufgaben – Anti-Gewalt-Trainingskurse – Anti-Gewalt-Einzeltraining und Erziehungsbeistandschaften – besser beworben und von außen eindeutiger identifiziert werden. Die Fachbereichsleitung in Person von Renate Matt kann ihren Aufgaben fokussierter nachkommen. Diese Entwicklung wird in diesem Bericht unter dem Fachbereich der Hilfen zur Erziehung näher beschrieben. Der bisherige Fachbereich KJE wird durch den Wegfall von Freiburg miteinander und durch die Ausgliederung der Hilfen zur Erziehung nun in reduzierter Form mit der Schulsozialarbeit, den Lernfördergruppen und den Schulprojekten weiterbestehen.

Betreuungsverein

Nachdem aus dem Fachbereich der Sozialberatung die Idee entstand, als Konsequenz aus der in Einzelfällen immer intensiver wer-

denden Fallarbeit im Rahmen der Anstellung im Nachbarschaftswerk auch die Tätigkeit als gesetzlicher Betreuer fortführen zu können, wurde dieser Impuls weiterentwickelt. In einer Vorstandssitzung Ende 2018 wurde beschlossen, dass das Nachbarschaftswerk eine Anerkennung als Betreuungsverein anstreben und beantragen soll, nachdem von Seiten der Stadt dieses Vorhaben auch auf sehr positive Resonanz gestoßen ist.

Die Formalia zur Gründung des Betreuungsvereins innerhalb des Nachbarschaftswerks, inklusive einer damit notwendigen Satzungsänderung, verzögerte sich zwar, aber letztendlich wurden wir im Oktober 2020 vom Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) als Betreuungsverein anerkannt. Mit Beginn des Jahres 2021 werden wir nun mit den ersten gesetzlichen Betreuungen beginnen.

Neue Quartiersräume im Lindenwäldle

Um im Quartier Am Lindenwäldle bei der bevorstehenden Neubebauung näher an den Bewohnern dran zu sein, ergab sich in Absprache mit der Freiburger Stadtbau die Möglichkeit, im Haus Nr. 38 Räume zur Nutzung für die Quartiersarbeit mietfrei überlassen zu bekommen. Dort können jetzt in zwei kleinen Räumen Bewohnertreffen und Aktivitäten der Quartiersarbeit stattfinden, die Sozialberatung wird dort eine Sprechstunde abhalten, und es ist auch an Aktivitäten mit Jugendlichen gedacht.

QUARTIERSARBEIT



Die Quartiersarbeit im Nachbarschaftswerk e.V. orientiert sich an den fachlichen Standards der Gemeinwesenarbeit. In Kurzform: Sie aktiviert Menschen, bietet Räume zur Beteiligung und Meinungsbildung vor Ort und fördert die Vernetzung und Partizipation im Gemeinwesen.

Mit dieser Zielsetzung ist das Nachbarschaftswerk seit Anfang 2020 Träger der Quartiersarbeit und Gemeinwesenarbeit in fünf Stadtteilen und Quartieren in Freiburg: im Stadtteil **Brühl**, im Stadtteil **Haslach**, in der Unteren-Ferdinand-Weiß-Straße im Stadtteil **Stühlinger**, im Quartier **Unterwiehre-Westlich** der Merzhauer Straße und in der Sintisiedlung und Am Lindewäldle in **Weingarten-Haid**. Im letzten Tätigkeitsbericht des Nachbarschaftswerks wurde der Prozess beschrieben, wie es

ab 2016 über drei Jahre hinweg zu einem intensiven sozialpolitischen Diskurs zur Neuausrichtung der Quartiersarbeit in Freiburg kam. Es wurde inhaltlich über die Anzahl der zukünftigen Quartiere gerungen, über Trägerschaft, über die Anzahl der zur Verfügung stehenden Personalstellen und über das Gesamtbudget. Der ganze Prozess mündete dann Ende 2018 in einer Gemeinderatsdrucksache, in der die Rahmendaten der Neuausrichtung dargelegt und die im April 2019 beschlossen wurde.



Neuausrichtung der Quartiersarbeit

Die Quartiersarbeit in Freiburg hat sich nach diesem Prozess der Neuausrichtung verändert. Im Jahr 2019 wurde das komplette „Paket Quartiersarbeit“ in Freiburg mit dem Instrument einer europaweiten Ausschreibung neu vergeben, zwei neue Quartiere kamen zu den bisherigen dazu und es konnten sich alle qualifizierten Träger auf die 13 ausgeschriebenen Quartiere bewerben.

Letztendlich konnte sich die Freiburger Trägerlandschaft im Rahmen der Vergabe bis auf drei kleine Bewohnervereine halten. Das Nachbarschaftswerk konnte das Spektrum der Quartiersarbeit durch die Bewerbung auf zwei weitere Quartiere auf insgesamt fünf Quartier ausweiten. Neu hinzugekommen sind die Unterwiesche-Westlich der Merzhauser Straße und der Stadtteil Brühl. Damit ist vorerst einmal eine bange Zeit der Ungewissheit, die im Jahr 2019 die Mitarbeiter*innen sehr belastet hat, überwunden, denn es war nicht klar, ob wir mit der neuen Vergabe in all unseren bisherigen Quartieren weiterarbeiten können. Und nun sind wir letztendlich sogar der größte Träger von Quartiersarbeit in Freiburg. Konkret bedeutet dies, dass wir nun mit den Leistungsvereinbarungen zu den fünf Quartieren für vier Jahre den Zuschlag für die Quartiersarbeit in diesen fünf Gebieten erhalten haben. Dann soll eine Evaluation erfolgen, mit der Option, für vier weitere Jahre die Arbeit in den zugewiesenen Quartieren fortführen zu können. Spätestens nach acht Jahren soll die komplette Quartiersarbeit in Freiburg dann aber neu ausgeschrieben werden, mit dem ganzen Prozedere und der ganzen Unsicherheit, die für die Träger damit verbunden ist. Der intensive Prozess der letzten Jahre hat

letztendlich zu einer Profilierung der Quartiersarbeit in Freiburg geführt. Auf die Ausschreibung und das Losverfahren hätte aus Sicht der Träger aber verzichtet werden können. Zumal sich in der Folge herausstellte, dass mit der Vertragsgestaltung als Leistungsvergabe durch die Stadt die Quartiersarbeit vom Finanzamt als umsatzsteuerpflichtig eingestuft wurde. In einem intensiven Prozess zwischen Stadt, Finanzamt und den Trägern konnte dann erreicht werden, dass das Finanzamt mit entsprechender Satzungs Voraussetzung bei den Trägern den verminderten Steuersatz von 7% als gemeinnütziger Zweckbetrieb anerkennt. Letztendlich führt dies auf Seiten der Stadt Freiburg nun zu einer Erhöhung der Gesamtkosten der Quartiersarbeit, was durch eine Weiterführung der Quartiersarbeit im Rahmen von Zuschüssen vermieden hätte werden können. In Verbindung mit der Neuausrichtung wurde bei der Stadt selber das Kommunale Quartiersmanagement als Koordinationsstelle für die Quartiersarbeit eingerichtet. Hier etabliert sich seit einem Jahr eine sehr gute und konstruktive Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den Fachkräften und den Trägern der Quartiersarbeit in Freiburg. Dafür möchten wir an dieser Stelle unseren ganz besonderen Dank aussprechen.



Quartiersarbeit Brühl



Die Quartiersarbeit im Stadtteil Brühl ging in Verbindung mit der Neuausrichtung der Quartiersarbeit und der damit verbundenen Ausschreibung zum 1. Januar 2020 in die Trägerschaft des Nachbarschaftswerk e.V. über. Gleichzeitig war damit eine Stellenerweiterung von 0,5 auf 1,6 Stellenanteile verbunden, ebenfalls auch eine Gebietserweiterung der Zuständigkeit der Quartiersarbeit Brühl

Brühl besteht aus den beiden älteren Gebieten Beurbarung und Güterbahnhof sowie dem Neubaugebiet Güterbahnhof, die sozialräumlich stark getrennt erscheinen. Dennoch bilden sie z. T. einheitliche Einzugsgebiete für Kindergärten, Schulen, Kirchen, Bürgerverein u. a. . Es gibt damit gemeinsame Angebote und Zuständigkeiten, die es auszubauen und zu vernetzen gilt. Die Herausforderung der Quartiersarbeit Brühl ist es nun seit 2020, den Bedarfen der Bewohner*innen in drei baulich getrennten Wohngebieten mit ihren heterogenen soziokulturellen Bedingungen gerecht zu werden. Ein Schwerpunkt war in 2020 die Stärkung von Begegnung und ehrenamtlichem Engagement.

Neues Team im Quartier

Seit Januar 2020 arbeiten die „vier Bs“ neu zusammen als Team: die Quartiersarbeiter*innen **Maximilian Bezenar** (70 % Stellenanteil), Arbeitsschwerpunkt im Gebiet der Beurbarung und Organisation Stadtteiltreff, **Sophie Bauer** (20 % Stellenanteil), bereits seit 2018 im Stadtteiltreff beschäftigt, Schwerpunkt Beurbarung und Organisation Stadtteiltreff, **Gisela Braun** (70% Stellenanteil), Schwerpunkt Güterbahnhofgebiete und Redaktionsleitung „BBG-Ku-

rier“, und als technischer Mitarbeiter im Stadtteiltreff **Joachim Binner** (30 % Stellenanteil), wird am liebsten von allen „Binni“ genannt und fungiert als inoffizielles Bindeglied zur Bewohner*innenschaft in der Beurbarung.

Das neue Team fand schnell Anschluss an die bisherige Quartiersarbeit durch den Verbleib von Sophie Bauer und Joachim Binner. Für das Team stand fest, dass alle bisherigen Angebote nahtlos weitergeführt werden. Jedoch wurden Strukturen unter die Lupe genommen und verbessert.

Ein spezielles Thema war die Frage nach einem Büro. 2020 nutzte das Team einen Raum in der benachbarten AWO, ist jedoch weiterhin auf der Suche, da diese Vermietung zeitlich begrenzt ist.

Kennenlernen und Vernetzung der Akteure

Coronabedingt war es ein schwieriges Jahr, was den Anspruch und den Auftrag der Quartiersarbeit betrifft, in erster Linie durch vertrauensvolle persönliche Begegnungen mit und unter den Menschen in den Stadtteil hinein zu wirken. Dies war leider immer wieder nur sehr eingeschränkt und teilweise nur digital oder telefonisch möglich.

Das Team suchte trotz schwieriger Umstände Gespräche mit den Bewohner*innen zu jeder Gelegenheit: Es nahm am regelmäßig stattfindenden Mittagstisch teil, lud engagierte Bewohner*innen und institutionelle Akteur*innen zu Gesprächen ein, stellte sich mit einem Infotisch mit Kaffee und Kuchen bei den drei Spielmobil-Aktionen hinzu, stellte sich in einer Sitzung des Bürgervereins vor oder nahm an der Veranstaltung „OB vor Ort“ und dem Vorgespräch mit dem OB teil. In dem bestehenden Gremium der AG Kinder- und Jugendliche (AG KiJu) übernahm es auf deren Wunsch die Organisation und Leitung. Mit der benachbarten AWO wurde reger Kontakt gehalten. Sehr schnell entstand damit eine von persönlichen Kontakten getragene Vernetzung mit maßgeblichen Akteur*innen im Stadtteil. Insbesondere war es dem Team ein Anliegen, die seit langem im Stadtteiltreff engagierten Gruppenleiter*innen besser zu vernetzen und miteinander besser bekannt zu machen. Die geplante regelmäßige „Hausgruppe“ konnte jedoch noch nicht stattfinden.

Der Stadtteiltreff – Ort der Begegnung und Selbstorganisation

Räume ermöglichen Begegnung, und so kommt dem zentral in der Beurbarung liegenden Stadtteiltreff mit seiner einladenden Atmosphäre eine besondere Bedeutung zu. Der Stadtteiltreff beherbergt eine bunte Vielfalt von 13 selbstorganisierten Gruppen, die nicht nur die verschiedenen Bewohner*innengruppen abbilden, sondern auch die verschiedensten Themen und Anlässe zur Begegnung bieten: Mittagstisch, Kochen, Tanzen, Spielen, Sport und Gymnastik, einfache Geselligkeit, als tamilischer, nigerianischer oder kurdischer Kulturverein, zum Kinderkino und zur Organisation des urbanen Gartens. Auch bei Stadtteilstesten und einmaligen Aktionen ist der Treff durch seine zentrale Lage als logistisches Zentrum nutzbar.

Der Mittagstisch – Keimzelle und Treffpunkt für jedermann

Eines war klar: Der beliebte Mittagstisch, der seit 2015 im Stadtteiltreff Brühl-Beurbarung stattfindet, wird nahtlos weitergeführt. In „normalen“ Zeiten aßen bis zu 30 Bewo-

ner*innen dort regelmäßig dienstags zu Mittag. Die Altersspanne bei den regelmäßigen Besucher*innen reicht von 20-94 Jahren. Diese Heterogenität spiegelt sich auch bei dem sozioökonomischen und kulturellen Hintergrund der Besucher*innen wider.

Es geht jedoch nicht nur ums Essen: Über die Jahre ist der Mittagstisch zu einem der wichtigsten sozialen Knotenpunkte im Stadtteil geworden. Durch seinen offenen Charakter ist dort ein generationenübergreifendes, multikulturelles und lebendiges Miteinander entstanden.

Das Projekt beruht dabei auf dem an die Quartiersarbeit geäußerten Wunsch, ein Angebot im eher armen Stadtteil Brühl zu schaffen, um in anregender und niedrigschwelliger Atmosphäre mit anderen Bewohner*innen kostengünstig und gemeinsam zu essen. Auch der Austausch zwischen den professionellen Quartiersarbeiter*innen und den Bewohner*innen war immer wieder die Grundlage für weiterführende Projekte, Kurzberatungen und Informationsweitergabe.

Ein ehrenamtliches Team von drei Frauen legt monatlich den Speiseplan fest und sie bereiten jeden Dienstag die abwechslungsreichen Speisen zu. Einmal pro Monat gibt es ein vegetarisches Essen. Der Mittagstisch trägt sich finanziell selbst. Die Konstante in der Organisation bildet dabei seit 2015 Joachim Binner, der mit seiner Offenheit und Freundlichkeit auch neuen Besucher*innen den Zugang erleichtert. Seine Aufgaben der Organisation reichen dabei vom Einkauf und der Vorbereitung, über die persönliche Begrüßung und das Wahren des Leitbilds bis hin zur Koordination des Kochteams.



Neues Angebot: Die Seniorenberatung

Nach einem Kennenlerngespräch mit dem Seniorbüro stand fest: Die Erweiterung der Senior*innenberatung mit Pflegestützpunkt soll auch in Brühl beginnen. Das Seniorbüro erkannte einen Bedarf in Brühl und sah gleichzeitig die Möglichkeit zur breiten Werbung für das neue Angebot durch die Quartiersarbeit. Sehr schnell gewannen Erika Bächle und Stefan Langrock das Vertrauen der Senior*innen, die seither regelmäßig die niederschwellige Beratung im zentralen Stadteiltreff aufsuchen.

Aktionen im Stadtteil

Der Beitrag der Quartiersarbeit zu gemeinschaftlichen Aktionen ist je nach Anlass organisierend, koordinierend, unterstützend, aktivierend, informierend oder auch „nur“ teilnehmend. 2020 fanden mit viel ehrenamtlichem Engagement der Bewohner*innen und z. T. in Kooperation mit professionellen Akteur*innen, der AWO und dem Bürgerverein statt: mehrere Gartenprojekte, die Müllsammelaktion, historische Führung und Diashow im neuen Güterbahnhofgebiet, das Spielmobil und die einwöchige Kinderaktion „Tenni-Maus“, die Galerieöffnung der jungen Kunstszene „Delphi“, die Initiative zum Wiederaufbau des Bücherschranks, die Initiative, um den Bücherbus wieder in den Stadtteil zu holen, das Weihnachtsbaumstellen und die Ausstellung der Kinderbilder, und schließlich die Planungstreffen zu bisher noch nicht umgesetzten Festen.



Der BBG-Kurier als ein Mittel zur Teilhabe

Der „BB-Kurier“, seit Juni umbenannt in „BBG-Kurier“, wurde im Juli 2020, Oktober 2020 und Januar 2021 herausgegeben und jeweils an 4000 Haushalte verteilt. Die beiden ersten „B“s standen für Brühl-Beurbarung, nun nimmt der neue Buchstabe „G“ das Neubaugebiet im Güterbahnhofareal sichtbar als Teilgebiet von Brühl auf.

Mit der vielfältigen inhaltlichen Gestaltung der Themen und Informationen im BBG-Kurier, wie z. B. Informationen über Veranstaltungen oder Beratungsangebote, wurden die verschiedensten Bewohner*innengruppen angesprochen. Die Inhalte richteten sich an Bewohner*innen jeglichen Alters, Herkunft, Religion etc. Die Verbreitung in Papierform direkt in die Briefkästen erreichte insbesondere in Zeiten des Lockdowns auch Bewohner*innen ohne digitalen Zugang.

Der Großteil der 2020 eingereichten Artikel stammten von Bewohner*innen selbst (dazu zählen auch die Mitglieder des Redaktionsteams). Sie verfassten insgesamt 43 Artikel und Kurzbeiträge, die alle nach Beratung und redaktioneller Bearbeitung im Redaktionsteam gedruckt werden konnten. Themen waren:

- 11 x Aktionen zur Beteiligung und Meinungsbildung im Stadtteil
- 14 x historische, kulturelle, stadteilpolitische und soziale Themen

In 18 Artikeln und Meldungen stellten sich gemeinnützige Institutionen/Initiativen mit ihren (Beratungs-) Angeboten vor.





Zusätzlich wurden den Themen von Kindern und Jugendlichen eine eigene, vom Jugendzentrum gestaltete Doppelseite, gewidmet.

Zum anderen förderten die Artikel die weitergehende Teilhabe im Stadtteil: Grundsätzlich enthielten die meisten Artikel eine Einladung zur Beteiligung und Vernetzung mit Angabe von Kontaktdaten der Anbietenden bzw. (Projekt-) Verantwortlichen. Z. B. wurden Gartenprojekte beworben sowie die Beteiligung am Wiederaufbau des beliebten Bücherregales. Beteiligungsprojekte wie die Initiative zum neuen Bücherregal oder „Tenni for Future“ für Kinder wurden bevorzugt auf die Titelseite gebracht.

Information und (politische) Meinungsbildung

Darüber hinaus bietet der BBG-Kurier auch die Möglichkeit zur Meinungsbildung und –äußerung, dies war z.B. durch die Artikel zu den geplanten infrastrukturellen Entwicklungen im Neubaugebiet Güterbahnhof, mit dem Ideenwettbewerb zur Umbenennung des bisherigen BB-Kuriers oder der Einrichtung einer „Lob- und Meckerecke“ gegeben. Ein ausführlicher Artikel zur Veranstaltung „OB vor Ort“ sorgte für die Chance zur politischen Beteiligung bei maßgeblichen infrastrukturellen Angelegenheiten im Stadtteil, insbesondere bei der Entstehung des neuen Güterbahnhofgebietes.



Dank

Rückblickend auf unser erstes Jahr als Team der Quartiersarbeit möchten wir uns bei allen, denen wir in diesem Jahr begegnet sind und die ehrenamtlich oder fachlich zum Zusammenleben in Brühl beigetragen haben, herzlich bedanken!

Gisela Braun, Sophie Bauer und Maximilian Bezenar

Quartiersarbeit Haslach



*Die Quartiersarbeit im Stadtteilbüro Haslach, in Verbindung mit dem Stadtteiltreff, der Sozialberatung und der Beschäftigungsinitiative, ist fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur in Haslach. Es ist ein wichtiger Ort der Beratung, der Information, des Austausches und Unterstützung der Bewohner*innen im Stadtteil.*

Die Neuausschreibung der Quartiersarbeit in den Freiburger Stadtteilen und Quartieren im Jahr 2019 und die Bewerbung des Nachbarschaftswerks auf seine bisherigen Quartiere, war für die Quartiersarbeit sehr belastend, weil offen war, ob es weitergehen kann. Aber letztendlich erhielt das Nachbarschaftswerk den Zuschlag auch für die Quartiersarbeit in Haslach, so dass das Aufgabenfeld mit dem bestehenden Personal fortgeführt werden konnte.

Personal und Rahmenbedingungen

Im Berichtszeitraum wurde die Quartiersarbeit in Haslach mit 1,5 Stellendeputaten durchgeführt. Hauptamtliche Mitarbeiter*innen waren **Gerald Lackenberger** mit 100% Stellenanteil und bis zum 31.05.2019 **Silke Häge** mit 50% Stellenanteil. Zum 01.06.2019 kehrte **Sarah Höferlin** mit 50% Stellenanteil aus der Elternzeit zurück.

Im Rahmen eines 100-Tage-Praktikums unterstützten im Berichtszeitraum die folgenden Praktikant*innen als Student*innen der beiden Freiburger Hochschulen die Quartiersarbeit: **Annemarie Schmidt, Ronja Trommer, Liliane Sturm Guimaraes und Hannah Brockmann.** Die Unterstützung durch die Praktikant*innen ist dabei sehr wertvoll und eine große Hilfe für die Hauptamtlichen der Quartiersarbeit.

Corona Pandemie

Ab März 2020 war auch das Stadtteilbüro von den Auswirkungen der ausbrechenden Corona-Pandemie betroffen. Viele Angebote mussten ausgesetzt werden und Treffen in größerer Runde durften nicht mehr stattfinden. Wo es möglich und sinnvoll war, wurden digitale Formate eingeführt und für die Beratungssettings entsprechende und schützende Maßnahmen veranlasst und umgesetzt.

Die Quartiersarbeit baute mit Unterstützung der Sozialberatung und des Haslacher Netzes einen Kreis von Ehrenamtlichen zur Unterstützung von vulnerablen Gruppen im Stadtteil auf. Es stellten sich letztendlich mehr Ehrenamtliche zur Verfügung als benötigt wurden, um Einkaufshilfen und weitere Unterstützungsangebote zu übernehmen, was für die hohe Solidarität im Stadtteil spricht.



Stadtteilbüro Haslach

Die Quartiersarbeit im Stadtteilbüro Haslach wird als Anlaufstelle, Infodrehscheibe und zur Kontaktaufnahme von Bewohner*innen und zur Bearbeitung von Bewohneranliegen kontinuierlich in Anspruch genommen. Sprechzeiten sind montags und mittwochs Vormittag und zusätzlich freitags während des Mittagstisches. Zudem ist das Büro in der Regel von 9 - 16 Uhr geöffnet und die Mitarbeiter*innen ansprechbar. Darüber hinaus können telefonisch Termine vereinbart werden.



Stadtteiltreff

Der offene Wohnertreff bietet niedrighschwellige Kontaktmöglichkeiten und wurde im Berichtszeitraum bis zum Ausbruch der Pandemie vielfältig genutzt. Die Angebote der Internationalen Frauentestube, der Haslacher Mittagstisch und das im April 2019 neu initiierte Medien Café erfreuen sich großer Beliebtheit und sind sehr gut besucht. Im Stadtteiltreff stehen auch 2 PC zur öffentlichen Nutzung durch Bewohner*innen zur Verfügung. Der Raum wird häufig und regelmäßig von Haslacher Institutionen und Gruppen für Treffen und Feste genutzt. An Wochenenden wird der Raum für Familienfeste gemietet und genutzt.

AK-Alt-Sein in Haslach und Dezentrale Beratung

Der Arbeitskreis „Alt sein in Haslach“, der Anfang 2017 aus dem Runden Tisch heraus gegründet wurde, besteht aus Fachkräften wie auch interessierten Bewohner*innen, welche gemeinsam das Ziel verfolgen, die Lebensbedingungen

älterer Menschen im Stadtteil zu verbessern. Anfang 2019 fand ein sehr gewinnbringendes Treffen mit dem Stadtseniorenrat, dem Mobilen Freiburger Altenservice (MOFA), der Sozialberatung und der Quartiersarbeit statt. Schwerpunkt des Arbeitskreises waren die Themen Mobilitätsunterstützung im Stadtteil, Kommunikations- und Öffentlichkeitsstrukturen vor Ort und Zugang zu Beratung und Hilfen. In diesem Zusammenhang erfolgte auch die Vorstellung von MOFA und die Vorstellung des Bewegungstreffs im Freien.

Aus diesen Themen heraus wurden verschiedene Arbeitsgemeinschaften gegründet, welche sich Unterthemen, wie z.B. der Barrierefreiheit im Quartier, annahmen. Mitte 2019 wurden die Ergebnisse dann in einem weiteren Treffen des AKs gesammelt und besprochen. Auch wenn in der Folge die Tätigkeit des AKs aufgrund von Corona pausieren musste, gab es doch noch einen großen Erfolg: Das Seniorenbüro der Stadt Freiburg mit Pflegestützpunkt erweiterte sein bestehendes Angebot und bietet seit dem 22. September 2020 jeden Dienstag von 13.30-17.00 Uhr im Stadtteilbüro Haslach eine dezentrale Beratung an. Ältere, Pflegebedürftige, Angehörige und Interessierte können sich nun zu Fragen des Älterwerdens und zu Themen im Zusammenhang mit Pflegebedürftigkeit im Stadtteilbüro beraten lassen. Die Beratungen werden von Herrn Langrock durchgeführt und erfolgen neutral und kostenlos. So können sich Betroffene nun niederschwellig und im Quartier Hilfe holen. Nach Rücksprache sind auch Hausbesuche möglich. Das Angebot wird sehr gut angenommen.

Haslacher Mittagstisch

Der Haslacher Mittagstisch wurde auch im Jahr 2019 gut genutzt. Neben dem Essen sind auch der sozialen Austausch und die Kommunikationsmöglichkeit nicht zu unterschätzen. Im Jahr 2019 wurden an 119 Öffnungstagen 2256 Essen ausgegeben. Leider musste der Mittagstisch Mitte März 2020 coronabedingt eingestellt werden. Im Oktober wurde er nochmals kurz geöffnet, bevor er seitdem geschlossen ist. Sobald möglich, wird er wieder weitergeführt.

Mediencafé Haslach

Das Mediencafé Haslach startete am 11. April 2019 im Stadtteilbüro Haslach. Es findet jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat von 10 - 12 Uhr statt und wird von zwei ausgebildeten Medienmentorinnen geleitet.

Möglich wird das Mediencafé durch eine Kooperation zwischen der Quartiersarbeit Haslach und dem Projekt „Smart in HaWei“, das neben der Unterstützung bei der Jobsuche den Umgang mit digitalen Medien im Stadtteil fördert und vom Europäischen Sozialfonds ESF gefördert wird.

Das Ziel des Mediencafés ist es, älteren Arbeitnehmer*innen und Senior*innen Fragen rund um die Themen Internet und digitale Medien zu beantworten und ihnen durch praktische Tipps und Hilfestellungen in netter Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen die Scheu vor der Nutzung digitaler Angebote zu nehmen. Es gibt praktische Tipps und Hilfestellungen beim Herunterladen von Apps oder zu sonstigen Software- und Hardwarefragen rund um Smartphone, Tablet, Notebook oder PC.

Ältere Menschen sollen durch das Mediencafé erreicht werden, um mehr Selbstständigkeit in der digitalen Welt zu erlangen. Mehr über das Mediencafé und seine Erfolgsgeschichte, können Sie im Bereich „Beschäftigungsinitiative“ lesen.



Vorträge und geplante Vortragsreihe

Nachdem im Jahr 2018 die Vorträge rund um das Thema „Älter werden“ in Kooperation mit der Sozialberatung, dem Haslacher Netz und der Quartiersarbeit sehr gut angenommen wurden, fand im Jahr 2019 ein ebenfalls gut besuchter Vortrag zum Thema „Wie finde ich das richtige Pflegeheim“ in Kooperation mit dem Seniorenbüro und dem Haslacher Netz statt.

Für 2020 war eine Vortragsreihe geplant, die im Wechsel zu den Terminen des Mediencafés stattfinden sollte. Geplante Themen und Kooperationen waren: „Sicherheit im Straßenverkehr“ und das Thema „Enkeltrick“ mit dem Polizeipräsidium der Stadt Freiburg und „Vorsorgevollmacht“ und das Thema „Demenz“ mit dem Seniorenbüro Stadt Freiburg. Leider konnten die Termine aufgrund der Einschränkungen durch die Pandemie im Jahr 2020 nicht durchgeführt werden, sie sollen jedoch in 2021 nachgeholt werden.



Stadtteilkultur

Der Stadtteiltreff wird regelmäßig für Ausstellungen von überwiegend Haslacher Künstler*innen genutzt. 2019 fand eine spannende Ausstellung eines Haslacher Malers ihren Platz, welcher seine Gefühle in abstrakte Aquarelle mit viel Liebe und sanften Farben verewigte. Ende 2019 wurden die Fotos des Hobby-Naturfotografen Frieder Reinhardt mit dem Titel „Freiburger Naturschauspiel“ ausgestellt. Leider konnte die geplante Vernissage aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden. Auch eine gemeinsame Ausstellung mit der Wundertüte in der Stadtteilbibliothek musste verschoben werden.

Es besteht eine enge Kooperation mit der Haslacher Wundertüte, der Arbeitsgemeinschaft „Kultur“ des Lokalvereins. Besonders zu erwähnen ist in diesem Rahmen die Haslacher Hofmusik, welche in Kooperation mit der Wundertüte umgesetzt wird. Das durch Quartiersarbeit und Ehrenamtliche organisierte Abschlussfest wurde im Jahr 2019 von mehreren hundert Menschen besucht. Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie ist es im Jahr 2020 der Haslacher Wundertüte gelungen, eine kleinere Ausgabe der Hofmusik zu veranstalten. Im Sommer fanden auf dem Kirchplatz von St. Michael Konzerte für eine begrenzte Anzahl von Besuchern statt, was in diesen besonderen Zeiten einen großen Lichtblick bedeutet.

Ausgabe Familiencard und Kulturwunsch

Die Quartiersarbeit im Stadtteilbüro Haslach gibt seit 2016 die Familiencard aus und nimmt Interessent*innen für den Kulturwunsch auf. Für die Ausgabe der Familiencard ist Haslach einer der umsatzstärksten Ausgabestellen in Freiburg. Die Ausgabe der Familiencard ist immer wieder eine gute Chance, mit den Menschen aus dem Stadtteil ins Gespräch zu kommen.

Über den Tellerrand kochen

Der Verein „Über den Tellerrand – kochen in Freiburg“ organisierte 2019 mehrere interkulturelle Kochabende im Stadtteilbüro Haslach, bei denen Menschen unterschiedlichster Herkunft gemeinsam kochen, sich dabei begegnen und kennenlernen. Das Ziel ist besonders Raum für Kontakte zwischen Menschen unterschiedlichster Herkunft zu ermöglichen.

Das Projekt kooperiert mit „Foodsharing“ und „Start with a Friend“, welche Freundschaftstandems zwischen Newcomern und Locals vermitteln. Es werden aus den „geretteten“ Lebensmitteln spontan leckere Gerichte gezaubert und es entsteht meist eine ganz besondere Stimmung durch die vielen Begegnungen die sonst so nicht stattgefunden hätten.

Seit 2019 steht angrenzend an das Stadtteilbüro ein „Fairteiler“-Schränk der von Foodsharing organisiert wird und welcher mit „geretteten“ Lebensmitteln bestückt und von verschiedensten Bewohnern sehr gut angenommen wird.

„Freiburg putzt sich raus“

Alljährlich organisiert die Quartiersarbeit im Frühjahr in Kooperation mit dem Lokalverein Haslach im Rahmen der stadtweiten Putzete



„Freiburg putzt sich raus“ die Müllsammelaktion für den Stadtteil Haslach. Dazu findet jedes Jahr in der Folgewoche ebenfalls eine sehr erfolgreiche Müllsammelaktion mit den Schülern der Pestalozzischule statt.

Die Aktion im Jahr 2019 war insofern eine besondere, da der Sammelbereich aufgrund der Größe von Haslach erstmals auf rund um die Brandl-Anlage begrenzt wurde. In diesem Rahmen wurden auch gezielt die Bewohner angrenzend an die Brandelanlage angesprochen und an einem Samstag bei einem Infostand mit dem Lastenrad des Stadtteilbüros am Dorfbrunnen über die Aktion informiert. Besonders erfreulich war, dass die Müllsammelaktion von Bürgermeister Prof. Dr. Haag persönlich eröffnet wurde. Zwischen 40 bis 50 Personen nahmen an der Aktion teil.

NIS-Mittel

Über zusätzliche NIS-Mittel (Nicht-Investive Mittel Soziale Stadt) des Landes Baden-Württemberg konnte im Jahr 2019 ein Lastenfahrrad angeschafft werden, das seitdem für Info-Stände oder für das Format „Kinderäcksch’n und Kaffeeklatsch“ rege genutzt wird. Ebenso wurde über diese Mittel ein Kunstprojekt für Bewohner*innen des Sanierungsgebietes durchgeführt.



Haslacher Weihnachtspost 2020

Da aufgrund der Corona-Pandemie Weihnachtsveranstaltungen vor Ort nicht möglich waren, initiierte die Praktikantin Hanna Brockmann im November/Dezember 2020 die Haslacher Weihnachtspost, in Kooperation mit dem Haus St. Konrad, dem Laurentiushaus und verschiedenen Kindertagestätten.

Dafür wurde ein Plakat entworfen mit der Bitte, einen Weihnachtsgruß im Stadtteilbüro abzugeben. Diesem Aufruf folgten Einzelpersonen, Familien und Institutionen, sodass u.a. 129 (selbstgebastelte) Karten und Briefe, z.T. seitenlang und mit Gedichten und Geschichten ergänzt, fast 150 selbstgebastelte Weihnachtsdekorationen, über 50 selbstgemalte Bilder und sogar eine selbstaufgenommene CD mit Weihnachtsliedern und -gedichten abgegeben wurden. Diese wurden vor Weihnachten an Einzelpersonen und Institutionen in Haslach verteilt und haben für viel Freude in dieser schwierigen Zeit gesorgt.

Internationale Fraunteestube



Die Internationale Fraunteestube ist ein offener Treff für Frauen jeden Alters aus unterschiedlichen Kulturkreisen.

Jeden Dienstagvormittag treffen sich unter der Leitung von **Sarghuna Nashir-Steck** und **Lina Bayrouti** ca. 25 - 35 Frauen im Stadtteilbüro Haslach, teilweise mit ihren kleinen Kindern. Die Kinderbetreuung erfolgt durch **Ulrike Bauknecht**.

Die Teestube unterstützt Frauen in allen Lebenssituationen, wobei die Förderung der Selbstständigkeit der einzelnen Frauen im Vordergrund steht. Die Frauen helfen sich gegenseitig, sich in ihrem jeweiligen beruflichen und sozialen Umfeld zurechtzufinden und so entstehen häufig Freundschaften, auch über die Teestube hinaus. Zusammen organisieren sie Ausflüge, verschiedene Aktivitäten und Vorträge zu Gesundheit, Beruf und Schule. Dabei setzen sie sich gemeinsam mit grundlegenden Fragen und aktuellen Themenstellungen auseinander. Parallel zur internationalen Fraunteestube bieten zwei Ehrenamtliche des Haslacher Netzes eine besonders niederschwellige Form der Sprachnachhilfe an, welche sehr alltagsorientiert ist und dadurch von den Frauen sehr geschätzt wird. Die internationale Fraunteestube wird seit Anfang 2013 mit einem Zuschuss der Stadt Freiburg gefördert.

Themen und Inhalte

Ein Schwerpunkt der Fraunteestube im Jahr 2019 war das gezielte Empowerment durch die von Frauen angeleiteten Koch-Events zur landestypischen Küche und Kultur. Während des gemeinsamen Arbeitens kann man sich ganz ungezwungen über die kulturellen Unterschiede austauschen und ins Gespräch kommen. Die anleitenden Frauen werden in ihren Fähigkeiten bestärkt und erfahren sich selbst in einer ganz neuen Rolle. Ergänzt wurde die kulinarische Reihe von Vorträgen über Themen wie Ehrenamts-pauschale, Minijob und freiberuflicher Tätigkeit. Weiterhin gab es eine Kooperation mit dem Amt für Migration und Integration (AMI) mit dem ESF-Projekt „Stark im Beruf“, was u.a. Einzelcoachings beinhaltete. Für die weiterführende Berufsorientierung oder spezifische Beratungsbedarfe arbeitete die Internationale Teestube außerdem mit dem ESF-Projekt BIWAQ „Neue Wege in Hawei“ und dem Amt für Senioren und Soziales (ASS) sowie dem Wegweiser Bildung (WeBi) und der Jugend Berufshilfe für junge Mütter (Jule) eng zusammen.

Teilhabe und Beteiligung

Auch im Jahr 2019 schwankte der Schwerpunkt der Internationalen Frauenteeestube immer wieder zwischen den Themen Beruf und Familie. Im zweiten Halbjahr wurde deshalb eine Ärztin von Pro Familia eingeladen, um über das Thema Verhütung aufzuklären. Weitere Programmpunkte waren Ausflüge zur Schwarzwaldmilch und zur Badischen Zeitung, und auch ein gemeinsames Frühstück oder weihnachtliches Backen waren wichtiger Bestandteil der Teestube, um den Frauen auch einen Ort des geselligen Austausches und Beisammenseins zu bieten. Das breit gefächerte Programm der Internationalen Frauenteeestube zielt auf die Beteiligung und die Teilhabe der Frauen und den Austausch aller vertretenen Kulturen und Religionen untereinander. Sie ist damit im besten Sinne ein Ort für gelebte Inklusion.

Für das Jahr 2020 wurde die Kooperation mit dem Projekt „Stark im Beruf“ weiter vertieft.

Die Internationale Frauenteeestube wollte gezielt das Thema „Empowerment“ auf einer niederschweligen und vor allem alltagsnahen Ebene in den Mittelpunkt stellen. Zielsetzung war, die Frauen alltagspraktisch zu befähigen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Hierfür sollten die Anfängergruppe des Projektes mit den Frauen der Teestube zusammengelegt werden, um dann durch die Empowerment-Mentorin mit eigenem Migrationshintergrund, **Gabriele Varela Lopez**, in ihrem Selbstwert und ihrer Selbstständigkeit gefördert zu werden. Parallel sollte die Leiterin des Projektes „Stark im Beruf“ die Frauen regelmäßig rund um das Thema Beruf in der Teestube beraten.

Leider mussten die Treffen aufgrund der Corona-Pandemie während dem ersten Lockdown im Frühjahr eingestellt werden. In der ersten Zeit konnten die Treffen noch in Kleingruppen stattfinden, während dann den Rest des Jahres die Kontakte leider nur noch in Einzelgesprächen stattfinden konnten.



Haslach für alle

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



**Haslach für alle –
Gemeinsam gestalten!**

Das Projekt „Haslach für alle – Gemeinsam gestalten“ hat sich die Förderung der Begegnung und der Integration im Stadtteil Haslach zum Ziel gesetzt.

Dazu begeben sich die Projektbeteiligten auf die Reise zu Orten unserer Demokratie aus Politik und Zivilgesellschaft, es sollen gute Beispiele des Zusammenlebens verschiedener Kulturen sichtbar gemacht werden und es werden Gelegenheiten für Begegnung und Austausch geschaffen.

Personal und Rahmenbedingungen

Das Projekt ist auf den Zeitrahmen von Oktober 2019 bis September 2022 ausgelegt und wird durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat gefördert. Die Projektleitung hat die Dipl.-Psychologin Dr. Carolina Bahamondes Pavez. Sie wird von der Quartiersarbeit durch die Sozialarbeiterin Sarah Höferlin unterstützt. Das Projekt ist altersunabhängig und Zielgruppe sind Bewohnerinnen und Bewohner Haslachs.

Öffentliche Auftaktveranstaltung und Kampagne

An einem ersten Workshop am 11. Dezember 2019 wurde mit Schlüsselpersonen in Haslach abgestimmt, wie das Projekt umgesetzt wird und wie die geplante Kampagne aussehen kann. Am Mittwoch, 22. Januar 2020 fand der offizielle Auftakt des Projekts mit ca. 60 Gästen statt. Neben der Präsentation des Projekts stellten sich bei dieser Gelegenheit zwei Partnerinitiativen unseres Projekts vor: der Migrant*innenbeirat der Stadt Freiburg (MMB) und der Verein Freiburger Wahlkreis 100%. Für die Kampagne fiel an diesem Tag der Startschuss. Zwei „Gute Beispiele des Zusammenlebens“ wurden im gebildeten Netzwerk ausgesucht und in Live-Interviews präsentiert: ein Bewohner und eine Institution aus dem Stadtteil.

Anschließend wurden die Bewohner*innen dazu aufgerufen, selbst bis Ende Februar 2020 anhand eines zuvor konzipierten Vorschlagsbogens, „Gute Kampagnen-Beispiele“ in die

Vorschläge-Box im Stadtteilbüro oder per Brief/ E-Mail einzureichen. Vier Vorschläge für die Kampagne „Gute Beispiele des Zusammenlebens verschiedener Kulturen“ sowie drei Vorschläge für Veranstaltungsinhalte/Aktivitäten wurden eingereicht. Leider konnte aufgrund des Lockdowns und der damit verbundenen Einschränkungen nicht wie geplant im Frühjahr 2020 die Kampagne fortgeführt werden. Vorgeschlagene „Orte“ (Schulen, Pflegeheime, Spielplätze) waren nicht zugänglich.



Haslach schwätzt: unterwegs – virtuell – persönlich

Um trotz pandemiebedingter Einschränkungen mit den Menschen im Stadtteil im Gespräch zu bleiben, wick das Projekt langsam aber stetig mehr in Richtung digitaler Kommunikation und aufsuchender Kontakte aus. Im Spätsommer wurde das drei-gliedrige Format Haslach schwätzt unterwegs – virtuell – persönlich eingeführt, als pandemiefester „Leitfaden“ für die Projektaktivitäten bis zur Überwindung der Pandemie. Insgesamt war das Projekt zehn Mal unterwegs auf den Straßen Haslachs (Rundgänge, Infostände), hat in zahlreichen Einzelgesprächen und -treffen den Kontakt zu den Bewohner_innen aufrechterhalten bzw. neu gesucht und sich alle 14 Tage im offenen virtuellen Raum getroffen. Es wurde über die Pandemie, das Zusammenleben (auch in „besonderen Zeiten“ wie diesen) und über die Stärken, Schwächen von und Wünschen vom Stadtteil gesprochen.

Migrant*innenbeirats-Wahl 2020

Am 13. Dezember 2020 fand die Wahl des neuen Migrantinnen- und Migrantenbeirats der Stadt Freiburg statt. Das Projekt hat im Vorfeld in den sozialen Kanälen (mit Videos, Interviews u.a.) sowie im Rahmen der eigenen Veranstaltungen, über die Relevanz dieses demokratischen Organs der politischen Teilhabe aufgeklärt und für die Beteiligung an der Wahl geworben.

Haslach zeigt sich - Gesichter & Geschichten

Um das gegenseitige Kennenlernen intensiver zu fördern, startete im Dezember 2020 die Online-Veranstaltungsreihe „Haslach zeigt sich - Gesichter & Geschichten“, jeden zweiten Donnerstag im Monat. In Videoclips mit kurzen Interviews stellen sich Menschen vor, die im Stadtteil Haslach arbeiten und/oder wohnen. Der Planetafrika Shop sowie ein Vorstandsmitglied des MMB aus Haslach wurden in den ersten Terminen vorgestellt. Der Austausch war rege und das Format wurde insgesamt sehr gut angenommen und wird im 2021 fortgesetzt.



Quartiersarbeit Stühlinger – Untere-Ferdinand-Weiß-Straße

*Grundlage und zentrale Schwerpunkte der Quartiersarbeit in der Unteren-Ferdinand-Weiß-Straße sind die Aktivierung und die Einbeziehung der Bewohner*innen zu den Themen Wohnen und Gestaltung des Wohnumfeldes.*

Im Rahmen der Treffen in der Bewohnerinitiative und im Quartiersrat werden dazu die aktuellen Themen bearbeitet, die die Weiterentwicklung des Quartiers zum Ziel haben. Dabei tragen das Engagement und die Verbindlichkeit der langjährigen Teilnehmer*innen der Bewohnerinitiative wesentlich zu einem kontinuierlichen Prozess und zu den positiven Ergebnissen bei.

Zuständig für die Quartiersarbeit des Nachbarschaftswerks im Stühlinger war im Jahr 2019 unser Mitarbeiter **Stefan Purwin**, ab Januar 2020 konnte der Sozialarbeiter/-pädagoge **Udo Köhl** für diese Aufgabe gewonnen werden.



Schwerpunkt im Quartier: Bauvorhaben Metzgergrün

Seit 2006 beschäftigt die Entwicklung des Metzgergrüns die Menschen im Quartier. Als Teil der städtischen Offensive für die Schaffung



von neuem Wohnraum und dem damit verbundenen Diskurs über Beteiligung und Mitsprache von Bewohner*innen bei städtebaulichen Maßnahmen, erfährt das Thema auch über die Quartiersgrenzen hinaus große Aufmerksamkeit. Deutlich wurde dies im März 2019, als der Oberbürgermeister Martin Horn das Metzgergrün besuchte, nachdem sich im Quartier Widerstand gegen die Neubebauung regte.

Die Bewohnerinitiative setzt sich seit vielen Jahren mit großer Kontinuität für ihr Quartier ein und konnte hierbei bisher auf die Unterstützung vieler Akteure im Stadtteil zählen. Nachdem 2006 der Abriss der in den 50er Jahren erbauten Häuser der ehemaligen Arbeitersiedlung erstmals ins Gespräch kam, hat sich die Initiative zunächst für den Erhalt und die Sanierung des Häuserbestands und seiner einzigartigen Gärten eingesetzt.

Vom Quartiersrat, dem Stadtteilgremium aus Institutionen und Bewohner*innen des Quartiers, wurden unabhängig von Stadt und Freiburger Stadtbau zwei Machbarkeitsstudien in Auftrag gegeben. Letztlich mit dem Ergebnis, dass eine Sanierung und Erweiterung der Häuser aufgrund der baurechtlichen Vorschriften nicht mehr in

Frage kommt, der Wohnmobilstellplatz bebaut werden und die Häuser mittelfristig durch Neubauten ersetzt werden sollten.

Im März 2017 wurde dann eine Ausschreibung der Stadt zur Neugestaltung des Metzgergrüns durch das Architekturbüro Dietrich Untertrifaller aus Bregenz gewonnen. Im eingereichten Konzept waren bereits Anregungen aus den Machbarkeitsstudien und Bürgerbefragungen, initiiert durch die Bewohnerinitiative und den Quartiersrat, berücksichtigt. Bei der öffentlichen Vorstellung des Entwurfs und bei weiteren Informationsveranstaltungen in den Jahren 2017 und 2018 wurde von den Verantwortlichen von Stadtplanungsamt, Freiburger Stadtbau und Architekturbüro der Anspruch bekräftigt, auch die weitere Planung und Umsetzung der Neubebauung gemeinsam mit der Bewohnerschaft zu gestalten. Die Bewohnerinitiative bringt sich daher auch weiter mit ihren Anliegen und Forderungen in den Prozess ein und legt großen Wert auf die Einhaltung des Versprechens der Freiburger Stadtbau, dass alle jetzigen Bewohner*innen ohne große finanzielle Mehrbelastung im Quartier wohnen bleiben können.

Um größtmögliche Transparenz und Informationsweitergabe bei Planung und Umsetzung des Projektes durch die Verantwortlichen zu gewährleisten und dadurch die Akzeptanz des Vorhabens zu erhöhen, aber auch um den Anre-

gungen, Wünschen und Bedenken der Bewohner*innen eine Plattform zu bieten, wurde 2018 die Einrichtung eines Projektbeirats beschlossen. Nach einem ersten Treffen des Projektbeirats im Jahr 2019, unter Federführung des Stadtplanungsamts, kam der Prozess ins Stocken und wurde dann im Jahr 2020 wieder aufgenommen, als sich die Geschäftsstelle Kommunales Quartiersmanagement der Stadt Freiburg bereiterklärt hatte, die Geschäftsführung für dieses Gremium zu übernehmen.

Bei drei Sitzungen des Projektbeirats in der 2. Hälfte des Jahres 2020, an denen neben den Vertreter*innen von Stadtplanungsamt, Stadtbau, Quartiersrat, Quartiersarbeit, Bürgerverein Stühlinger, Bewohnerinitiative und unabhängiger Bewohner*innen auch die Interessengemeinschaft Metzgergrün – die sich für den Erhalt des Quartiers in seiner jetzigen Form einsetzt – teilnahmen, wurde deutlich, dass es weiterhin sehr viel Informations- und Klärungsbedarf gibt und es weiterer Anstrengungen aller Beteiligten bedarf, um einen konstruktiven Austausch für das Vorhaben zu ermöglichen. So wurde Ende 2020 der angrenzende Wohnmobilstellplatz geräumt und die Bauvorbereitungen für den ersten Bauabschnitt haben bereits begonnen. Davon sind auch angrenzende Häuser im Metzgergrün betroffen und es gibt viele offene Fragen die zu klären sind.





Bewohnerinitiative als Ausgangspunkt von Engagement im Quartier

Die Bewohnerinitiative trifft sich monatlich im Quartiersladen, um Themen aus dem Quartier zu erörtern und gemeinsame Projekte und Aktivitäten zu planen. Neben der Entwicklung im Metzgergrün reichen die Themen von der Situation in den Höfen der Ferdinand-Weiß-Straße, der Spiel- und Bolzplatznutzung, der öffentlichen Sicherheit, Verkehr, Müllsituation und die Planung von gemeinsamen Projekten bis hin zu Aktivitäten und Festen.

Um die Themenfülle zu bearbeiten, bilden sich temporäre Arbeitsgruppen, wie z.B. die AG Wohnen im Alter, die ein Konzept für eine soziale Mitte im „neuen“ Metzgergrün erarbeitet.

Reparaturcafé – über das Quartier hinaus bekannt und geschätzt

Bis Frühjahr 2020 war die Anzahl der Besucher des Reparaturcafés ungebrochen hoch. Die drei Elektronikfachleute und ehrenamtlichen Helfer*innen, die das Angebot in der Regel jeden ersten Samstag im Monat auf die Beine stellen, konnten sich über Langeweile nicht beklagen. Sogar aus dem Freiburger Umland kamen Menschen in den Quartiersladen, um defekte Geräte reparieren zu lassen. Mit Beginn der Pandemie wurde beschlossen, das Angebot auszusetzen, zu groß die Gefahr einer Ansteckung für die Besucher*innen und die ehrenamtlichen Veranstalter*innen. Sobald die Situation es erlaubt, soll es aber weitergehen mit dem Reparaturcafé, das, bei Kaffee und Kuchen, auch ein Ort der Begegnung ist.

Kunst und Kultur im Quartier

Pünktlich zum Stadtjubiläum „900 Jahre Freiburg“ hat der Stühlinger Künstler Stefan Schift im Februar 2020 seine Ausstellung mit 11 Malereien der Stadt Freiburg im Quartiersladen eröffnet. Zur Ausstellungseröffnung kam es aufgrund der Corona Pandemie leider nicht mehr in diesem Jahr. Die Bilder sind aber als Dauerausstellung auch im Jahr 2021 noch zu bewundern.

Der Quartiersladen hat nun ein Klavier als Dauerleihgabe einer Bewohnerin des Metzgergrüns zur Verfügung gestellt bekommen und es wird uns hoffentlich bei zukünftigen Veranstaltungen zur musikalischen Unterhaltung dienen. Es steht auch interessierten Bewohner*innen zur Nutzung zur Verfügung.

Des Weiteren wurde während der Corona-Einschränkungen in 2020 ein Hoftheater für Kinder von Bewohner*innen und einer Theatergruppe organisiert und durch den Quartiersrat finanziell unterstützt. Gartenkonzerte einer Sopranistin aus dem Metzgergrün wurden vom Quartiersladen beworben.



Raum für Engagement

Ob Nachhilfe, Beratung für muslimische Frauen, Yoga, Elternverein, Vereinssitzungen, Spielernachmittage oder Vorträge – der Quartiersladen wurde für vielfältiges Engagement genutzt und steht auch weiterhin allen Interessierten offen – sobald es die Corona-Lage wieder zulässt. Die Räumlichkeiten des Quartiersladens samt Küche werden von Bewohner*innen des Quartiers auch gerne für private Familienfeiern genutzt.

Feste und gemeinsame Aktivitäten fördern den Zusammenhalt

Die nun fast 20-jährige Geschichte der Quartiersarbeit in der Unteren Ferdinand-Weiß-Straße hat viel für die nachbarschaftlichen Strukturen im Quartier getan. Der Zusammenhalt wird weiterhin gelebt und gefördert durch gemeinsame Aktivitäten und Feste.

Seit einigen Jahren beteiligt sich die Bewohnerinitiative gemeinsam mit weiteren engagierten Bewohner*innen an der Aktion „Freiburg putzt sich raus.“ Nachdem das Quartier von Müll und Unrat befreit ist, trifft man sich zum geselligen Zusammensitzen im Quartiersladen zu einer leckeren Suppe. Großer Beliebtheit erfreut sich auch weiterhin der „Tag der frohen Herzen“ des Europaparks, der ein Dankeschön für alle ehrenamtlichen Helfer im Quartier ist. Schade, dass dieser Ausflug im letzten Jahr Corona zum Opfer gefallen ist.



Im Jahr 2019 wurde das Fest der Nachbarn wieder im 3. Hof gefeiert und hatte mit einem reichlichen Buffet und mit Unterstützung vom Spielmobil für alle was zu bieten. Auch für 2020 liefen die Vorbereitungen schon, als wir dann leider aus bekanntem Grund ausgebremsst wurden. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben: Wir haben ganz sicher bald wieder die Möglichkeit gemeinsam zu feiern.

Ausblick 2021

Die Entwicklung im Metzgergrün wird auch in den kommenden Jahren im Vordergrund stehen. Durch die teilweise sehr kontroverse Auseinandersetzung zwischen den unterschiedlichen Akteuren im Quartier hat sich eine konfliktbeladene Situation entwickelt, die auch teilweise das Miteinander sehr belastet. Der Dialog und Austausch unter allen Beteiligten ist deshalb von großer Bedeutung für den weiteren Projektverlauf. Nur so können die Bewohner*innen ihre Ängste und Bedenken, Vorschläge und Ideen artikulieren. Die Verantwortlichen im Stadtplanungsamt und bei der Freiburger Stadtbau sollten diese Sorgen und Ängste ernstnehmen und durch klare und verbindliche Aussagen zu dem weiteren Projektverlauf Vertrauen aufbauen, um die Akzeptanz des Vorhabens zu erhöhen und eine echte Beteiligung der betroffenen Menschen und aller beteiligten Akteure zu ermöglichen.

Quartiersarbeit Unterwieshre

Die Quartiersarbeit im Quartier Unterwieshre ging in Verbindung mit der Neuausrichtung und der Ausschreibung der Quartiersarbeit zum 1. Januar 2020 ebenfalls in die Trägerschaft des Nachbarschaftswerk e.V. über. Die dort tätige Fachkraft wurde vom Nachbarschaftswerk e.V. übernommen. Damit konnte nahtlos an die bisherige Arbeit angeknüpft und diese qualifiziert weitergeführt werden.



Der Stadtteil Unterwieshre „Westlich der Merzhauser Straße“, welcher aufgrund der Straßennamen im Volksmund auch „Heldenviertel“ genannt wird, liegt entlang der Schwarzwaldbahnstrecke zwischen dem Kulturzentrum (KTS) und dem Staatlichen Weinbauinstitut am Schlierberg. Es handelt sich um ein „natürlich gewachsenes“ Quartier, das bedeutet, es gibt wenig Infrastruktur und mit Ausnahme dreier Spielpätze keine öffentlichen Freiflächen.

Während der französischen Besatzungszeit entstanden im Quartier Kasernenanlagen, welche noch heute überwiegend das Stadtteilbild prägen. Inzwischen sind diese, nicht ohne Folgen für die Bewohnerschaft, von Wohnbaugesellschaften wie u.a. der Heimbau, Vonovia und Sauer Immobilien übernommen worden. Dies brachte für die Bewohner*innen negative Folgen, wie Gentrifizierung und Mieterhöhungen mit sich, unter denen das Sozialgefüge im Sozialraum stark gelitten hat.

Das Quartier umfasst etwa 3000 Menschen aus mehr als 70 Nationen. Ein Großteil der Bewohner*innen bringt Migrationserfahrungen mit, was zusätzlich zur räumlichen Abgeschiedenheit des Sozialraums auch seine soziale Randlage befördert.

Personal und Rahmenbedingungen

Das Quartiersbüro Unterwieshre „Westlich der Merzhauser Straße“ hat seinen Sitz in einem ehemaligen Ladengeschäft in der Merzhauser Straße 12. Der barrierefreie Zugang, der im Erdgeschoß liegenden Gewerbeeinheit sowie die großflächigen Fensterfronten, bieten einen direkten Zugang zu Informationen. Durch seine gut sichtbare Lage in einer Fußgängerzone ist es für die Bewohner*innen leicht zu finden und niederschwellig aufzusuchen. Gemäß den Standards der Gemeinwesenarbeit ist der Zugang unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, Religion und Hautfarbe für alle Menschen möglich und erwünscht.

Zuständig für die Quartiersarbeit des Nachbarschaftswerk e.V. in der Unterwieshre ist der Quartiersarbeiter Ingo Heckwolf mit einer 60% Stelle, welcher seit 2014 die Aufgabe im Bereich der Gemeinwesenarbeit im Stadtteil erfüllt und vom vorherigen Anstellungsträger, der Bewohner-INI e.V., als hauptamtlicher Mitarbeiter übernommen wurde.

Trägerwechsel

In den vergangenen 16 Jahren agierte die Quartiersarbeit Unterwieshre in direkter Regie des Bewohnervereins: Bewohner-INI(tiative) e.V. Unterwieshre International, welcher seit 2004 der Träger der Quartiersarbeit Unterwieshre war. Mit den städtischen Entwicklungen zwischen 2016 und 2019 mit der Neuausrichtung der Quartiersarbeit musste die Bewohner-INI die Trägerschaft zum Ende des Jahres 2019 aufgeben. Nach Vorgesprächen mit unterschiedlichen Akteuren war es schon Anfang 2019 der Wunsch der Bewohner-INI, das Nachbarschaftswerk als Folgeträger zu gewinnen. Umso erfreulicher ist es für beide Seiten nun, dass in der Zeit der Ausschreibung und Bewerbung auf die Trägerschaft, die enge Zusammenarbeit zwischen Bewohner-INI,

Nachbarschaftswerk und Quartiersarbeit Unterwiesche Fruchte trug und dazu beigetragen hat, dass das Nachbarschaftswerk e.V. nun wunschgemäß die Trägerschaft fortführen kann.

Auswirkungen der Corona Pandemie

Aufgrund der aufkommenden Pandemie-Situation kam es ab März 2020 zu einer ungewollten Zäsur fast aller Angebote. Bis dahin unterhielt die Quartiersarbeit gemeinsam mit den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bewohner-INI u.a. den wöchentlichen Montags-Mittagstisch im Quartiersbüro. Auch jegliche Angebote „von Bewohner*innen für Bewohner*innen“ in der gemeinsam genutzten Räumlichkeit der Bewohner-INI im Haus LAMA97 (Langemarckstraße 97) im Stadtteil, mussten zeitweise eingestellt werden. Einzig der Regiokarten-Verleih lief aufgrund seiner weitgehend kontaktfreien Nutzungsteilnahme weiter, bis auch die VAG ihren Nahverkehr vorübergehend einstellte.

Aktivitäten in der Corona-Zeit

Auf dem Hintergrund der Corona-Einschränkungen wurde mit dem Aufbau eines HelferInnen-Kreises aus der Bewohnerschaft und der Begleitung lokaler Helfer*innen-Kreise für Menschen der sog. Risikogruppen begonnen. Nachbarschaftliche Hilfe und Solidarität wurden angestoßen und unterstützt sowie eine tägliche telefonische Sprechstunde und Präsenzzeit an allen Wochentagen eingerichtet und aufrechterhalten. Das Hilfsnetzwerk im Quartier fand zwischen 20-25 Freiwillige. Die Anfragen nach Hilfe und Unterstützung wurden im Stadtteil größtenteils hausintern vermittelt. Plakate und Aushänge mit solidarischen Unterstützungsaufforderungen, hausinternen Hilfsaufrufen oder Hilfsangeboten wurden gut angenommen und genutzt.

Das stadtinterne Soziale Netzwerk .fhz (freiburg hält zusammen) ging online und wird in enger Kooperation mit der Koordinationsstelle der Freiburger Quartiersarbeit weiter aufgebaut.

Gegen Juni 2020 gab es dann erste Lockerungen der Corona-Einschränkungen und es konnten wieder Sprechzeiten im eingeschränkt begehbaren Quartiersbüro durchgeführt werden.



Es erschien im Juli 2020 die Stadtteilzeitung RUNDBRIEF Nr. 39. Auch die Fertigstellung des Teilprojektes „Mehrgenerationen-Treff im Freien“ auf der Freizeitfläche LAMA100 (Langemarckstraße 100) in Kooperation mit dem Garten- und Tiefbauamt (GuT) wurde abgeschlossen. Der dort entstandene Bouleplatz musste leider ohne Einweihungsfeier eröffnet werden. Kurz vor Bekanntwerden der erneuten Schließungen von Einrichtungen und Verschärfung der Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Pandemie, waren erste Angebote wie der Montags-Mittagstisch oder die Kurse im Bewohner-INI e.V.-Raum bereits wieder vorbesprochen und in den Startlöchern.

Zielvereinbarungen

In Verbindung mit der Neuausrichtung und der Vergabe der Quartiersarbeit an unterschiedliche Träger in Freiburg, besteht die Zielsetzung, dass das Kommunale Quartiersmanagement mit jedem Quartier in Freiburg Zielvereinbarungen für die Dauer von zwei Jahren abschließt.

In dieser Zielvereinbarung werden die Leitziele, Handlungsfelder und Aufgaben der Quartiersarbeit allgemein beschrieben, um dann bezogen auf die vier Handlungsfelder konkrete Zielsetzungen für das entsprechende Quartier zu formulieren.

Ende 2021 wurden für die Unterwiesche in einem intensiven halbtägigen Zielvereinbarungsgespräch und anschließenden Überarbeitungsschlaufen in einem konstruktiven Austausch und einem gemeinsamen Diskurs mit dem Kommunalen Quartiersmanagement die Zielvereinbarungen für die kommenden zwei Jahre erarbeitet.

Quartiersarbeit Weingarten – Auggener Weg / Ahornweg / Lindenwäldle



*Die Quartiersarbeit des Nachbarschaftswerks in Weingarten richtet sich an die Bewohner*innen in den Wohngebieten Auggener Weg, Ahornweg und Am Lindenwäldle. Die Quartiersarbeit Haslach-Haid, wie dieses Gebiet im Vergabeverfahren benannt wurde, wurde am 01.01.2020 wieder an das Nachbarschaftswerk vergeben, so dass wir unsere Arbeit dort nahtlos mit der bisherigen Quartiersarbeiterin fortsetzen konnten.*

Personal und Rahmenbedingungen

Die bestehende 60% Stelle wurde 2019 zu 50% von Anna-Sophia Clemens ausgefüllt, die übrigen 10% blieben bei dem Geschäftsführer Mathias Staenke. Seit 2020 hat Anna-Sophia Clemens das volle Stellendeputat von 60% übernommen, Mathias Staenke hat sich aus dem operativen Geschäft zurückgezogen. Von Oktober 2019 bis Dezember 2020 wurde diese Stelle zusätzlich um 10% für die Projektkoordination des Quartiersradios „No Country and No Land“ aufgestockt.

Das Büro der Quartiersarbeit befindet sich gemeinsam mit der Sozialberatung im Haus Weingarten. Zusätzlich stellte die Freiburger Stadtbau ab Oktober 2019 eine Zwei-Zimmer-Wohnung Am Lindenwäldle 38 als Quartierstreff zur Verfügung. Damit entsprach sie dem Wunsch einer Bewohner*inneninitiative am Lindenwäldle, die sich für die Räumlichkeiten stark gemacht hatte. Seither findet die Sprechstunde der Quartiersarbeit montags im Haus Weingarten und mittwochs im Quartierstreff statt.

Die Bewohner*innenversammlungen finden weiterhin im Haus Weingarten statt, kleine Arbeitsgruppen-Treffen bis zu 12 Personen

konnten nun auch im Quartierstreff stattfinden. Die angebotenen Sprechzeiten der Quartiersarbeit im Haus Weingarten wurden bisher wenig genutzt, im Quartierstreff mehr. Allerdings konnten die geplanten Angebote im Quartierstreff bisher auf Grund der Pandemiebedingungen nicht richtig anlaufen.

Quartier Haslach-Haid

Das Quartier Haslach-Haid ist zweigeteilt und erstreckt sich zum einen Teil über den Bezirk 6606 im Stadtteil Weingarten und zum anderen Teil über den Bezirk 6142 im Stadtteil Haslach-Haid. In dem Gebiet leben ca. 2.300 Menschen.

Der eigentliche Bedarf für die bisherige Quartiersarbeit bezieht sich jedoch auf zwei begrenzte Gebiete:

a) auf das Quartier „Am Lindenwäldle“, südlich der Opfinger Straße. Die Häuser wurden ab den 60er Jahren ursprünglich als Übergangswohnungen gebaut. Neben Angehörigen der ethnischen Minderheit der Sinti und Roma wohnen dort überwiegend Personen, die sich als Jenische (auch Landfahrer*innen genannt), weniger afrikanische und deutsche Familien bezeichnen. Ab 2016 wurden einige Wohnungen vom Amt für Migration als

Geflüchtetenunterkünfte angemietet, ebenso finden sich Übergangswohnungen für ehemalige wohnungslose Menschen vor Ort. Im Wohngebiet wohnen ca. 460 Bewohner_innen in 23 Häusern mit 138 Wohnungen.

b) auf die Reihenhaussiedlung am Auggener Weg und Ahornweg, gebaut in den Jahren

1976 bis 1987; dort wohnen fast ausschließlich Personen, die sich der Minderheit der Sinti zugehörig fühlen. In der kleinen Reihenhaussiedlung, die in Zusammenarbeit mit Angehörigen der Minderheit geplant wurde, wohnen ca. 350 Menschen in knapp 100 Wohnungen.

Eine genaue Statistik liegt uns aber nicht vor.

Sanierung und Neubau

Beide Gebiete befinden sich in Aufbruchsstimmung aufgrund der bevorstehenden Sanierung oder Neubebauung. Besonders das „Lindenwäldle“ ist durch eine marode und heruntergekommene Bausubstanz und eine damit einhergehende hohe Unzufriedenheit bei den Bewohner_innen gekennzeichnet. Die bevorstehende Neustrukturierung des Quartiers, sowohl Am Lindenwäldle als auch im Auggener Weg und Ahornweg, ruft zum einen Ängste, aber auch Hoffnungen hervor. Derzeit leben viele mit der Sorge, dass ihre Wünsche und Bedürfnisse von städtischer Seite nicht berücksichtigt werden.



Hohes Beteiligungsinteresse

Dennoch nimmt der überwiegende Teil der Bewohner_innen an der Weiterentwicklung ihres Quartiers großen Anteil, dies gilt für beide Gebiete. Sie zeigen eine hohe Bereitschaft, sich an der Neugestaltung des Quartiers aktiv zu beteiligen und ihre Ideen einzubringen. Im Jahr 2019 hatte sich am Lindenwäldle zu diesem Thema bereits eine eigene Arbeitsgruppe gegründet, die sich alle ein bis zwei Monate getroffen hat und sich über den bevorstehenden Abriss der Häuser und die Wünsche für die Neubebauung ausgetauscht hat. Im Auggener Weg begleiten die Sinti-Vertreter_innen den Prozess um den Abriss und Neubau von Haus Weingarten seit Jahren. Ihre Vorstellungen von einem Sinti-Kulturzentrum haben sie verschriftlicht und veröffentlicht. Ende 2020 gründete sich zudem der Sinti-Verein, deren Vorstandsmitglieder zu wichtigen Ansprechpartner_innen

für die Quartiersarbeit geworden sind.

Im ersten Halbjahr 2019 konnten in einem Zuhörprozess nach der Methode des Community Organizing sowie durch kleine Aktionen, wie „Kaffeekränzchen und Spielmobil“, „Kaffee und Kekse am Spielplatz“, „Infos zu den Wahlen“ etc. für beide Gebiete zentrale Themen herausgearbeitet werden.

Für das Gebiet Auggener Weg und Ahornweg: (1) Wohnen und Mieten bei der Freiburger Stadtbau (FSB), (2) Abriss von Haus Weingarten und die Neugestaltung des Quartiers, (3) Interessenvertretung der Sinti im gesamtstädtischen Umfeld, (4) geplanter Abriss des Ahornwegs und (5) Freizeit- und Kulturangebote.

Für das Gebiet „Am Lindenwäldle“: (1) Rück- und Neubau des Quartiers, (2) Müll, (3) Wohnen und Mieten bei der FSB, (4) Kinder und Jugendliche im Quartier und (5) die soziale Zusammensetzung der Bewohner_innen im Quartier sowie die Integration neu Zugezogener.

Wohnen und Mieten bei der Freiburger Stadtbau

Die in den vergangenen Jahren begonnenen und durch die Quartiersarbeit moderierten jährlichen Austauschgespräche der Sintivertreter*innen mit der Freiburger Stadtbau (FSB) konnten im Jahr 2019 fortgesetzt werden. 2020 wurden auf Grund der Corona-Pandemie mehrfach Treffen verschoben und schließlich abgesagt, was zu Beginn 2021 nun nachgeholt wird.

Am Lindenwäldle tagte der 2016 ins Leben gerufene Koordinationskreis mehrfach zu Themen, die das Wohnen und Mieten bei der Freiburger Stadtbau betreffen (im Jahr 2019 drei Mal, 2020 ein Mal). Darüber hinaus moderierte und begleitete die Quartiersarbeit 2019 das Bewohner*innenbegehren nach einem Hausmeister*innendienst im Lindenwäldle vor Ort bzw. nach einer besseren Erreichbarkeit des technischen Dienstes. Dafür sammelten Anwohner*innen Unterschriften und formulierten ihr Begehren in einer Petition an die FSB, woraufhin es zu einem Treffen kam – jedoch ohne Erfolg.

Um das Wohnen am Lindenwäldle trotz des maroden Zustands der Häuser angenehmer zu gestalten, wurde mit der FSB verhandelt, dass Bewohner*innen ihre Hausflure selbstständig streichen können. Farbe und Material wurde von der FSB bereitgestellt, so dass 2020 einige Hausgemeinschaften ihre Treppenhäuser freundlicher gestalten konnten.



Neubebauung Haus Weingarten Gelände

Nachdem in den Jahren 2012 und 2013 in Verbindung mit einer Mehrfachbeauftragung von vier Architekturbüros eine Planungsphase mit intensiver Bewohner*innenbeteiligung stattgefunden hatte, lag Ende 2013 ein relativ konkreter Vorschlag für den Bau eines neuen Sintikulturzentrums vor.

Des Weiteren wurde geplant, dass auf dem Haus Weingartengelände neue Wohnungen entstehen sollen. Seither hat sich aber nichts Weiteres mehr getan. Der ursprünglich geplante Abriss des Haus Weingarten wurde von 2018 auf 2020 und erneut auf 2022 verschoben, aber auch dieser Zeitpunkt wird nach aktuellem Stand nicht zu halten sein und sich noch weiter nach hinten verschieben.

Für die Situation vor Ort entwickelt sich der zunehmend desolate und vernachlässigte Zustand des Haus Weingartens für die dort noch verbleibenden Angebote der Sinti Mission, der Lernfördergruppen, der Sozialberatung und Quartiersarbeit zu einer immer unhaltbareren Situation. Es ist dringender Handlungsbedarf angezeigt, eine weitere Verzögerung des Abrisses sollte vermieden werden. Für die Bewohner*innen verbinden sich mit dem langen Entwicklungsmoratorium nach der intensiven Planungsphase vor Jahren mittlerweile die Frage, ob die damaligen Planungen heute noch von Gültigkeit sind. Der Bau eines Sinti Kulturzentrums ist für sie ein absolutes „Muss“, wenn das Haus Weingarten abgerissen wird. Denn damit verbindet sich für sie die Hoffnung, dass es auch für ihre Gemeinschaft in Freiburg eine anerkannte Zukunft geben wird.



Rahmenplan Haid

In Verbindung mit der Rahmenplanung zum Wohngebiet „Auf der Haid“, zu dem das Lindenwäldle gehört, wurde im Jahr 2016 eine Mehrfachbeauftragung von Architekturbüros durchgeführt. Anfang 2017 wurden die Entwürfe vorgestellt und ein Siegerentwurf gekürt. Im Jahr 2019 gab es einen Aufstellungsbeschluss zum Vertiefungsgebiet am Lindenwäldle, etwa zeitgleich gründete sich eine Bewohner*innenarbeitsgruppe zu dem Thema, deren Ziel es ist, Baumaßnahmen zu begleiten. Von Seiten der Stadtbau wurde zugesichert, es werde einen Projektbeirat analog zum Sanierungsbeirat bei Soziale-Stadt-Programmen geben. Aktuell stagniert das Vorhaben aber, es gibt laut Stadtbau keine neuen Entwürfe, die der Öffentlichkeit vorgelegt werden können. Für Februar 2021 ist dazu eine Informationsveranstaltung für alle Mieter*innen der Freiburger Stadtbau geplant.

Bewohner*inneninitiative Ahornweg

Mit dem Aufstellungsbeschluss im Mai 2019 wurde auch deutlich, dass die Reihenhäuser im Ahornweg auch von dem geplanten Rück- und Neubauvorhaben betroffen sind. Dies war für eine Vielzahl der Anwohner*innen ein Schock. Aus ihrer Sicht gehören die Häuser zu der Siedlung im Auggener Weg, sie wurden zeitgleich und im selben Stil mit diesen gebaut. Viele der dort anwohnenden Angehörigen der Minderheit der Sinti begreifen die Häuser als eine Entschädigungsleistung für die verübten Verbrechen an der Minderheit im Nationalsozialismus. Gerade im Ahornweg wohnen noch Überlebende des Holocaust.

In einer Petition wandten sich 48 Anwohnende an den Oberbürgermeister mit der Bitte, die Häuser zu erhalten. Im Rahmen seines Stadtteilbesuchs im Oktober 2019 sprach dieser mit

einigen Anwohner*innen und besuchte auch eine Wohnung. Klare Aussagen gab es bisher jedoch nicht, weshalb die Bewohner*inneninitiative in weiteren Briefen und in den Medien für ihr Anliegen wirbt. Ihre Forderung ist eindeutig: Der Ahornweg soll nicht Teil des städtebaulichen Entwurfs werden und wenn überhaupt, nur in einem gemeinsamen Konzept mit der Siedlung am Auggener Weg überplant werden.

Sinti-Verein

Ende 2020 hat sich der Sinti-Verein gegründet und wird derzeit ins Vereinsregister eingetragen. Dies ist ein wichtiger Schritt in Richtung Selbstverwaltung und Interessensvertretung für die anwohnenden Angehörigen der Minderheit der Sinti. Der Verein wird so zum offiziellen Ansprechpartner für Angelegenheiten, die die Minderheit betreffen und zum wichtigen Kooperationspartner für die Quartiersarbeit.

Koordinationskreis am Lindenwäldle

Der Kreis der Bewohner*innen, die am „Koordinationskreis am Lindenwäldle“ teilnehmen, hat sich auf etwa sechs bis acht Anwohner*innen erweitert. Anlassbezogen nehmen auch Anwohnende des Ahornwegs an den Sitzungen teil. Der Koordinationskreis ist offen für alle engagierten und interessierten Anwohner*innen, es handelt sich dabei nicht um gewählte Bewohner*innen-Vertretende. Eine offizielle Wahl von Bewohner*innen-Vertretende zusammen mit der Freiburger Stadtbau ist in Planung. Es sollen fünf Bewohner*innen-Vertretende sowie weitere drei Nachrücker*innen gewählt werden, die dann zukünftig an den Sitzungen des Projektbeirates teilnehmen werden.



Engagement im Quartier, Freizeit- und Kulturangebote

Kindersprechstunde

Seit Januar 2020 bieten Yolanda, Ilaria und Niklas, drei Studierende der Evangelischen Hochschule, eine ehrenamtliche Kindersprechstunde im Quartierstreff Am Lindenwäldle an. Bis September fand die Kindersprechstunde immer montags von 16-18h statt. Im Winter waren die drei im Praxissemester, deshalb fand die Sprechstunde einmal im Monat in Form einer größeren Aktion statt. Es gab einen Ausflug zum Maislabyrinth in Opfingen und eine Schnitzeljagd. Viele Kinderstunden mussten coronabedingt leider abgesagt werden, aber sowohl Kinder als auch Studierende freuen sich auf das kommende Jahr und hoffen, dass die Kinderstunde ab voraussichtlich April 2021 wieder wöchentlich stattfinden kann.

Elterninitiative „Wir brauchen Schatten“

Schon im Frühjahr 2019 hatten sich Mütter von Kindern am Lindenwäldle zusammengeschlossen, um sich für ein Sonnensegel auf dem Spielplatz stark zu machen. Sie ließen sich durch die Absage des Garten- und Tiefbauamtes nicht entmutigen und schafften es

mit Hilfe von zwei Architekten, Förderung durch die Sparkasse und Unterstützung des Kinderbüros, trotzdem eine Genehmigung für die Pfostensetzung des Sonnensegels zu erhalten.



Nun hieß es planen, Kosten kalkulieren, die Kinder miteinbeziehen und ein Fest daraus zu machen. Nachdem Corona zunächst einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte, konnten die Pfosten am 18. Juli 2020 endlich gesetzt werden! Gleichzeitig strichen zahlreiche Kinder mit Unterstützung von „Freiburg putzt sich raus“ die Bänke und halfen auch tatkräftig bei den Bauarbeiten. Ein ganz großer Dank geht an dieser Stelle an die beiden Architekten Merlin App und Wendelin Claus, an die Sparkasse Freiburg für ihre Spende über 3.000€, die FTU und die Freiburger Stadtbau!

Quartiersradio

„NO LAND AND NO COUNTRY“

Wir sind die Stimme aus Weingarten! - Einmal im Monat, von Januar bis Oktober 2020, ging die Frauengruppe aus dem Quartier auf Sendung.

Das Projekt startete am 1. Oktober 2019 mit einer dreimonatigen Vorbereitungsphase. In dieser wurde das Redaktionsteam in Studio, Moderations- und Schnitttechnik sowie Interviewführung geschult. So haben die Frauen in mehrtägigen Workshops notwendige Fähigkeiten des Radiomachens gelernt. Dazu gehört auch das Hochladen der Inhalte auf der Website von Radio Dreyeckland (RDL) und das Streuen der Inhalte über die sozialen Netzwerke. Hinzu kamen sporadisch ab Oktober 2019 und dann wöchentlich ab Januar 2020 Redaktionssitzungen, die von Fachkräften begleitet wurden.



Von Januar 2020 bis Dezember 2020 gestalteten die Teilnehmerinnen insgesamt neun Sendungen, zwei davon wurden live aus dem Quartier in Verbindung mit einem kleinen Quartiersfest gesendet. Die Beiträge wurden teilweise auf Recherchereisen nach Heidelberg, Mannheim und Ulm aufgenommen, eine weitere Reise nach Berlin konnte aufgrund der aktuellen Situation in Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie nicht durchgeführt werden. Die Sendungen stießen bundesweit auf Anklang und erhielten positives Feedback, auch aus der Sinti-Community. Eine eigene Perspektive von Roma und Sinti ist in der Öffentlichkeit nach wie vor unterrepräsentiert. Das Projekt war auch eine Gelegenheit, öffentlich über die eigenen

Belange, über Diskriminierung und Antiziganismus in Freiburg und der Region zu sprechen.



Sommerfest

Gemeinsam mit dem Quartiers-Radio organisierten die Bewohner*innen des Lindenwäldles im Juli ein Sommerfest im Lindenwäldle. Dabei wurde das Sonnensegel eingeweiht und es gab Musik vom Angelo Reinhardt Trio aus dem Quartier, als zeitweiliger Gast traten auch Nehemia und Rosano auf! Natürlich war auch für die Kinder etwas dabei: Gemeinsam mit dem Jugi, Niklas und Yolanda von der Kindersprechstunde und Karin von den Lernfördergruppen hatten die Kleinen Spaß mit dem Weingärtner Wägele! Für das leibliche Wohl sorgten die beiden Grillmeister*innen Storo und Jamena. Und das alles hätte ohne Vanessa gar nicht stattfinden können – danke an Euch!

Spielmobil mit Kaffeeklatsch

Die bereits etablierten Aktionen mit dem Freiburger Spielmobil am Lindenwäldle konnten auch in den vergangenen beiden Jahren wieder erfolgreich durchgeführt werden. Zusätzlich kam das Spielmobil im Rahmen der Quartiersarbeit 2019 und 2020 auch in den Auggener Weg, die Aktion fand breiten Zulauf und war ein voller Erfolg. Während die Kinder spielen konnten, waren die Eltern bei heißen Getränken und Keksen eingeladen, sich mit der Quartiersarbeit bekannt zu machen.

SOZIALBERATUNG UND PSYCHOSOZIALE BERATUNG

Die allgemeine Sozialberatung des Nachbarschaftswerks e.V. wird in zwei Stadtteilen und Quartieren durchgeführt: im Stadtteilbüro in Haslach und im Haus Weingarten in Weingarten-West.

Die Sozialberatung ist jeweils Informations- und Beratungsstelle sowie Anlaufstelle für Menschen in unterschiedlichen Problemlagen. Sie ist ein niedrigschwelliges Beratungsangebot für alle Menschen, unabhängig von Geschlecht, Konfession und Nationalität.

Wir unterstützen Familien und Einzelpersonen, die sich in Belastungs- und Konfliktsituationen befinden, z.B. bei Problemen mit der Existenzsicherung, Arbeitslosigkeit und Wohnungssuche, bei Erziehungsschwierigkeiten und Partnerschaftskonflikten.

Die Berater*innen sind ausgebildete Sozialarbeiter*innen, konfessionell und ideell unabhängig und offen für Menschen aller Konfessionen, Herkunft und sozialer Schicht. Sie sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Beratung ist kostenlos und erfolgt auf freiwilliger Basis.



Erweiterung der Konzeption – Aufbau Betreuungsverein

Die im Jahr 2013 erstellte Konzeption der Sozialberatung im Nachbarschaftswerk e.V. wurde 2018 überarbeitet und im Laufe des Jahres 2019 um das Angebot des Betreuungsvereins weiterentwickelt.

Aus der alltäglichen Arbeit heraus wurde deutlich, dass in bestimmten, sehr schwierigen Lebenssituationen der Klienten die Möglichkeit zur Unterstützung von Menschen durch die Sozialberatung an Grenzen stößt. Aufgrund

der Struktur und Arbeitsweise in der Sozialberatung, insbesondere die Kommstruktur, müssen Klienten ein Stückweit noch eigene Initiativen und körperliche Voraussetzungen haben, um das Angebot wahrnehmen zu können. Sie müssen noch in der Lage sein, ihren Briefkasten regelmäßig zu leeren und ggf. zu bearbeitende Post in die Sozialberatung mitzubringen, wo dann die Post zusammen mit dem/der Klient*in bearbeitet wird.

Ist der Klient*in hierzu nicht mehr in der Lage, muss gemeinsam eine verlässliche Lösung gefunden werden. Oft ist eine gesetzliche Betreuung dann die einzige Möglichkeit. Leider sind die Ängste und Sorgen bei den Klient*innen in Bezug auf Betreuungen oft hoch. Hier setzt der neue Betreuungsverein des Nachbarschaftswerk e.V. an und nutzt das vorhandene Vertrauen zwischen dem/der Klient_in und der Berater*in, um die Überleitung von der Sozialberatung zum Betreuungsverein des Nachbarschaftswerk e.V. so einfach wie möglich zu gestalten.

Nachdem das Konzept erstellt und mit dem Vorstand des Nachbarschaftswerk e.V. abgestimmt war, wurde die Anerkennung als Betreuungsverein beantragt. Nachdem die Anerkennung als Betreuungsverein nach einigen bürokratischen Holprigkeiten dann Ende 2020 erfolgte, konnte zu Beginn des Jahres 2021 mit den ersten Betreuungen begonnen werden.

Fachaustausch in der Sozialberatung

Der im November 2009 durch Mitarbeiter*innen des Nachbarschaftswerk e.V. gegründete „Fachaustausch Sozialberatung“ mit Mitarbeiter*innen aus den Freiburger Beratungsstellen der Diakonie, des Sozialdienstes Katholischer Frauen, Pro Familie, Goethe II, Friga, Jugendberatung und „Bildung und Leben“ fand in den Jahren 2019 drei mal statt. Im Jahr 2020 konnte, bedingt durch die Corona-Pandemie, kein Fachaustausch stattfinden.



Sozialberatung und Psychosoziale Beratung Haslach

Rahmenbedingungen



Die Sozialberatung in Haslach wird im Stadtteilbüro Haslach durchgeführt:
Melanchthonweg 9b
79115 Freiburg
Tel:
0761/7679 001/002.

Offene Sprechstunden der Sozialberatung:
montags von 9 - 12 Uhr, mittwochs von 9 - 12 Uhr
Darüber hinaus können jederzeit Beratungstermine vereinbart werden und es werden im Einzelfall auch Hausbesuche gemacht.

Personal

Die Sozialberatung in Haslach wurde im Berichtszeitraum von **Dieter Ebernu** (50 % Deputat) und **Regina Wielsch** (50 % Deputat) angeboten. Das Angebot bezieht sich auf den Gesamtstadtteil Haslach mit Schwerpunkt Alt-Haslach.

Regina Wielsch ist mit weiteren 25 % Stellenanteilen für das Haslacher Netz zuständig. Mit 7,5 % Deputatsanteil wurde von Regina Wielsch die Beratung im Familienzentrum St. Michael gewährleistet.

Im Jahr 2019 absolvierten 2 Praktikant*innen ihr Praxissemester. In 2020 war Corona bedingt nur 1 Praktikantin im Praxissemester in der Sozialberatung.

Beratung im Familienzentrum St. Michael

Die Familien- und Sozialberatung im Familienzentrum St. Michael fand einmal wöchentlich parallel zum Elterncafé dienstags vormittags statt. Die Eltern konnten die Freiburger FamilienCard erwerben und niederschwellige Beratung erhalten. Auch längere Beratungstermine nach Vereinbarung waren möglich. Der Bedarf war unterschiedlich und abhängig vom Angebot und der Nutzung des Elterncafés.

Das Angebot wurde durch befristete Gelder der Stadt Freiburg finanziert. Diese Finanzierung lief Ende 2019 aus und das Angebot wurde beendet.

Entwicklungen in der Sozialberatung und psychosozialen Beratung

In den Jahren 2019 und 2020 hat sich die Zunahme der Beratungen von älteren Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund fortgesetzt. Die guten wirtschaftlichen Entwicklungen in 2019 und die niedrigeren Arbeitslosenzahlen kamen bei älteren Menschen und bei gering qualifizierten Menschen oft nicht zum Tragen. Weiterhin müssen viele Klient*innen die Rente durch SGB XII Leistungen, oder Arbeitnehmer*innen in prekären Arbeitsverhältnissen ihr Erwerbseinkommen durch aufstockende Bezüge von ALG II Leistungen oder Kinderzuschlag und Wohngeld ergänzen. Bezahlte Arbeit muss durch Grundsicherungsleistungen, sprich Steuermittel, subventioniert werden. Dies hat häufig negative Auswirkungen auf die Betroffenen und ggf. auf deren Familien.

Perspektivlosigkeit und eine Abwendung von der Gesellschaft, führt zu einer sozialen Isolation. Insbesondere für Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit prekärer Lebenssituationen gelingt eine Integration meist schlecht. Häufig steht bei den Klient*innen die Unterstützung bei der Existenzsicherung im Vordergrund der Beratung. Diese ist bürokratisch aufwendig, zum Teil intransparent und wird von manchen Klient*innen als diskriminierend empfunden. Bei Menschen mit Migrationshintergrund kommen vielfach geringe Deutschkenntnisse und ein niedriger Bildungsstand als Beratungserschwernisse hinzu.

Auswirkungen der Corona-Pandemie

Das Jahr 2020 war geprägt durch die Corona Pandemie und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft. Auch die Sozialberatung war, insbesondere während des ersten Lockdowns, durch die Schließung des Stadtteiltreffs in Haslach und des Haus Weingarten direkt betroffen. Dadurch konnte die offene Sprechstunde nur noch als telefonische Beratung durchgeführt werden. Erleichtert wurde die Situation durch bürokratische Vereinfachungen bei den verschiedenen Behörden, was sich vor allem auf die Auszahlungen von Grundsicherungsleistungen positiv ausgewirkt hat.



Zusätzlich wurde durch die Sozialberatung ein psychosoziales Krisentelefon eingerichtet, da schnell deutlich wurde, dass durch die Ausgangsbeschränkungen die Isolation von alleinlebenden Menschen und psychosoziale Problemlagen zunehmen.

Ab Mai 2020 konnten offene Sprechstunden, Termine nach Vereinbarung und Hausbesuche unter Einhaltung der gültigen Hygiene- und Abstandsregeln wieder aufgenommen werden.

Fallzahlen Sozialberatung Haslach

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 187 und im Jahr 2020 208 Einzelfälle beraten. Wobei es sich bei den meisten Einzelfällen nicht um Einzelpersonen, sondern Familien handelt. Es wurden 937 Klientenkontakte in 2019 registriert, in 2020 waren es 1058 Klientenkontakte. Der Anteil der Migrant*innen im Berichtszeitraum lag bei 82%, der Frauenanteil bei 72%.

„Wegweiser durch Haslach“

Im Frühling 2020 erschien die sechste aktualisierte Ausgabe der Broschüre „Wegweiser durch Haslach“. Ein nunmehr seit 12 Jahren fest im Stadtteil Haslach etabliertes und nachgefragtes Angebot konnte somit nun ein weiteres Mal neu aufgelegt werden.

Freiburger Ferienpass

In Kooperation mit dem Amt für Kinder und Jugendliche wurde im Jahr 2019 im Stadtteilbüro Haslach wieder der Freiburger Ferienpass verkauft. Neben dem Erstellen der Pässe, dem Verkauf und der entsprechenden Dokumentation, wurden auch Gutscheine aus dem Bildungs- und Teilhabepacket als Zahlungsmittel eingetauscht. Coronabedingt fand der Freiburger Ferienpass 2020 nicht statt!



Fallbeispiel aus der Beratung von Sozialberatung und Haslacher Netz

Das Ehepaar Z. aus Nahost lebt seit vielen Jahren in Freiburg. Leider sind die deutschen Sprachkenntnisse von beiden nicht gut. Sie leben in einer Seniorenwohnanlage in Haslach. Herr Z. ist seit Jahren pflegebedürftig und wird von seiner Frau rund um die Uhr versorgt und gepflegt. Da Frau Z. keine Kontakte mehr hat, hat die Sozialarbeiterin der Seniorenwohnanlage angefragt, ob über das Haslacher Netz eine Ehrenamtliche vermittelt werden kann. Es konnte eine Ehrenamtliche gefunden werden, die das Ehepaar nun schon seit Jahren einmal pro Woche besucht. Durch das kontinuierliche Beziehungsangebot erhält Frau Z. eine wichtige emotionale Unterstützung. Frau Z. hat jedoch auch Probleme mit dem Geld klarzukommen und ihre Behördenangelegenheiten zu regeln. Für Herrn Z. war schon seit Jahren eine gesetzliche Betreuerin für die Vermögens- und Gesundheitssorge eingesetzt. Diese Situation hat immer wieder zu Missverständnissen bei Frau Z. geführt. In einem gemeinsamen Gespräch mit der Ehrenamtlichen und der gesetzlichen Betreuerin wurde geklärt, wer welche Unterstützungsaufgaben hat, wo es für die Ehrenamtliche wichtig ist, sich abzugrenzen und welche zusätzlichen Unterstützung organisiert werden muss.

Nachdem der Mann im Herbst 2020 verstarb, endete damit auch seine gesetzliche Betreuung. Frau Z. war nun sehr überfordert durch diese Situation. Durch die Ehrenamtliche erhielt sie in dieser Zeit eine intensive Unterstützung. Da durch die Vermittlung der Ehrenamtlichen im Rahmen des Haslacher Netz eine Beziehung zur Sozialarbeiterin bestand, wird Frau Z. nun durch die Sozialberatung/psychosoziale Beratung unterstützt. In der ersten Zeit war dies sehr zeitintensiv, da ein Umzug in eine günstigere Wohnung und viele behördliche Kontakte, insbesondere mit dem Sozialamt, notwendig waren. Es wird sich zeigen, ob die Unterstützung in Zukunft ausreicht oder eine gesetzliche Betreuung für Frau Z. beantragt werden muss.



„Haslacher Netz“



Helfergruppe Haslacher Netz

Beim Haslacher Netz werden Ehrenamtliche an Unterstützungsbedürftige innerhalb des Stadtteils Haslach vermittelt. Die Ehrenamtlichen besuchen einmal wöchentlich Hilfebedürftige im Stadtteil Haslach, um miteinander zu reden, spazieren zu gehen und kleine Unterstützungen zu leisten. Sie bieten damit ein kontinuierliches und verlässliches Kontakt- und Beziehungsangebot als Schutz vor sozialer Isolation und Vereinsamung.

Die Ehrenamtlichen sind ohne Aufwandsentschädigung tätig und das Angebot ist auch für die Hilfebedürftigen kostenfrei. Kontinuierlich engagieren sich 25 bis 30 Ehrenamtliche beim Haslacher Netz. Damit werden jährlich ca. 50 Personen erreicht, die Hilfe benötigen.

Unsere Mitarbeiterin **Regina Wielsch** organisiert, koordiniert und begleitet diese Einsätze. Die Ehrenamtlichen erhalten durch sie professionelle Anleitung und Supervision in Einzelgesprächen und durch den Austausch in der monatlichen Helfergruppe.

Ergänzt wird dieses Angebot durch ehrenamtliche regelmäßige und kostenlose Bewegungs- und Begegnungsangebote, durch unterschiedliche öffentliche Veranstaltungen, zum Beispiel durch die jährliche Organisation des Haslacher Adventskalenders oder durch Info-Stände des Haslacher Netz. Das Angebot besteht seit 2005 und wird in Kooperation mit der Evangelischen Melanchthongemeinde und der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael durchgeführt.

Die Projektleitung und -koordination erfolgt durch Regina Wielsch mit einem Deputat von 25 %. Für diese Arbeit erhalten wir ca. zur Hälfte Unterstützung durch die Stadt Freiburg. Da dies zur Finanzierung nicht ausreicht, wird einmal im Jahr ein Spenderaufruf im Stadtteil Haslach durchgeführt, mit dem wunderbaren Ergebnis, dass die Haslacher Bürger durch ihre Spendenfreudigkeit die zweite Hälfte der benötigten Mittel ermöglichen. Für den Erhalt des Haslacher Netz ist dies ein sehr wichtiger und zentraler Bestandteil der Förderung.



Kreativangebot im Haslacher Netz

Einkaufshilfen

Als es durch die Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 zu einem plötzlichen Lockdown kam, wurde im Rahmen des Haslacher Netz eine Corona-Einkaufshilfe im Stadtteil organisiert, in der Ehrenamtliche für Einkaufshilfen an Bedürftige vermittelt wurden. Es gab eine große Hilfsbereitschaft und Solidarität und es haben sich sehr viele Haslacher*innen gemeldet, viel mehr als vermitteln werden konnten. Für ältere und kranke Menschen, die plötzlich Zuhause bleiben und nicht mehr aus der Wohnung gehen konnten, war dies eine große Hilfe.



Sozialberatung und Psychosoziale Beratung Weingarten



Rahmenbedingungen

Die Sozialberatung in Weingarten wird im Haus Weingarten durchgeführt:

Auggener Weg 73, 79114 Freiburg

Tel: 0761 / 888 603 52

Offene Sprechstunden der Sozialberatung:

dienstags von 13 - 16 Uhr, freitags von 9 - 12 Uhr

Darüber hinaus können jederzeit Beratungstermine vereinbart werden und es werden im Einzelfall auch Hausbesuche gemacht.

Personal

Folgende Mitarbeiter*innen waren im Berichtszeitraum in der Sozialberatung Weingarten beschäftigt:

Heike Korte mit einem 60%-Deputat; das Deputat wurde in 2020 auf 70% erhöht.

Dieter Ebernau mit einem 40%-Deputat; Deputat wurde in 2020 auf 30% reduziert.

Problemlagen und Entwicklungen

Die allgemeine Sozialberatung in Weingarten ist ein Angebot für die Bewohner*innen aus den Quartieren Auggener Weg / Ahornweg, Am Lindenwäldle und der näheren Umgebung im Stadtteil. Sie ist kostenlos und vertraulich und sie findet in einem geschützten Rahmen statt. Die Bewohner*innen erhalten Information und fachliche Beratung zu sozialen und rechtlichen Angelegenheiten, wie Fragen zur Existenzsicherung, Arbeitslosigkeit,

Wohnen, Nachbarschaftskonflikte, Familien- und Partnerschaftsproblemen, Erziehungsfragen usw. sowie Vermittlung zu Fachdiensten.

Durch die sehr schwierige räumliche Situation im Haus Weingarten, bedingt durch die Schließung der oberen Stockwerke, stehen der Sozialberatung nur noch zwei Büroräume und das Treppenhaus als Warteraum für Klient*innen zur Verfügung. Nach wie vor ist die nicht vorhandene Barrierefreiheit im Haus Weingarten ein großes Problem, insbesondere für ältere Menschen, Menschen mit Handicap und Beratungssuchende mit Kinderwagen, da die Beratung, welche in der zweiten Etage stattfindet, nur über eine Treppe zu erreichen ist.

Häufiger müssen dadurch Hausbesuche durchgeführt werden, was den zeitlichen Aufwand für die Berater*innen stark erhöht.

Trotz dieser Einschränkungen konnte die Beratungshäufigkeit gehalten werden.

Themenfelder waren weiterhin die Existenzsicherung nach SGB II und SGB XII und allen damit zusammenhängenden Problemlagen, Erfordernissen und Missverständnissen auf Seiten der Leistungsempfänger und Behörden.



Auswirkungen der Corona-Pandemie

Auch im Haus Weingarten war das Jahr 2020 geprägt durch die Corona Pandemie und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft. Die Sozialberatung im Haus Weingarten war insbesondere während des ersten Lockdowns durch die Schließung des Haus Weingarten direkt betroffen. Dadurch konnte die offene Sprechstunde nur noch in Form telefonischer Beratung durchgeführt werden. Erleichtert wurde die Situation durch bürokratische Vereinfachungen bei den verschiedenen Behörden, was sich vor allem auf die Auszahlungen von Grundsicherungsleistungen positiv ausgewirkt hat.

Zusätzlich wurde ein psychosoziales Krisentelefon eingerichtet, da sehr schnell deutlich wurde, dass die Isolation von alleinlebenden Menschen durch die Ausgangsbeschränkungen verschärft wurde und psychosoziale Problemlagen dadurch zunahmen. Ab Mai 2020 konnte die offene Sprechstunde, Termine nach Vereinbarungen und Hausbesuche unter Einhaltung der gültigen Hygiene- und Abstandsregeln wieder regulär abgehalten werden.

Fallzahlen Sozialberatung Weingarten

Im Jahr 2019 lagen die Fallzahlen bei 89 mit insgesamt 678 Klientenkontakten. 2020 wurden 83 Fälle bearbeitet, mit insgesamt 608 Klientenkontakten. Der Anteil der Migranten lag im Berichtszeitraum im Durchschnitt bei 59 %, der Frauenanteil bei 86 %.



Eröffnung Quartierstreff im Haus Am Lindenwäldle 38

Im Februar 2020 wurde der Quartierstreff im Erdgeschoss im Wohngebäude Am Lindenwäldle 38 eröffnet. Neben den Angeboten der Quartiersarbeit „Am Lindenwäldle/Ahornweg“ bietet die Sozialberatung Weingarten seither eine offene Sprechstunde jeweils Donnerstag von 13:00-16:00 und Termine nach Vereinbarung durch die Mitarbeiterin Heike Korte an. Dadurch ergeben sich Synergieeffekte durch die unterschiedlichen Angebote im Quartierstreff. Trotz der schwierigen Situation, bedingt durch die Corona-Pandemie, wurde das Angebot im Quartierstreff von Beginn an gut angenommen. Die Bewohner*innen aus dem Quartier schätzen es sehr, dass nun im Quartierstreff endlich Soziale Angebote direkt im Quartier Am Lindenwäldle/Ahornweg stattfinden.



BESCHÄFTIGUNGSINITIATIVE

Die Beschäftigungsinitiative des Nachbarschaftswerk e.V. fördert in den Stadtteilen Haslach und Weingarten Menschen durch Arbeitsgelegenheiten (AGH) und ESF-Projekte (Europäischer Sozialfonds). Dem Angebot zugrunde liegt der Handlungsansatz der Ressourcenförderung. Denn auch Menschen mit „multiplen Vermittlungshemmnissen“ haben Talente und Schätze, die es zu heben gilt. Durch Einzel- und Gruppencoaching, Workshops und Qualifizierungen werden gezielt und individuell persönliche Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet und – manchmal über Jahre – begleitet.

Die Fachbereichsleitung liegt bei Rita Werum-Wessolek.

Arbeitsgelegenheiten



Ein arbeitsmarktpolitisches Instrument

Wir feiern 10-Jähriges! Seit 2009 besteht im Nachbarschaftswerk die Beschäftigungsinitiative. Ziel ist die sozialraumorientierte Beschäftigungsförderung, vornehmlich in den Quartieren Haslach und Weingarten. Die Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (AGH) sind als zusätzliche, im öffentlichen Interesse liegende, wettbewerbsneutrale Tätigkeiten konzipiert, die langzeitarbeitslose Menschen bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt unterstützen. Die Teilzeitstellen (4 Stunden täglich) ermöglichen „unter weichen Umständen“ die Heranführung an den ersten Arbeitsmarkt.

Zurzeit gibt es beim Nachbarschaftswerk 13 Stellen mit Anleitung und sozialpädagogischer Betreuung (Kategorie 1) sowie zwei Stellen mit Anleitung, ohne sozialpädagogische Betreuung (Kategorie 2). Auch wenn es nicht so angelegt ist, haben die Klienten, die in Kategorie 2 zu uns kommen, ebenfalls sozialpädagogischen Betreuungsbedarf, den wir natürlich individuell anbieten. Wir arbeiten eng mit der Adolf-Reichwein-Schule in Weingarten, der Schenkendorf-

sowie der Vigeliusschule in Haslach und der Schneeburgschule in St. Georgen zusammen. Die Klassen- und Projektbegleiterstellen sind immer wieder Ausgangspunkt für eine weitere Qualifizierung, z.B. zur Kinderpfleger*in, Erzieher*in, Arbeitserzieher*in genauso wie zur Logopäd*in, Heilerziehungspfleger*in oder eines pädagogischen Studiums der Teilnehmenden. Je drei Stellen bei der Sinti-Mission Immanuel und der Sinti-Mission Leben und Licht bieten Mitgliedern der ethnischen Minderheit der Sinti Gelegenheit als Sozialhelfer*in tätig zu werden und hier erste Einblicke in außerhäusige Tätigkeiten zu erhalten. Tagesstruktur, Stärkung des Selbstbewusstseins, soziale Teilhabe sind nur einige der positiven Auswirkungen einer Arbeitsgelegenheit.

Weitere Arbeitsgelegenheiten bieten wir im Büro der Geschäftsstelle in der Bugginger Straße 87 und in der Hauswirtschaft im Stadtteiltreff Haslach.

AGHs in der Corona-Pandemie

Bedingt durch die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Öffnungs-/Schließungszeiten je nach Inzidenzgeschehen konnten im Jahr 2020 nur wenige AGH-Stellen besetzt werden. Von März bis Mai wurden alle AGH-Maßnahmen von Seiten des Jobcenters gestrichen. Danach konnten die arbeitspolitischen Maßnahmen wieder durchgeführt werden. Aus Rücksicht auf die meist älteren Mittagstischbesucher*innen war dieser im Stadtteiltreff nur ab und an geöffnet, dementsprechend konnte diese Stelle auch nicht besetzt werden. Die Stellen der Klassen- und



Projektbegleiter*innen in den Partnerschulen waren teilweise besetzt. Die Adolf-Reichwein-Schule und die Schenkendorfschule boten neben teilregulärem Unterricht eine Notbetreuung für Schülerinnen und Schüler an, die von AGH-Kräften unterstützt wurde. Insgesamt dezimierte sich die Zahl der besetzten Stellen von normalerweise 15 auf 5. Zwei potentielle Stelleninhaber sagten kurz vor Arbeitsbeginn ab, ein weiterer meldete sich nicht mehr. Die Gründe sind hier in der psychischen Verfassung der zukünftigen Teilnehmenden zu suchen. Der Wunsch nach Arbeitserprobung wird hier von der Angst vor der Auseinandersetzung mit der Realität überlagert. Durch die Reduzierung der besetzten Stellen mussten wir in diesem Bereich ab Mai 2020 in anteilige Kurzarbeit gehen.

Einige für eine AGH vorgesehene Teilnehmende konnten wir in unser Projekt BIWAQ – SMART in HaWei umleiten und hier die notwendige Unterstützung gewährleisten, was sehr dankbar angenommen wurde.

Alle Arbeitsgelegenheiten fanden unter Einhaltung strenger Hygienemaßnahmen statt.

Ansprechpersonen für die Arbeitsgelegenheiten sind die Sozialmanagerin **Rita Werum-Wessolek M.A.** und die Dipl. Kulturpädagogin **Simone Straub**. Beide verfügen über eine Ausbildung zum Systemischen Coach.

BIWAQ – Smart in HaWei



Nach „TuWas in HaWei (2010-2012) und „Neue Wege in HaWei“ (2015-2018) konnten wir gemeinsam mit der Stadt Freiburg ein weiteres Soziale-Stadt-Projekt akquirieren, das vom Europäischen Sozialfonds gefördert wird. Bei „Smart in HaWei“ (2019-2022) steht die Digitalisierung der Teilnehmenden im Vordergrund – eine wichtige Voraussetzung für die Ausübung einer Berufstätigkeit. Ziel ist es, arbeitssuchende Bewohner*innen aus Weingarten,

Haslach und Haid auf ihrem individuellen und bedarfsorientierten Weg in den Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Vorrangige Zielgruppen sind langzeitarbeitslose Menschen, Menschen, die vom Verlust Ihrer Arbeitsstelle bedroht sind, Migrant*innen und die ethnische Minderheit der Sinti, vorwiegend aus den PLZ-Gebieten 79114 und 79115. Unsere Angebote reichen vom Einzelcoaching über Workshops und Seminare bis hin zu Qualifizierungen und Gesundheitsangeboten. Auch die Stärkung der lokalen Ökonomie und die Kooperation mit anderen stadtteilbezogenen Trägern gehört zum Konzept.

Mitarbeitende im Projekt sind Dipl. Soz. Päd. Stefan Purwin, Dipl. Kulturpädagogin Simone Straub und Sozialmanagerin Rita Werum-Wessolek M.A.

Neben der Stadt Freiburg als Koordinierungsstelle sind die Freiburger Qualifizierungs- und Beschäftigungs-gGmbH (f.q.b.) sowie Goethe II als Anbieter mit im Projekt.

Methoden und Projekt-Angebote

Ausgangspunkt der Beratung ist eine Potential- und Bedarfsanalyse jedes Teilnehmenden.

Individuelles Coaching, Profiling und sozialpädagogische Betreuung Langzeitarbeitsloser mit modular abgestuften Verfahren helfen Schritt für Schritt in den Arbeitsprozess zurück. Auch die Übergangsbegleitung während der Probezeit ist Teil unseres Konzeptes. Digitale Basis- und Fortgeschrittenen-Kurse, Schlüsselkompetenzen, Bewerbungseinzeltraining, Photoshooting für perfekte Bewerbungsfotos und das Gesundheitsangebot „BodyMemory“ bilden die Grundlage unserer Arbeit.

Zwei dreimodulige Qualifizierungen zur Ergänzenden Hilfe, Hauswirtschaft und Alltagsbegleitung nach § 43 b SGB XI runden unser Angebot ab. Kontakte zu Unternehmen bieten kurze Wege für die Beteiligten. Im zwei Mal im Monat stattfindenden Mediencafé informieren sich hauptsächlich Seniorinnen und Senioren über digitale Techniken.

Daraus haben sich auch private Freundschaften und Hilfeleistungen ergeben.



Auswirkungen der Corona-Pandemie

In den Jahren 2019 und 2020 konnte das Nachbarschaftswerk 68 Teilnehmende im Projekt aufnehmen und begleiten. Waren es 2019 mit 41 TN noch rund ein Drittel mehr als projiziert (31 TN), konnten in 2020 nur 27 und damit 6 TN weniger aufgenommen werden als geplant. Hier machte sich das reduzierte öffentliche Arbeitsleben in Zeiten einer Pandemie deutlich bemerkbar. Aufgrund der Beschränkungen mussten wir coronaverhindernde Settings der Workshops und Qualifizierungen und zum Coachen der Teilnehmenden entwickeln. Damit konnten wir unter strengen Hygienebedingungen in Präsenz und Online alle Angebote realisieren. Lediglich einige Terminverschiebungen waren notwendig. Neben Arbeitslosen im ALG-II-Bezug begannen wir auch damit, Menschen, die ihren Arbeitsplatz coronabedingt verloren haben und im ALG-I-Bezug standen, aufzunehmen und zu beraten. Hier gilt es vor allem durch eine schnelle Arbeitsmarktintegration die Langzeitarbeitslosigkeit zu verhindern.

Generell auffallend war der erhöhte Coachingbedarf unserer Teilnehmenden in der Pandemie. Sie hatten mit Ängsten zu kämpfen und mit Einsamkeit. In vielen Gesprächen versuchten wir Nähe zu schaffen, ohne die Distanzregeln zu überschreiten. Hier war das Telefon ein segensreiches Medium, das gern genutzt wurde. Aber auch Mails, Messenger und Videochats kamen zum Einsatz. Das individuell zusammengestellte Gesamtpaket half den Männern und Frauen auf dem Weg aus der (Langzeit-)Arbeitslosigkeit.

Ergebnisse

Mehr als 30 % der Teilnehmenden wurden in Arbeit vermittelt. Ergänzen wir die begonnenen Berufsausbildungen bzw. die Teilnahme an unserer Qualifizierung zur zusätzlichen Betreuungskraft in Seniorenheimen mit Zertifikatsabschluss (§ 43 b SGB XI), erreichen wir eine Vermittlungsquote von nahezu 50 %.

Erfolgsgeschichten Erfolgsgeschichte I

Frau H. ist seit Ende 2019 im Projekt, aufgrund eines Burnouts und seelischer Erkrankung und langer Krankheitsphase kommt sie sehr geschwächt ins Projekt mit der Hoffnung, beruflich nochmals etwas ganz Anderes machen zu können. Als gelernte Bäckereifachfrau hat sie nach Jahrzehnten einseitiger körperlicher Belastungen solche Schulterprobleme, dass sie ihren erlernten Beruf nicht mehr ausüben kann. Im Einzelcoaching kann herausgearbeitet werden, dass ihre Ideen von alternativen Tätigkeiten an der Umsetzbarkeit scheitern, da sie keine Kompetenzen in diesem Bereich mitbringt und sie den Ansprüchen auch nicht gewachsen wäre. Im Laufe des Coaching-Prozesses inklusive der Weiterbildung zur Alltagsbegleiterin nach § SGB XI innerhalb unseres Projekts stellt sie fest, dass sie am liebsten in einem Krankenhaus in der Patientenbetreuung arbeiten möchte. Frau H. bewirbt sich mehrfach an der Uniklinik Freiburg, erst initiativ und dann immer wieder auf ausgeschriebene Stellen, bis sie zum Zug kommt. Ihre Hartnäckigkeit und der erneute Glaube an sich selbst nach intensiver Auseinandersetzung mit den eigenen Glaubenssätzen und Mustern verhelfen ihr nach mehreren Anläufen zu einem sehr guten Vorstellungsgespräch, in dessen Anschluss sie eine Stellenzusage erhält. Besonders wichtig ist hierbei unsere Betreuung in der Probezeit, da gerade am Anfang vieles unüberwindbar scheint.

Ohne die Stabilisierung durch weitere begleitende Coaching-Gespräche in Krisensituationen würde sie heute nicht an dieser Stelle stehen, davon ist sie überzeugt.





Im Interview mit Simone Straub erzählt Frau H. ihren Werdegang:

Wie war bisher ihr beruflicher Werdegang und wie kommt es zum Berufswunsch Patientenbegleitung?

„2018 hatte ich ja meinen Unfall in der Bäckerei beim Kisten schleppen, wodurch sich die berufsbedingte Arthrose in meiner Schulter stark verschlechtert hatte und ich berufsunfähig wurde. Die Rentenversicherung hat sich eingeschaltet und mich zur Berufsorientierung zum ZBG geschickt (Zentrum für Beruf und Gesundheit). Das hat mir aber nicht so viel gebracht und ich war froh, dass ich Sie (Simone Straub) schon 2018 kennen gelernt habe, das hat mir mehr gebracht. Meine Kündigung nach sechs Monaten Herzzentrum (vermittelt über das Zentrum Beruf und Gesundheit) war im Nachhinein mein Glücksfall, weil ich mich dann wieder arbeitslos melden musste und wieder bei Ihnen gelandet bin. Erst durch Ihre Hilfe habe ich ja den Job in der Uniklinik gefunden. Da ich selbst nicht den Blick habe für das Internet und mich schnell überflutet fühle von so viel Text, reicht mein Gehirn nicht aus, um mich dort richtig zu orientieren. Durch Sie war ich aber bereit, gemeinsam ins Internet zu schauen und da haben Sie den 450-Job in der Uniklinik entdeckt. Sie haben sich für mich so engagiert und mir gezeigt, was zu mir passen könnte. Ich wollte ja den 450-Euro-Job erst gar nicht machen, weil ich Vorbehalte hatte und es mir zu wenig war, aber Sie sagten, wir machen das jetzt einfach, um einen Fuß in die Tür zu bekommen, wer weiß, wofür es gut ist. Sie haben dann mit mir eine gute Bewerbung erstellt und dank Ihnen hat ja dann ein Herr aus der Personalabteilung bei mir angerufen und gemeint, das sei eine sehr gute Bewerbung gewesen und ich solle mich für die demnächst ausgeschriebene Vollzeitstelle in der Patientenlogistik bewerben.“

Was hat Ihnen besonders gut an der Qualifizierung zur Ergänzenden Hilfe gefallen?

Mir hat letztlich gefallen, so doof das jetzt klingt, dass ich erkennen konnte, dass die Seniorenbetreuung nichts für mich ist. Ich brauche Arbeit, wo ich nicht so viel sitze und wenig Aktion habe. Ich brauche auch eine Arbeit, wo man mir genau sagt, was ich zu tun habe.

Was hat Ihnen die persönliche Betreuung/ Coaching durch mich gebracht?

Sie sind eine Powerfrau, lebendig, Sie haben mich motiviert mich bei Stellen zu bewerben, wo ich mich selbst nie beworben hätte. Auch Ihre psychologische und systemische Beratung hat mir sehr gut getan, ich konnte erkennen, warum ich oft in bestimmte Muster verfiel. Jetzt kann ich besser damit umgehen. Ich habe viel mit Ihnen gearbeitet und ich kann Sie einfach nur weiterempfehlen.

Es hat mir gefallen, dass ich in der systemischen Beratung selbst aktiv mitmachen konnte, ich war nicht passiv wie bei einem reinen Gespräch. Außerdem hat mir Ihre Menschlichkeit gefallen und dass ich mit Ihnen auch mal Sachen besprechen konnte, die außerhalb des beruflichen Coachings lagen.

Was hilft Ihnen, dran zu bleiben und dass Sie sich so lange bemüht haben, gekämpft haben? Wie kommt es zu ihrem Durchhalten?

Das wundert mich auch, woher ich das Durchhalten nehme... ich habe festgestellt, ich verhungere nicht und verliere auch meine Wohnung nicht, wenn ich arbeitslos bin. Bisher war das für mich Weltuntergang, arbeitslos zu sein. Ich habe nun zwei Jahre rumgedümpelt im Rückblick, es war letztlich eine Auszeit, die ich gebraucht habe, ich konnte auch mal „fünfe gerade sein lassen“. Ich hatte keinen Druck und konnte nach 38 Jahren nonstop arbeiten endlich mal durchschnaufen! Ich habe seit meinem 16. Lebensjahr durchgängig gearbeitet. Diese vergangenen zwei Jahre habe ich verdient, ich fand es im Nachhinein gar nicht so negativ. 2018 war noch mein schlimmster Alptraum, arbeitslos zu werden und nun ist es der Anfang von etwas Gutem gewesen! Was hab ich Ihnen alles vorgejammert...

Wo/wie laden Sie Ihre Akkus auf?

Ich glaube durch meine Mobbing Erfahrung in den 80-ern und 90-ern habe ich das Kämpfen irgendwie gelernt. Ich habe irgendwoher eine Willenskraft in mir, die nicht aufgeben will. Ich war schon immer eine Einzelkämpferin, hatte nicht wirklich je Unterstützung... vielleicht, weil ich einfach gerne leben möchte!

Ich weiß erst heute, dass das Glück in mir selbst liegt, ich kann auch mit mir selbst glücklich sein, einen Sonnenuntergang genießen, ein Glas Wein trinken, ich koche mir mal was Schönes, richte es



mir dann auch schön hin. Ich habe mich mittlerweile in guter Selbstfürsorge schon etwas geübt. Ich dachte immer, ich bin nur glücklich, wenn ich einen Mann habe.

Vielleicht habe ich auch als Erbe meiner Mutter meine Willenskraft, ihr das abgeschaut, ich habe das Kämpfen vermutlich auch durch meine Mutter gelernt.

Welche Hürden mussten Sie überwinden?

Zu erkennen, was ich überhaupt beruflich will. Ich wusste gar nicht, was ich noch kann. Ich habe mir auch bisher nichts Anderes zuge-
traut. Das Praktikum in der Theresienklinik war hilfreich. Heute weiß ich, ich wäre versauert am Empfang. Das ständige Auf und Ab war anstrengend und ich musste so viel lernen. Schwierig für mich war, nicht zu wissen, wohin es geht.

Warum wollten Sie unbedingt in die Patientenbegleitung?

Da bin ich „mein eigener Herr“, hier gibt es keinen Zickenkrieg, arbeite sozusagen alleine bzw. nur mit Patienten. Im Umgang mit Patienten erlebt man viel Dankbarkeit.

Was motiviert sie, weiter zu machen, dran zu bleiben, was war das bisher?

Ich will bis zur Rente dort arbeiten, ich will in der Uniklinik alt werden. Ich möchte gerne zur Arbeit gehen und das mache ich dort.

Was bringt Ihnen die Begleitung im Job?

Ich finde es gut, Feedback geben zu können, was ich erlebe, zu sehen, wo ich heute bin, auch durch Sie. Ich kann sehen, dass es jetzt schön ist und es ist schön, eine Rückmeldung geben zu können.

Was können Sie anderen Teilnehmern wünschen?

Sie sollten nie aufgeben, auch wenn man an vielem zweifelt. Man kann mehr, als man denkt. Ich brauche auch keinen PC und bin auch glücklich. Mein Arbeits-Handy ist leicht bedienbar.

Wie fühlt es sich an, von 0 auf 100 zu gehen?

Das war krass. Es ist anstrengend, gleich auf 100 % zu gehen. Aber ich jammer jetzt nicht mehr und bin auch glücklich ohne Mann. Ich bräuchte derzeit nicht unbedingt einen Mann, da ich funktionieren muss und das ist auch

meine Rettung! Ich finde positiv, dass ich wieder zur Arbeit gehe. Das gibt mir auch Struktur und Klarheit.

Würden Sie lieber Teilzeit arbeiten?

Ich brauche Vollzeit wegen dem Geld. Ich finde es derzeit außerdem positiv, auch bei wenig Freizeit. Wenn mein Körper weiterhin so mitmacht, ist alles ok.

Wenn man anfängt zu arbeiten ... sind schon erste Ferien geplant, unabhängig von Corona?

Ich habe mal vorgefühlt wegen Ferien, ich wollte im August gehen, das wurde aber abgelehnt, weil da schon sehr viele im Urlaub sind. Letztlich bekomme ich nun die vorletzte Woche im Juli Urlaub und das ist auch in Ordnung.

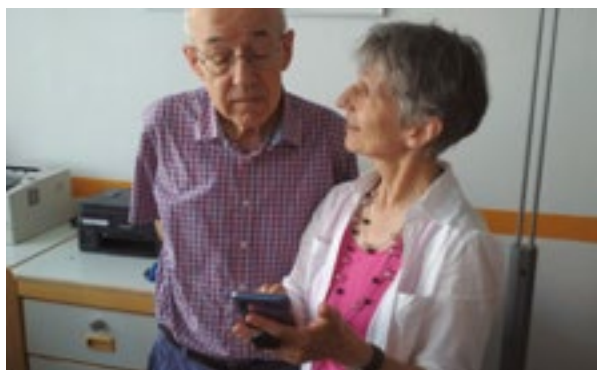
Erfolgsgeschichte II

Frau J. kommt über Empfehlung ins Einzelcoaching, da sie nach ihrem Studium der Islamwissenschaften keine konkreten Berufsideen hat und zudem unter einer Selbstwert-Problematik leidet. Sie jobbt aufgrund ihrer Affinität zum Internet in einem Start-up, in welchem sie die Suchmaschinen-Logistik optimieren soll, was sie jedoch frustriert und als sinnentleert empfindet und deshalb nur als Brotjob sieht. Sie sucht nach ihrer wirklichen beruflichen Aufgabe, in der sie sich sieht und ihre Potentiale einbringen kann und eine langfristige Perspektive hat. Sie kommt deshalb und auf Empfehlung einer anderen Teilnehmerin in unser Einzelcoaching. Nach einer intensiven Potentialanalyse ihrer Begabungen, Stärken, Interessen und besonderen Fähigkeiten stellt sich bald heraus, dass Sie eher etwas im sprachlichen oder künstlerisch kreativen Bereich machen möchte, hier traut sie sich aber nicht genug zu, um damit an die „Bewerberfront“ zu gehen. Das individuelle Coaching wird deshalb schwerpunktmäßig auf das Selbstmarketing gelegt und wie man sich im Bewerbungsprozess so gut darstellt, dass Arbeitgeber ein besonderes Interesse entwickeln. Frau J. gestaltet eine eigene grafische Bewerbungsseite und entwickelt im Laufe des Coachings mehr Stärken- und Selbstbewusstsein, so dass sie proaktiv in den Bewerbungsprozess geht und sich initiativ bewirbt. Da sie auch offen ist, für den Raum Stuttgart und dort die Auswahl an möglichen Stellen größer ist, bewirbt sie sich auch dort und hat letztlich sogar vier Einla-



dungen zum Vorstellungsgespräch gegen Ende des Jahres erhalten. Sie ist seit Dezember als Volontärin bei einer Presse- und Öffentlichkeitsarbeitsstelle einer großen staatlichen Institution und lernt dort viel, fühlt sich wohl und soll im Idealfall im Anschluss dort weiterarbeiten, was ihr entgegenkommt.

Erfolgsgeschichte III: Das Mediencafé – analog und digital



Im April 2019 eröffneten wir im Stadtteilbüro Haslach das Mediencafé. Besonders angesprochen werden sollte die Zielgruppe der Senior_innen, da diese im Umgang mit digitalen Geräten häufig nicht so bewandert ist, diese ihr jedoch das Leben erleichtern könnten. Vor allem im Hinblick auf die Kommunikation mit der Familie und Freunden kann über Messenger, E-Mail und Skype der Kontakt gehalten und der Vereinsamung entgegengewirkt werden.

Aber auch die Internetrecherche, Einkaufen auf entsprechenden Plattformen, Bankgeschäfte erledigen, Musik hören und vieles mehr interessiert Senior_innen. Zwei ausgebildete Seniorenmedienmentorinnen gestalten jeden zweiten

und vierten Donnerstag im Monat die Präsenzveranstaltung im Stadtteiltreff des Nachbarschaftswerks. Seit dem Lockdown wurde das Mediencafé digital und kann vom Computer, Tablet oder Handy von zu Hause aus genutzt werden.

Bis Oktober 2020 ist es uns gelungen, eine feste, hochmotivierte und dankbare Gruppe aufzubauen, die regelmäßig kommt und sich zu aktuellen Fragen rund ums Handy und Tablet weiterbildet. Bevor das Mediencafé vor Ort im Stadtteilbüro Haslach schließen musste, sind noch sämtliche Teilnehmende geschult worden, wie sie mit ihrem Handy oder Tablet über die frei zugängliche Open-Source-Konferenzsoftware Jitsi an unserem Online-Treffen teilnehmen können. Zudem hat sich eine Messenger-Gruppe gegründet, die ebenfalls für den digitalen Austausch genutzt wird.

Viele Themen sind bereits bearbeitet worden: Datensicherheit, wichtige und nützliche Apps und wie man diese im App store oder aus Google Play herunterlädt, Social-media-Plattformen und Messengerdienste, das Aufnehmen, Verwalten, Bearbeiten und Löschen von Bildern, Familientreffen online organisieren, Fotobücher selbst erstellen, Virenschutz, Nachbarschaftsplattformen wie nebenan.de, anmelden und nutzen unserer Chatgruppe auf der Freiburger Plattform freiburghaeltzusammen.de (Mediencafé Haslach) und vieles mehr. Nicht zuletzt wurde auch das Thema „Vermüllung“ angesprochen. Was nicht gebraucht wird, wird gelöscht.

Das Mediencafé ist mittlerweile ein Selbstläufer geworden und wird auch in Zukunft angeboten werden.



KINDER – JUGEND – ELTERN



Im Fachbereich Kinder-Jugend-Eltern sind alle Arbeitsbereiche des Nachbarschaftswerks zusammengefasst, die pädagogisch mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern zusammenarbeiten. Im Jahr 2019 haben sich aus diesem Bereich die Hilfen zur Erziehung herausgelöst und bilden seither einen eigenen Fachbereich.

Eine der zentralen Zielsetzung in diesem Fachbereich ist die Förderung von Bildungsgerechtigkeit und die Verbesserung von Bildungschancen, insbesondere bei Migranten und sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Dabei wird Bildung als ein dynamischer, ganzheitlicher und lebenslanger Entwicklungsprozess des Menschen gesehen, bei dem die geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten sowie personalen und sozialen Kompetenzen erweitert werden.

Interkultureller Ansatz

Wir arbeiten interkulturell und nehmen die jungen Menschen aus unterschiedlicher kultureller Herkunft in ihrem Ressourcenreichtum wahr. Wir kooperieren eng mit Schulen und sozialen Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit in den Stadtteilen Weingarten und Haslach sowie den umliegenden Stadtteilen.

Auszüge aus den Pädagogischen Leitzielen

Unser Ziel ist die Stärkung der Ressourcen und Fähigkeiten von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern, um die Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen. Wir vermitteln

ihnen Kompetenzen, damit sie ihre Potentiale entfalten, vorhandene Ressourcen nutzen, das gesellschaftliche Leben mitgestalten und die Herausforderungen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Alltags bewältigen können. Die Wahrnehmung des Kinderschutzes ist ein Standard in allen Arbeitsbereichen, in denen bei uns mit Kindern, Jugendlichen und Familien gearbeitet wird.

Wir pflegen eine Kultur des „Hinschauens“, d.h. wir wirken jeglicher Form von Gewalt (körperliche, sexuelle, seelische, verbale und mediale) und Diskriminierung entgegen. Wir verstehen uns als Anwälte der Kinder und Jugendlichen.

Hilfe zur Erziehung wird eigener Fachbereich

Mit der Erweiterung der Angebote im Bereich der Hilfen zur Erziehung, verbunden mit einer ganz anderen Finanzierungsstruktur über Fallpauschalen, zeichnete sich ab, dass für die Angebote der Hilfen zur Erziehung, die bisher im Fachbereich Kinder – Jugend – Eltern verortet waren, ein eigener Fachbereich erforderlich wurde. Dies führte im Jahr 2019 zum Aufbau und zur Etablierung eines eigenständigen Fachbereichs. Die Entwicklung dahin wird in diesem Bericht unter der neuen Hauptüberschrift „Ambulante Hilfen zur Erziehung“ näher dargestellt.



Schulsozialarbeit an der Pestalozzi-Grundschule und an der Schönbergschule

Personal und Rahmenbedingungen

Das Nachbarschaftswerk ist Träger von zwei Stellen der Schulsozialarbeit. An der Pestalozzi-Grundschule im Stadtteil Haslach und an der Schönbergschule in Freiburg-St. Georgen. Beide Stellen sind mit einem Deputat von 75% ausgestattet, aktuell ist die Stelle für die zusätzliche Arbeit mit Kindern von Geflüchteten an der Schönbergschule um 5% aufgestockt. Die **Pestalozzi-Grundschule** ist eine 3-4-zügige Schule im Stadtteil Haslach und wird von ca. 320 Kindern besucht. Die Schulsozialarbeit dort wird von Holger Weber (Dipl.-Sozialpädagoge) durchgeführt.

Die **Schönbergschule** ist eine 3-zügige Grundschule, mit etwa 250 Schüler*innen und liegt im ländlich geprägten Stadtteil St. Georgen. Seit dem Schuljahr 2019/2020 ist an der Schönbergschule eine Außenklasse der „Schule Günterstal“ (Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung) fest im Schulleben integriert.

Des Weiteren hat die Schönbergschule seit einigen Jahren eine Internationale Vorbereitungsklasse (IVK). Hier werden Kinder nicht-deutscher Muttersprache unterrichtet.

An der Schönbergschule gab es im Juli 2019 einen Stellenwechsel. Die Stelle der Schulsozialarbeit wird nun von **Simone Gutmann** (Gesundheitspädagogin M.A.) besetzt.

Für die Schulsozialarbeiterin an der Schönbergschule galt es ab Juli 2019 erst einmal anzukommen und alles kennen zu lernen.

Dank der Offenheit der Schüler*innen sowie Lehrer*innen gelang das sehr schnell. Somit war das Ankommen für die Schulsozialarbeiterin sehr gut möglich. Es konnten bereits erste Ideen umgesetzt werden, bis im März 2020 aufgrund der Corona-Pandemie alle Schulen landesweit geschlossen wurden. Dadurch entstand eine noch nie dagewesene Situation für alle am Schulleben beteiligten Personen. Die Schüler*innen waren nicht mehr vor Ort, alle bis dahin angestellten Überlegungen

konnten verworfen werden. Es galt, sich neue und kreative Methoden zu überlegen, um die Schüler*innen und Eltern zu erreichen. Diese Situation hat somit auch das Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit einmal auf den Kopf gestellt. So ging das Schuljahr mit „anderen“ Aufgaben zu Ende. Dazu gehörten unter anderem die Mitarbeit in der Notbetreuung, Stundenweise Übernahme einer Klasse und die Gestaltung von Spiele-Pausen etc.. Des Weiteren konnten viele Veranstaltungen an der Schule nicht stattfinden und begonnene Projekte nicht weitergeführt werden.



Arbeitsschwerpunkte

Die Arbeit ist so vielfältig, wie die Anliegen und Biographien der Familien, die ihre Kinder an die Schulen schicken. Trotzdem gibt es sich wiederholende Arbeitsschwerpunkte, die im Folgenden näher erläutert werden:

- **Einzelfallarbeit und Konfliktlösung**
- **Zusammenarbeit mit Eltern: Angebote für Familien, unterstützende und beratende Kontakte**
- **Zusammenarbeit mit Lehrer*innen und Schulleitung**
- **Arbeit mit Schulklassen**
- **Gruppenangebote**
- **Gremienarbeit und Vernetzung**
- **Arbeit mit Kindern und Eltern aus Vorbereitungsklassen**
- **Begleitung von Ehrenamtlichen**
- **Verwaltung und Dokumentation**



Einzelfallarbeit und Konfliktlösung

Ein wesentlicher Bestandteil der Schulsozialarbeit ist die Einzelfallhilfe. Hierbei werden in Einzel- oder Gruppengesprächen Schwierigkeiten aus der Schule, dem Alltag oder der Familie besprochen und gemeinsam Lösungswege entwickelt. Schulische, erzieherische, innerfamiliäre und/oder interkulturelle Herausforderungen erfordern eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und den Eltern. Wesentlich ist, dass die Beratung durch die Schulsozialarbeit freiwillig, vertraulich, neutral und kostenlos ist.

Das folgende Diagramm zeigt die Anzahl der Gespräche pro Zielgruppe. Hierbei wird zwischen Elterngesprächen, Gesprächen mit Schüler*innen und Schüler*innen-Gruppen unterschieden.



Im Schuljahr 2019/2020 (Zeitraum zwischen Juli 2019 und Juli 2020) fanden 43 Elterngespräche statt, sowohl telefonisch als auch persönlich im Büro der Schulsozialarbeit. Besonders häufig kamen Eltern mit Fluchterfahrung, um im Austausch zu sein und verschiedene Themen und Anliegen zu besprechen. 21 Schüler*innen suchten das Gespräch, einige von ihnen kamen mehrmals zum Gespräch. Bei den Schüler*innen-Gruppen handelte es sich meist um Streitschlichtungen und Gespräche bezüglich Freundschaften untereinander.

Zusammenarbeit mit Eltern: Angebote für Familien, unterstützende und beratende Kontakte

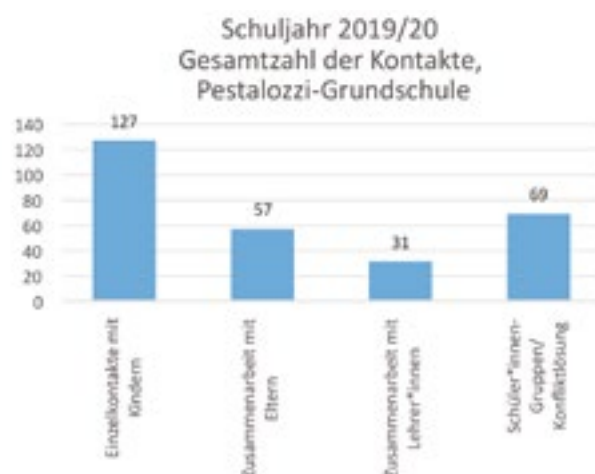
Angebote für Familien

Um innerfamiliäre Beziehungen zu stützen können im Bereich der Schulsozialarbeit auch Angebote für Kinder und Eltern gemeinsam durchgeführt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Verein Kulturwunsch hat der Schulsozialarbeiter 2019 zwölf Familien einen erleichterten Zugang zu öffentlichen kulturellen Veranstaltungen ermöglicht. Schon eine Woche nach der Anmeldung berichteten Kinder freudestrahlend von einem Besuch beim Zirkus, zu dem sie spontan Freikarten erhielten.

Unterstützende und beratende Elternkontakte

Die pädagogische Arbeit mit Kindern stößt, wenn sie im schulischen Rahmen abgetrennt von der Familie behandelt wird, gerade in herausfordernden Fällen manchmal an ihre Grenzen. Gerade dann sind Elternkontakte ein wichtiger Baustein im Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit. Themen aus dem schulischen, wie auch privaten Alltag werden mit den betreffenden Personen besprochen. Die Fachkräfte der Schulsozialarbeit beraten lösungsorientiert und vermitteln bei Bedarf an entsprechende Hilfs- und Unterstützungsleistungen sowie andere Maßnahmen. Auch bei Elternkontakten gelten die für die Schulsozialarbeit wesentlichen Merkmale: Die Beratung ist freiwillig, neutral, vertraulich und kostenlos.





Zusammenarbeit mit Lehrer*innen und der Schulleitung

In der Pestalozzi-Grundschule und der Schönbürgerschule erfolgt die Zusammenarbeit mit Lehrer*innen auf vielfältige Weise, in Einzelkontakten, Konfliktgesprächen mit Kindern, Klassenangeboten, Schulkonferenzen oder bei elterlicher Zusammenarbeit. Diese Kooperation mit den Schulsozialarbeiter*innen wird dabei von vielen Lehrer*innen gerne in Anspruch genommen.

In regelmäßigen Abständen trifft sich die Schulleitung mit dem Schulsozialarbeiter*in zum inhaltlichen oder konzeptionellen Austausch.

Überdies nehmen die Fachkräfte der Schulsozialarbeit auch an Schulveranstaltungen, wie z.B. Schulversammlungen, dem Schulfest, der Weihnachtsfeier oder an Projekttagen teil.

Arbeit mit Schulklassen

Ziel der Schulsozialarbeit ist es, die soziale und individuelle Entwicklung der Schüler*innen zu fördern. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wichtig, dass Schulsozialarbeiter*innen sozialpädagogische Angebote entwickeln, wodurch Schüler*innen die Möglichkeit haben die Fachkraft kennen zu lernen. Ein Vertrauensverhältnis ist für eine individuelle Arbeit sehr wichtig. Die Fachkräfte in der Schulsozialarbeit wirken auch dahingehend, Schule als Lebensraum so zu gestalten, dass alle Kinder ihren Platz finden, sich entfalten können und sich somit an diesem Ort wohl fühlen. Bei der Arbeit mit den Schulklassen ist die Kooperation mit den Lehrkräften von besonderer Bedeutung und Teil der Arbeit.



An der Pestalozzi-Grundschule führt der Schulsozialarbeiter in allen 1. Klassen die Verteidigungsregel (Stoppregel) ein und überprüft im wöchentlichen Austausch mit den Kindern deren Einhaltung. Ziel ist es hierbei, dass die Kinder lernen, ihre Grenzen selber zu setzen und wissen, dass sie ein Recht auf ihre Grenze haben. Dies gelingt überall dort gut, wo die erwachsenen Beteiligten hinter dem Konzept stehen. In den 2. Klassen bietet die Schulsozialarbeit Kooperationsaufgaben als Jahresprojekt an (siehe Bericht Schatzsuche). Außerdem lernen die Kinder in einem Präventionsprojekt sich abzugrenzen und ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen. Somit können sie sich besser gegen Übergriffe schützen. Ebenso wird in den 3. und 4. Klassen vom Schulsozialarbeiter ein Klassenrat ein- und teilweise durchgeführt.

In bestimmten Situationen werden immer wieder Waldtage mit einzelnen Klassen durchgeführt. Die Kinder erleben sich in diesem Umfeld oft völlig neu und lernen in diesem für sie entspannendem Umfeld sowohl sich als auch ihre Klasse und viele Aspekte aus der Natur neu kennen.

Als besonderen Höhepunkt für viele Kinder der vierten Klassen gilt ein naturpädagogischer Abschluss-Klassenausflug mit ein bis zwei Übernachtungen. 2019 wurde dieser zweimal durchgeführt, einmal als Fahrradtour und einmal als Eselwanderung.

Schatzsuche an der Pestalozzi-Grundschule

An der Pestalozzi-Grundschule gehen alle zweiten Klassen auf „Schatzsuche“. Um die Schatzkiste zu öffnen, müssen sie fünf Aufgaben erfüllen, die sie nur in Kooperation miteinander lösen können. Kein Kind darf hierbei verloren gehen und jedes Kind muss einen Mindesteinsatz leisten, damit die Aufgabe geschafft wird. Dies funktioniert nur, wenn die Klasse sich gut abspricht und jedes Kind weiß, was es zu tun hat. Der Schulsozialarbeiter oder die Klassenlehrerin dürfen zwar durch gezielte Fragen Probleme sichtbar machen, aber keine Lösungsstrategien vorgeben.



Für die Kinder ist es die herausforderndste Aufgabe überhaupt, eine funktionierende Gesprächsgrundlage zu finden, so dass sie sich absprechen können.

Einige Kinder verweilen lieber im Zweiergespräch, andere fühlen sich durch die mangelnde Erwachsenenführung animiert sich zu necken oder zu fangen. Erst wenn diese – mitunter wiederkehrenden – Hindernisse überwunden sind, können die Kinder erfolgreich thematisch arbeiten.

Der Weg, wie eine Klasse z. B. eine endlose Anweisung eines Orakels sich merkt und befolgt oder einen „Fluss überquert“ ist der Klasse überlassen. Wichtig ist, dass er funktioniert und dass die Klasse unterstützende Ideen und hilfreiches Verhalten gespiegelt bekommt und sich dieses verfestigt. Es gibt hierbei für jede Klasse Durststrecken zu überwinden, bei der einige Kinder schnell überlegen, die Schatzsuche abubrechen.

Es ist jedoch ein Genuss zu sehen, wie ausgelassen Kinder sich nach erfolgreichen Zwischenschritten freuen und wie motiviert sie danach in die nächste Aufgabe einsteigen.



Gefühlsprojekt Klasse 3a der Schönbergschule „Alles steht Kopf“

Ziel dieses Projekts ist es, Schüler*innen für ihre eigene Gefühlslage zu sensibilisieren und somit gegenseitiges Verständnis zu fördern. Im Weiteren sollen dadurch Konflikte vermieden und die Akzeptanz von Gefühlen erreicht werden.

Inhaltlich geht es bei diesem Projekt darum, den Schüler*innen die Vielfältigkeit der Gefühlslagen näherzubringen. Zu Beginn der Einheit werden die fünf Grundemotionen (Angst, Wut, Freude, Ekel, Kummer) vermittelt und die Schüler*innen ermutigt, von eigenen Erfahrungen zu berichten. Mit Hilfe der Gefühlspantomime sollen diese Gefühle mimisch dargestellt werden. Im weiteren Verlauf ist der Film „Alles steht Kopf“ Teil des Projekts. Auch das Spüren der Gefühle, der Austausch über die körperlichen Auswirkungen und ein möglicher Umgang damit, stellen weitere Lernziele dar.

Erfahrungen:

*Diese Einheit wurde zu Schuljahresende mit einer dritten Klasse durchgeführt. Für einige Schüler*innen war der Film neu, andere kannten ihn schon. Es fand ein reger Austausch zu den verschiedenen Emotionen, sowie den bisher gemachten Erfahrungen statt. Das Interesse am Film und somit auch am Thema war bei allen Schüler*innen sehr groß und wirkte auch noch etliche Tage nach. Es zeigte sich, dass es manchen Schüler*innen leichter und anderen doch schwerer fällt, Emotionen wahrzunehmen und auch darüber zu sprechen.*

Dass sie eine Daseinsberechtigung haben wurde den Kindern deutlich vermittelt. Zum Abschluss des Projekts wurde noch ein Erlebnispädagogisches Element aufgegriffen, was den Kindern auch sehr viel Spaß bereitete und wobei sie einen extremen Ehrgeiz entwickelten.



Die folgende Tabelle zeigt die Projekte, welche im Schuljahr 2019/2020 an der Schönbergschule durch die Schulsozialarbeiterin durchgeführt wurden. Aufgrund der landesweiten Schulschließung konnten einige geplante Projekte nicht weitergeführt werden oder stattfinden.

Angebot	Inhalte/Ziele	Dauer	Zielgruppe
Soziales Lernen/ Kooperations- spiele	- gegenseitiges Kennenlernen - Stärkung soz. Kompetenzen, der Klassengemeinschaft und des Teamgeistes - Förderung der Selbstreflexion, Selbst- und Fremdwahrnehmung	Wöchentlich ab den Herbstferien 1x/Wo. für 30-45 Min. bis März	Jahrgangsstufe 1
„Lubo aus dem All“ Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen	- Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung - Kennenlernen der verschiedenen Emotionen und deren Bewältigung - Transfer- und Problemlösetraining	Wöchentlich ab 1x/Woche für 45 Min. bis März	Klasse 2
Gefühlsprojekt Film „Alles steht Kopf“	- Gefühle kennenlernen, wahrnehmen und aussprechen - Umgang mit Gefühlen - Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung	4 Termine à 1,5 Std.	Klasse 3
Schulgarten-AG	- Stärken des Zusammenhalts und des eigenen Selbstbewusstseins - Verantwortungsübernahme für Mensch und Natur - Vermittlung von Spaß an der Arbeit mit Pflanzen und an deren Nutzen vermitteln - Umbaumaßnahme während der Schulschließung	März bis Ende Juli, 1,5 Std./ Wo.	Freiwillig, für alle 3. Klassen. 8-12 Kinder pro Gruppe

Gruppenangebote

Gruppenangebote sind Angebote mit bis zu 12 Kindern, die sich freiwillig für ein bestimmtes Projekt melden. Dies findet entweder während der Unterrichtszeit oder im Nachmittagsbereich statt. Verschiedenste Themen können in dieser Zeit bearbeitet werden, wobei auch Schüler*innen aktiv in die Themensuche eingebunden werden. Auch die Arbeit mit Kooperationspartnern ist von großer Bedeutung.

So wurde an der Schönbergschule die Schulgarten-AG (Schüler*innen aus den 3. Klassen), wie auch das Projekt „Gruppenstärkung“ (Schüler*innen aus den 4. Klassen),

welches im Nachmittagsbereich stattfand, in Kooperation mit der Schulkindbetreuung der Schönbergschule (Jugendhilfswerk e.V.) durchgeführt.

Theater- und Filmprojekt (Pestalozzi)

Jedes Schuljahr wird eine freiwillige Theatergruppe für Kinder der 3. und 4. Klassen installiert. Hierbei werden speziell Kinder angesprochen, die im Umgang mit anderen Menschen zurückhaltend sind oder/und ein geringeres Selbstwertgefühl haben. Laut vor einer Gruppe zu sprechen fällt manchen sehr schwer.



Für andere Kinder ist es eine wichtige Lernerfahrung, dass sie ein nicht zu ersetzender Bestandteil einer Gruppe waren und ihr Erscheinen nicht beliebig ist. 2019 kam es zu einem selbst initiierten Stück, sozusagen zu einer Welturaufführung von „Der Bauer und seine eigenwilligen Kinder“ mit zwei tollen Aufführungen am Ende. Erhobenen Hauptes und „mega-stolz“ kamen die Kinder von der Bühne. 2020 variierten die Kinder der Theatergruppe das Grimm-Märchen „Dornröschen“ mit Aspekten der heutigen Zeit um. Sie erarbeiteten nach eigenen Ideen den Text des Stückes. Durch die Verbreitung des Corona-Virus und der anschließenden Schulschließung lag die Arbeit am Stück über Monate brach.

Mit der vorsichtigen und sehr einschränkenden Wiederöffnung der Schulen nach Pfingsten war unter den gegebenen Umständen keine Aufführung vor Publikum möglich. Die Kinder entschieden sich somit für die Umwandlung ihres Projektes in einen Film. Dies war Neuland für die Schulsozialarbeit. Unter Mithilfe eines Angehörigen der Hauptdarstellerin beim Schnitt konnte ein 23-minütiger Film erstellt werden.

Alle Kinder bekamen eine Kopie davon, um ihn zu Hause präsentieren zu können. Außerdem zeigten sie ihn – im Spannungsbereich von Lampenfieber, Vorfreude und Stolz – ihren Klassen. Viele der Kinder sagten, ein Film sei für sie noch außergewöhnlicher als eine Theateraufführung, schließlich „kann man den sein Leben lang schauen“.

Gartengruppe (Pestalozzi)

Die 2018 initiierte Gartengruppe in Zusammenarbeit mit der Schulkindbetreuung an der Pestalozzi-Schule wurde 2019 auslaufen gelassen und lebt ohne Schulsozialarbeiter in den Händen der SKB weiter (wenn auch durch das Corona-Virus vorübergehend etwas eingeschränkt).

Salam-Projekt (Pestalozzi)

Seit Jahren gibt es an der Pestalozzi-Grundschule in Kooperation mit dem Ethnologischen Institut der Uni Freiburg das Salam-Projekt. Eine*e Student*in trifft sich hierbei über ein dreiviertel Jahr zumeist einmal in der Woche mit einem Kind. Hierbei werden verschiedene am Interesse des Tandems orientierten Unternehmungen durchgeführt wie z. B. Besuch im

Tierheim, Münsterturm besteigen, Plätzchen backen oder eine WG von innen sehen. Die Kinder lernen dabei ganz neue Seiten ihrer Stadt aber auch Komponenten des Lebens kennen. Oft entstehen sehr tiefe Verbindungen zwischen den Teilnehmenden und am Ende des Projektes fällt der Abschied dieser bereichernden Begegnung schwer. Der Schulsozialarbeiter ist Koordinator von Seiten der Schule und organisiert federführend den Kennenlernetmin und das Abschlussfest. Auch steht er für aufkommende Fragen während des Projektes als Ansprechpartner zur Verfügung.

Streitschlichterausbildung (Schönberg)

*Bereits im Frühjahr 2019, zwischen den Oster- und den Pfingstferien war die Streitschlichterausbildung mit interessierten Schüler*innen aus den 3. Klassen vorgesehen. Aufgrund der Schulschließungen musste dieses Projekt erst einmal auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Neu aufgegriffen wurde das Projekt „Streitschlichterausbildung“ nach den Herbstferien 2019, nun mit den Schüler*innen aus den 4. Klassen. Aufgrund der Vorgaben hinsichtlich des Infektionsgeschehens, musste die Gruppenzusammenstellung und der gesamte Ablauf der Einheiten neu überdacht werden. Es wurde nicht nur eine Gruppe mit Schüler*innen aus allen drei Klassen ausgebildet, sondern drei getrennte Gruppen, mit jeweils 6-8 Schüler*innen. Der organisatorische Aufwand war dadurch um einiges größer und die zeitlichen Spielräume wurden knapper.*

In insgesamt fünf Schulstunden pro Gruppe, beschäftigten sich die Kinder mit dem Thema Streit, Gefühle, sie lernten die Regeln der Streitschlichtung kennen und übten anhand von Streitgeschichten und kleinen Streit-Szenarien immer wieder den Ablauf der Streitschlichtung. Ziel war es, neben den inhaltlichen Themen auch die Eigenverantwortung sowie die Verantwortungsübernahme für Andere zu fördern, ebenso wie die Selbstständigkeit eines jeden Einzelnen.

*Zum Abschluss erhielten alle frisch gebackenen Streitschlichter*innen, ihre Ausweise, eine Streitschlichter-Warnweste, damit man sie bei ihrem Einsatz auf dem Pausenhof auch gut erkennen kann, sowie eine Urkunde.*



*Die Streitschlichter legten innerhalb der Gruppen Teams und Dienste fest, so dass in drei Hofpausen (Mo., Mi., Fr.) 2-3 Streitschlichter*innen auf dem Pausenhof unterwegs sind. Jede Woche ist eine andere Klasse an der Reihe. Leider sind aufgrund der Hygienemaßnahmen die Möglichkeiten auch in anderen Klassenstufen einen Streit zu schlichten nicht möglich, was für die Streitschlichter*innen sehr schade ist. Dennoch freuen sich alle sehr auf ihren Einsatz und waren glücklich, dass diese Ausbildung doch noch durchgeführt werden konnte.*

Gremienarbeit und Vernetzung

Sowohl an der Pestalozzi-Grundschule als auch der Schönbergschule werden regelmäßig etwa alle zwei bis drei Monate Kooperationsgespräche mit Schulleitung und Geschäftsführung des Nachbarschaftswerks geführt, in denen die aktuelle Situation an der Schule reflektiert und über bevorstehende Projekte gesprochen wird. Neben der Gremienarbeit findet an der Pestalozzi-Grundschule und der Schönbergschule auch eine Vernetzung im Stadtteil statt, insbesondere mit anderen Trägern der Kinder- oder Familienarbeit.

In Haslach gibt es eine Vernetzung zum Kinder- und Jugendtreff Haslach; 2019 wurde er von zwei Klassen sogar besucht. Außerdem gab es über einen Schüler auf Grund einer Krisensituation Austausch. Mit der Stadt Freiburg, dem Lokalverein und dem Stadtteilbüro Haslach wird jedes Jahr um den Märzanfang an der Freiburger Putzete mit drei bis vier Klassen teilgenommen.

Die Schulsozialarbeit an der Schönbergschule pflegt einen engen Kontakt zu den Sozialarbeiter*innen des im Schulbezirk liegenden Wohnheims für obdachlose Familien.

Arbeit mit Kindern und Eltern aus den Vorbereitungsklassen

Die Schönbergschule bietet Vorbereitungsklassen für Kinder ohne oder mit wenig Deutschkenntnissen. Diese Schüler*innen nehmen am regulären Unterricht teil, werden zusätzlich in der deutschen Sprache gefördert. Die Schulsozialarbeit unterstützt die Kinder und deren Eltern auf unterschiedliche Weise. So bietet die

Fachkraft der Schulsozialarbeit Unterstützung beim Ausfüllen verschiedenster Anträge und ist ebenso ein wichtiger Ansprechpartner für Fragen und Anliegen. Hierbei ist es sinnvoll, in einigen Fällen auf Dolmetscher*innen zurückzugreifen, um eine erfolgreiche und zielfdienliche Kommunikation zu ermöglichen.

Schulsozialarbeit unter Corona-Bedingungen

Am 16. März 2020 schlossen in Baden-Württemberg die Schulen, um die Corona-Pandemie eindämmen zu helfen. Die Verunsicherung war groß, so dass vorerst alle Kontakte zurückgefahren wurden.

Innerhalb kurzer Zeit wurde eine Elternsprechstunde eingerichtet, die jeden Vormittag für Fragen der Eltern zur Verfügung stand. Daneben wurde viel konzeptionelle Arbeit erledigt wie z. B. ein neues Streitschlichtungs-Programm oder ein überarbeiteter Klassenrat. Als sich die schulischen Abläufe unter Pandemie-Bedingungen einspielten, wurde erkennbar, dass einige Kinder über die zur Verfügung stehenden Wege nicht erreicht und im Lernstoff abgehängt werden. Wo besorgniserregende Situationen erahnbar waren, nahmen Lehrerinnen Kontakt zum Schulsozialarbeiter auf. Dieser unternahm seinerseits Versuche der Kontaktaufnahme und suchte Kinder und ihre Eltern auch zu Hause auf, so dass Wege gefunden werden konnten, dass diese Kinder wieder am Lernen teilnahmen. Alle diese Kontaktschlüsse verliefen am Ende positiv.

Corona-Steine-Mal-Aktion

Am 26.5.2020 veranstaltete der Schulsozialarbeiter zusammen mit dem Kinder- und Jugendtreff Haslach unter den aktuellen Auflagen zum Schutz vor Corona eine Corona-Steine-Mal-Aktion. Die Aktion diente zur Motivation des Aushaltens der kinderfeindlichen Einschränkungen sowie der Abwechslung des zu dieser Zeit zumeist gleichförmigen Alltags. Das Angebot war offen und wurde, um Abstände einzuhalten, an zwei Tischen durchgeführt. Die Plätze waren durchgehend belegt und am Ende des Tages wurden über 35 bunte Steine in der Coronastein-Kette gezählt. Im Laufe der Wochen kamen immer neue Steine hinzu.



Lernfördergruppen und individuelle Lernförderung



*Das Angebot der Lernfördergruppen wendet sich an Schüler*innen der weiterführenden Schulen und begleitet sie bis zum Schulabschluss.*

Jeden Nachmittag von Montag bis Freitag werden die Schüler*innen in 4 Gruppen von einem Team aus Sozialpädagog*innen und Studierenden bei den Hausaufgaben unterstützt. Die Finanzierung des Angebots erfolgt über einen Zuschuss und über Mittel der Flexiblen Nachmittagsbetreuung der Stadt Freiburg. Das Angebot findet im Erdgeschoss in den Gruppenräumen des Haus Weingarten statt:

Auggener Weg 73, 79114 Freiburg

Tel.: 0761 / 888 60 351

Peter.Frank@nachbarschaftswerk.de

Karin.Zimmermann@nachbarschaftswerk.de

Personal

Hauptamtlich zuständig für die Lernfördergruppen im Nachbarschaftswerk e.V. sind zwei pädagogische Fachkräfte: **Peter Frank**, Diplompädagoge mit einem 60% Deputat und **Karin Zimmermann**, Erziehungswissenschaftlerin B.A. mit einem 50% Deputat.

Unter der Anleitung der beiden hauptamtlichen Fachkräfte arbeiten Lehramtsstudierende, Studierende der beiden Hochschulen für Soziale Arbeit, Informatikstudierende und Student*innen aus anderen Fachgebieten, als Betreuer*innen in den Lernfördergruppen mit. Sie bringen ihr Fachwissen ein und sammeln wichtige Erfahrungen mit der Institution Schule aus der Schüler*innenperspektive. Unterstützt wurde das Team des Weiteren durch die Bundesfreiwilligendienst-Leistende Elisabeth Späth.

Gruppenzusammensetzung und Entwicklungen

Das Nachbarschaftswerk bietet jeweils zwei klassenstufengemischte Lernfördergruppen für Schüler*innen der 5. - 7. Klassen und für Schüler*innen ab der 8. Klasse an. Die Gruppen finden an fünf Nachmittagen der Woche statt.

In den Gruppen lernen Schüler*innen der Förderschulen, Haupt- und Gemeinschaftsschulen, Realschulen und Gymnasien gemeinsam. In den Gruppen ab der 8. Klasse kommen noch Schüler*innen verschiedener Berufskollegs dazu.

Bedingt durch die Veränderungen in der Schul Landschaft, hin zu mehr Gemeinschaftsschulen, hat die Zahl der Schüler*innen die eine Hauptschule besuchen oder auf Grund-Niveau unterrichtet werden, abgenommen und die Zahl der Schüler*innen die eine Realschule besuchen oder auf dem Mittleren Niveau unterrichtet werden, zugenommen. Diese positive Entwicklung bedeutet aber einen höheren Unterstützungsbedarf, da die Familien in der Regel nicht die benötigte Hilfe anbieten und auch keinen Nachhilfeunterricht finanzieren können.

Als Folge der mit der Pandemie einhergehenden Schulschließungen und Umstellungen auf Home-Schooling ist der Erfolg dieser Entwicklung hin zu besseren Bildungsabschlüssen in Frage gestellt. Die soziale Schere bei den Unterstützungsmöglichkeiten der Schüler*innen in



dieser herausfordernden Situation geht immer weiter auseinander. Da während des coronabedingten Lockdowns die Lernfördergruppen nur bedingt und teilweise gar nicht stattfinden durften, konzentrierten wir uns mit den Einzelangeboten auf die Schüler*innen der Abschlussklassen und auf die Schüler*innen der 5. Klassen, denen der normale Übergang auf die weiterführende Schule verwehrt war. Sich dort zurechtzufinden unter den Coronabedingungen erfordert besondere Unterstützung.



Weiterentwicklung der Angebote

Seit dem Schuljahr 2019/20 bietet das Nachbarschaftswerk zusätzlich zu den Lernfördergruppen für Schüler*innen der weiterführenden Schulen eine Fördergruppe für Schüler*innen der 4. Klasse der Adolf-Reichwein-Grundschule an. In dieser Gruppe werden maximal 6 Teilnehmer*innen mit erhöhtem Förderbedarf auf den Übergang zur weiterführenden Schule vorbereitet. Die Teilnehmenden der Gruppe wurden von den Förder- oder Klassenlehrer*innen der 4. Klassen vorgeschlagen. Die Gruppe findet von 15:45 – 17:00 in den Räumen der Lernförderung im Haus Weingarten statt. Sie startet so spät, um sich nicht mit dem Ganztagesangebot der Schule zu überschneiden.

Eine hauptamtliche Fachkraft und eine studentische Hilfskraft betreuen die Kinder und stehen im Austausch mit den Lehrer*innen und den Eltern. Der intensive Kontakt erwies sich für den unter Pandemiebedingungen erschwerten Start in die weiterführenden Schulen für die Schüler*innen als Glücksfall. Zum Schuljahreswechsel wurden sie in die regulären Lernfördergruppen für die 5.-7. Klasse aufgenommen. Dort setzte sich die gute Zusammenarbeit mit den Eltern fort, die sich in der Pandemie in der neuen Rolle als Hilfslehrer wiederfinden mussten.



Beispiel aus der Praxis

1

Eine Schülerin, welche die Grundschule nach einer Testung mit einer Förderschulempfehlung verlassen hatte, wurde in eine Inklusionsklasse einer Realschule vermittelt. Unser Mitarbeiter begleitete die Familie zu den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit der Klassenlehrerin und der Förderlehrerin. In der 8. Klasse gelang es durch einen Beschluss der Klassenkonferenz, den Förderstatus aufzuheben und die Schülerin als Regelschülerin einzustufen. Nachdem sie wegen einer Mobbing Erfahrung die Schule wechselte, strebte sie zunächst den Hauptschulabschluss nach der 9. Klasse an. Inzwischen wird sie auf dem M-Niveau (Realschulniveau) unterrichtet und wird voraussichtlich die Schule nach der 10. Klasse mit dem Realschulabschluss verlassen. Das Vertrauensverhältnis und die andauernde Ermutigung ermöglichte eine Entwicklung des Selbstbewusstseins, was dazu führte, dass sie ihre Lernbeeinträchtigungen überwinden und sich die Bewältigung des Unterrichtsstoffs der Realschule zutrauen konnte.

2

Im Laufe des Schuljahres 2019/20 hat sich außerdem eine Gruppe von 6 Jugendlichen, die gemeinsam die 9. Klasse der Pestalozzi-Realschule besuchten, so gut zusammengefunden, dass sie sich auch in der Zeit der Gruppenschließung beim Lernen gegenseitig unterstützten. Aktuell lernen sie gemeinsam und bereiten sich auf ihren Realschulabschluss vor.

Erschwerte Bedingungen mit Beginn der Corona-Pandemie



Mit Beginn der Corona Pandemie und den damit einhergehenden Schulschließungen, musste unser Gruppenangebot vorerst komplett eingestellt werden. Die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen gingen kurzfristig in reduzierte Kurzarbeit. Die persönlichen Kontakte brachen von einem Tag auf den anderen ein und waren auf kurze Telefongespräche, mit den Eltern und den Kindern und Jugendlichen beschränkt. Nach ein paar Wochen des Stillstands durften wieder einige Kinder und Jugendliche mit Terminvereinbarung zu uns kommen. Vor den Sommerferien waren zeitweise sogar wieder Gruppen mit bis zu 12 Schüler*innen möglich.

Von Anfang an war in unseren Räumen das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes verpflichtend, der Mindestabstand und eine Begrenzung der Personen pro Raum wurde durch unsere Mitarbeiter*innen streng eingehalten. Dies fassten viele Familien, die zum Beispiel Angst hatten ihre Kinder in die Schule zu schicken, sehr positiv auf. Das entgegengebrachte Vertrauen ermöglichte hier eine intensive Arbeit mit den Kindern, die ohne Präsenzunterricht und nicht ausreichender Unterstützung im Home-Schooling, einen enormen Unterstützungsbedarf hatten.

Mit dem Schulstart im September stieg auch der Druck der Schulen und unser Angebot war sehr gefragt. Durch die Unterstützung unserer studentischen Betreuer*innen und einer Bundesfreiwilligendienstlerin war es uns möglich, in kleinen voneinander getrennten Gruppen zu lernen. Doch mit Beginn der zweiten Welle und erneuten Schulschließungen musste auch dieses Angebot im Dezember 2020 erneut eingestellt werden.

Mit dieser Entwicklung verschob sich der Fokus vom gemeinsamen Lernen in Gruppen hin zur individuellen Lernförderung.

Inhaltliche Arbeit in den Lernfördergruppen

Im Vordergrund der Arbeit in den Lernfördergruppen stehen die Vermittlung und die Vertiefung von schulischen Lerninhalten, die Aneignung eigener Lernstrukturen sowie die Förderung von eigenständigem und selbstorganisiertem Lernen. Durch den täglichen Umgang miteinander in der Gruppe werden soziale und interkulturelle Kompetenzen sowie Konfliktfähigkeit gestärkt. Wir arbeiten gegen Vorurteile und Diskriminierung an und sensibilisieren die Schüler*innen auf diesem Gebiet. Bei Fragen zu Rollenidentität und Emanzipation stehen wir als Gesprächspartner*innen zur Verfügung und zeigen alternative Lebensentwürfe auf. Es gibt im Leben der Jugendlichen viele drängende Themen, die nicht in der Schule oder im Elternhaus versorgt werden können. Zuhören und gemeinsames Reflektieren sind wichtige Elemente unserer auf Vertrauen basierenden Arbeit.

Individuelle Lernförderung für Jugendliche der weiterführenden Schulen

Hier haben wir die Möglichkeit, in Einzelfällen Schüler*innen zu unterstützen, die sich in einer Krise befinden, einen höheren Bedarf an Gesprächen zu zweit haben oder andere Umstände, die eine individuelle Förderung notwendig machen. Wir beraten und begleiten die Schüler*innen auf ihrem Weg zwischen Schule, Ausbildung und Berufsstart. Auch für die Teilnahme an Schulgesprächen sind wir offen und vermitteln bei Bedarf an weitere Einrichtungen.





Schulprojekte



Im Rahmen unserer Zielsetzung der Bildungsförderung und Verbesserung der Bildungschancen von Kinder und Jugendlichen bieten wir in Kooperation mit Schulen Projekte an Schulen an.

Wie in den Schuljahren zuvor wurde von uns „Abenteuer Sprache“ als AG nachmittags an der Adolf-Reichwein-Schule und an der Pestalozzischule angeboten. In Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit an der Adolf-Reichwein-Schule gab es weiterhin das Projekt „Internationales Kochen“ und mit der Pestalozzischule das Theaterprojekt (bis 2019).

Im Rahmen der Schulsozialarbeit an der Schönb ergschule wurde Anfang 2020 eine Kooperation begonnen, bei der theaterpädagogische Methoden eingesetzt wurden.

Pandemiebedingt mussten die Projekte im März 2020 gestoppt werden, und nachdem wir im Schuljahr 2020/21 teilweise wieder starten konnten, erfolgte im Dezember 2020 ein weiterer Lockdown.

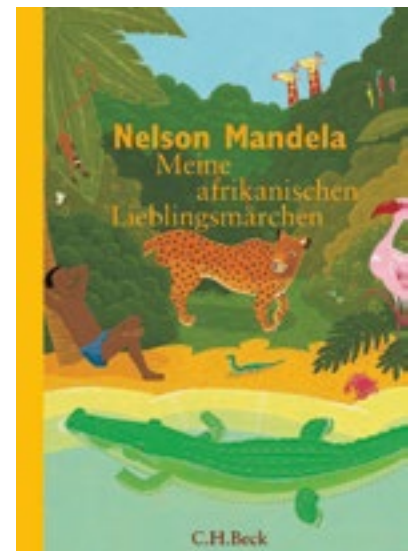
Die Schulprojekte wurden von **Milena Vogt** durchgeführt, die teilweise durch Praktikantinnen unterstützt wurde.

Abenteuer Sprache

Abenteuer Sprache ist ein Projekt für Grundschulkinder mit Deutsch als Zweitsprache. Spielerische Deutschförderung steht hier im Fokus. Ergänzend zum schulischen Unterricht konzipiert, werden mittels kreativer Elemente erweiterte Zugänge zur deutschen Sprache geschaffen. Diese sind neben Sprechen, Hören, Verstehen, Schreiben, die Verbindung von Wort und Bild auch die Verbindung von Bewegung und Sprache. So wurden zunehmend theater-spielerische Elemente in das Projekt integriert. Im Berichtszeitraum wurden an der Adolf-Reich-

wein-Schule in jedem der genannten Schuljahre je zwei Gruppen angeboten. An der Pestalozzischule gab es je eine Gruppe 2018/19 und 2019/20, aufgrund der besonderen Situation allerdings konnten wir im Schuljahr 2020/21 hier zunächst keine Gruppe anbieten.

„Eine Geschichte ist eine Geschichte, und deshalb kann man sie so erzählen, wie es der eigenen Phantasie, dem eigenen Wesen oder der jeweiligen Umwelt entspricht ...“ das sagt Nelson Mandela im Vorwort zu *„Meine afrikanischen Lieblingsmärchen“*, mit denen wir in den letzten Schuljahren gearbeitet haben.



Dieses Motto passt auch zum improvisatorischen Umgang mit der Textvorlage. Aus der Geschichte „Bescherung bei König Löwe“ wurde so „Geschenke des Löwen“. Diese Geschichte, in der ganz viele Tiere vorkommen, haben wir an beiden Schulen für die 2. Klassenstufe verwendet und „Die siebenköpfige Schlange“, deren Verwandlungsgeschichte etwas komplexer ist, für die 3. Klassenstufe. So tauchten die Kinder in die erzählerische Welt des südlichen Afrikas ein.

Abenteuer Sprache und Theater an der Adolf-Reichwein-Schule

Im Schuljahr 2019/20 vor der pandemiebedingten Schließung im März 2020 arbeiten wir an der Verbindung von Wort und Bild:

Erzählerin: *Es war einmal eine Frau namens Manjuza, die hatte zwei besondere Begabungen. Sie besaß eine volle kräftige Stimme und machte die Menschen mit ihrem Gesang glücklich. Manjuza jedoch tanzen zu sehen, war das Beste, was einem widerfahren konnte, um fröhlich zu werden. Von nah und fern kamen die Leute und baten Manjuza, bei wichtigen Festtagen doch für sie zu tanzen. Ihren größten Ruf aber genoss sie als Hochzeitstänzerin.*

Während der Text vorgelesen wurde, haben die Kinder die siebenköpfige Schlange gemalt, als Vorlage zur späteren Übertragung auf die T-Shirts, die dann als Kostüm für die Werkstatt-Aufführung dienten.

Abenteuer Sprache an der ARS im Herbst 2020

Vor der erneuten pandemiebedingten Schließung der Grundschulen, waren wir mit der Gruppe so oft wie möglich draußen. Von der Idee, das ganze Schuljahr für die Entwicklung eines Werkstatt-Theaterstückes Zeit zu nehmen, mussten wir uns erneut verabschieden. So haben wir kleine Sequenzen unserer afrikanischen Geschichte ausprobiert, in Bewegung, schreibend und malend. Und mit dem Gestalten der T-Shirts für unser Stück konnten wir vorerst nur beginnen.



Abenteuer Sprache an der Pestalozzischule

Im Schuljahr 2018/19 haben wir den spielerischen Sprachfördergedanken von Abenteuer Sprache erstmals ein ganzes Schuljahr über mit Theaterspielen verbunden. Zum afrikanischen Märchen „Geschenke des Löwen“ haben wir uns viel Zeit genommen, im Laufe des Schuljahres ein Stück entstehen zu lassen. Hierbei haben wir auch immer wieder Impulse der Kinder aufgegriffen. So entstanden Tiermasken und wir haben mit Handpuppen gearbeitet. Die Kinder haben Dialoge eingeübt und kleine tänzerische Einlagen geprobt. Viel Sorgfalt wurde auch auf die Kostüme verwendet. So sind mit Tiermotiven bemalte T-Shirts entstanden. Beim Malen, auch bereits beim Erstellen der Vorlagen für die T-Shirts, haben sie mit viel Konzentration dem wiederholten Vorlesen unserer stetig wachsenden Textvorlage zuhören können.

Im Juli 19 fand dann die Werkstatt-Aufführung „Geschenke des Löwen“ in der Aula der Pestalozzischule statt vor Eltern, Geschwistern, Großeltern und Lehrer*innen.





Jugendberatung



Zur Jugendberatung des Nachbarschaftswerks in Weingarten kommen junge Menschen im Alter von 14 bis 25 Jahren, die im Stadtteil Weingarten wohnen. Das Angebot beruht auf Freiwilligkeit und Vertraulichkeit.

Die Problemlagen, die viele der Jugendlichen zu bewältigen haben, gehören genauso zu den Themen der Jugendberatung, wie die Vielfalt der Fähigkeiten und Potentiale der Jugendlichen. Die Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen kommen vorrangig mit folgenden Themen in die Beratung: Ausbildung, Beruf, Schule, behördliche Anliegen, Wohnungssuche, auch Probleme mit Bezugspersonen und persönliche Probleme wie z.B. Versagensängste, soziale Ängste, und Suchtproblem.

Das Angebot der Jugendberatung wird von **Renate Matt** durchgeführt.

Fallzahlen

Im Jahr 2019 besuchten insgesamt 24 junge Menschen und im Jahr 2020 insgesamt 23 junge Menschen die Beratung auf. Die Beratungsdauer und Intensität variierte hierbei und reichte von 1 bis 5 Beratungsterminen, in einzelnen Fällen auch deutlich mehr.

In Einzelfällen kontaktieren die Eltern auch die Beratungsstelle, da sie Fragen für ihre Kinder zu behördlichen und auch schulischen Angelegenheiten haben.

Beratungsinhalte

Beratungsinhalte im Berichtszeitraum waren z.B.: Unterstützung bei der Job-, Ausbildungs- bzw. Praktikumssuche; Unterstützung bei Bewerbungsschreiben; Beratung bei behördlichen und persönlichen Anliegen. Vermittlungshilfe, z.B. zur Psychologischen Beratungsstelle; MPU-Beratung; Schuldenberatung; Amt für Wohnraumversorgung; Nachhilfe und Unterstützung bei der Beantragung von Prozesskostenhilfe; Informationen zu Gewaltprävention.

Formen der Beratung

Bei den Beratungen unterscheiden wir zwischen folgenden Formen der Beratung:

Info-Gespräche:

Dies sind in der Regel Beratungen mit einem bis zwei persönlichen oder telefonischen Kontakten, bei denen junge Menschen oder auch deren Erziehungsberechtigte Informationen benötigen, z.B. zu Nachhilfe, behördlichen oder schulischen Anliegen. Je nach Themenstellung werden sie dann auch an Fachberatungen (Schuldnerberatung, MPU-Beratung, Suchtberatung u.a.) weitervermittelt.

So auch Erziehungsberechtigte, die beim Erstkontakt je nach Anliegen an den Kommunalen Sozialen Dienst oder an die psychologische Beratungsstelle vermittelt werden.

Kurzberatung:

Dies sind Beratungen zu einem thematischen Schwerpunkt, z.B. Unterstützung bei der Wohnungssuche, Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Vorbereitung zum Bewerbungsgespräch, Vermittlungshilfe in Praktikum, Ausbildung und Arbeit. In der Regel sind dies Beratungen mit ein bis fünf Terminen.

Längerfristige Beratung und Begleitung:

Diese Beratung umfasst mehr als fünf Beratungsgespräche, mit inhaltlich vielschichtigen Problemstellungen. Junge Menschen mit einem höheren Beratungsbedarf nutzen diese Beratungsform.

Krisenintervention:

Junge Menschen bitten um Unterstützung, wenn es „brennt“ und sie in einer akuten schwierigen Lage sind. Dies können zum Beispiel familiäre Schwierigkeiten sein, aber auch weil es gerade zu einer fristlosen Kündigung kam und dringender kurzfristiger Unterstützung bedarf, um weitere Schritte zu planen.

Qualitätssicherung

Die Jugendberatung ist institutionell gut vernetzt, ein fachlicher Austausch sowie Fallgespräche und kollegiale Beratung können dadurch gewährleistet und gesichert werden.

In Fällen, bei denen ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besteht, wird eine „insofern erfahrene Fachkraft nach §8a SGB VIII“ einbezogen, um den Verdacht einzuschätzen und entsprechende Handlungen einzuleiten.

Praxisberatung Kindergruppe im Lindenwäldle

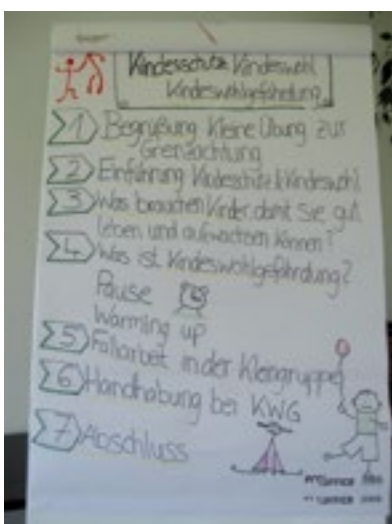
Im Rahmen der Jugendberatung führte Renate Matt auch eine Praxisberatung und -reflexion mit drei Student*innen der Sozialarbeit durch, die im Lindenwäldle ehrenamtlich ein offenes Angebot für Kinder durchführten. Im Jahr 2020 wurden insgesamt vier Beratungen à 2-2,5 Stunden durchgeführt.

Insofern erfahrene Fachkraft

Darüber hinaus ist Renate Matt im Rahmen ihres Deputats für die Mitarbeiter*innen des Nachbarschaftswerks die „Insofern erfahrene Fachkraft (ieF)“ in Fragen zum Kinderschutz nach §8a SGB VIII. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 18 Verdachtsfälle auf Kindeswohlgefährdung überprüft.



Zu den Aufgaben der ieF-Fachberatung im Nachbarschaftswerk gehört es auch, dass neue Mitarbeiter*innen und Praktikant*innen in den hausinternen Verfahrensablauf zum Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung eingeführt und zu diesem Thema sensibilisiert werden. Es erfolgen im Berichtszeitraum insgesamt 11 Unterweisungen.





Sozialkulturelle Arbeit

Anknüpfungspunkte für unsere Arbeit mit Sinti und Roma in Freiburg heute sind die Themenfelder Bildung, Gedenken und Kultur im Rahmen der interkulturellen sozialen Arbeit in den Fachbereichen und im multiethnischen Stadtteil Weingarten.

Frauen-Radioprojekt „No Country and no Land“

Wie schon unter dem Fachbereich Quartiersarbeit berichtet, wurde im Berichtszeitraum in Kooperation mit Radio Dreyeckland ein Frauen-Radioprojekt durchgeführt.

Während andere Projekte pandemiebedingt zunächst nicht mehr stattfinden konnten, wurde Radioarbeit als „systemrelevant“ eingestuft. Interviews ließen sich auch am Telefon durchführen. Seit einigen Jahren gibt es immer mehr autobiografische und biografische Bücher von und über Sinti. Dadurch kann sich eine interessierte Leser*innenschaft inzwischen leichter über die komplexen Zusammenhänge informieren, die mit dem Leben der Sinti in Deutschland und in Europa einhergehen.

Für unser Radioprojekt konnten wir besondere Persönlichkeiten der Sinti-Community interviewen und auch Menschen, die Verbindungen von ihrem eigenen Schicksal zu dem der Sinti herstellen können:



Kontakt mit Romeo Franz, erster Sinto als Europa-Abgeordneter

Buchempfehlung: Mare Manuscha, 2019, Innenansichten aus Leben und Kultur der Sinti und Roma, am Beispiel von 13 Künstler*innen mit Romno- oder Sinti-Hintergrund; Hrsg. (u.a.)

Romeo Franz:

„Jetzt ist es Zeit, mit den Klischees und Vorurteilen über Homogenität und den Stereotypen über unsere Menschen (Mare Manuscha) mit Romno-Hintergrund aufzuräumen. Es ist Zeit, die Opferrolle abzulegen und unseren Beitrag zu den europäischen Kulturen sichtbar zu machen.“

Romeo Franz



Kontakt mit Zoni Weisz, bekanntester Sinti-Aktivist der Niederlande

Der von Zoni Weisz geprägte Begriff „Der vergessene Holocaust“ (dt. 2018) - Titel seiner Autobiografie beginnt, in der Gesellschaft anzukommen:

„Kein Mensch ist nur Eines. Wir haben eine Nationalität, eine Ausbildung, einen Beruf, eine Familie ... Ich bin Ehemann, Vater, Großvater, Florist, Gestalter, ein Sinto und ein Überlebender des Holocaust.“

Keine dieser einzelnen Rollen meines Lebens erzählt meine ganze Geschichte, erst gemeinsam machen sie mich zu dem, der ich bin.“ (S.13)



Kontakt mit Esther Bejerano, Musikerin und Mitspielerin des Auschwitz-Orchesters

Sie sagt in ihrem 2013 auf Deutsch erschienenen Buch „Erinnerungen. Vom Mädchenorchester in Auschwitz zur Rap-Band gegen rechts“:

„Ihr habt keine Schuld an dieser Zeit. Aber ihr macht euch schuldig, wenn ihr nichts über diese Zeit wissen wollt. Ihr müsst alles wissen, was damals geschah. Und warum es geschah.“



Veranstaltung in Mannheim im Kulturhaus Romno Kher mit Zilli Schmidt, Überlebende und Grand Dame der Bürgerrechtsarbeit in ihren 90ern

Zilli Schmidt (*1924) stammt aus einer Familie deutscher Sinti. Im »Zigeunerfamilienlager« in Auschwitz-Birkenau gelang es ihr 1943/44, durch Diebstähle und

Kontakte zu Funktionshäftlingen ihre Angehörigen zu retten. Doch in der Nacht des 2. August 1944 wurden ihre vierjährige Tochter Gretel, ihre Eltern, die Schwester mit ihren sechs Kindern und zahlreiche weitere Verwandte ermordet.

Am selben Tag schickte die SS Zilli zur Zwangsarbeit nach Ravensbrück. Zilli gelang die Flucht. Nach Kriegsende fand sie nur ihre beiden Brüder wieder. Nach einem bewegten Leben begann sie erst vor wenigen Jahren, über ihre Geschichte zu sprechen.

„...Und jetzt, jetzt bin ich Schriftstellerin!“, sagte sie bei der Veranstaltung über ihr gerade erschienenen Buch am 18.9.2020



Buch: Bildungsbiografien von Sinti und Roma

Unbedingt lesenswert in diesem Zusammenhang ist der Bericht von Albert Scherr und Lena Sachs (2017) über „Bildungsbiografien von Sinti und Roma“.

Sehr fundiert ist hier herausgearbeitet worden, welche Faktoren Bildungsaufstiege von

Sinti und Roma erschweren, vor allem auch bei Frauen, und wie sie dennoch gelingen können. Eine vom Nachbarschaftswerk in ihrem Bildungsaufstieg begleitete Sinti-Frau wollte allerdings nicht in dieser wissenschaftlichen Arbeit erscheinen. Darin zeigt sich auch, wie eine Distanz gegenüber Bildungsinstitutionen der Gesellschaft, in diesem Fall der Pädagogischen Hochschule Freiburg, fortbesteht und nur schwer zu durchbrechen sind.

Sozialkulturelle Arbeit im Kindernetz Weingarten

Das 2002 gegründete Kindernetz Weingarten, eine Initiative des Kinder- und Jugendzentrums, des Abenteuerspielplatzes, der Spieloffensive und des Nachbarschaftswerkes, koordiniert gemeinsame Kinderaktionen im Stadtteil unter dem sozialkulturellen Ansatz.

Gemeinsam wurden im Sommer 2019 ein erlebnispädagogisches und kreativ orientiertes Ferienprogramm im Rahmen des Ferienpasses auf dem Abenteuerspielplatz mitgestaltet. Das Angebot ist offen für alle Kinder aus dem Stadtteil. 2020 mussten die Ferienpass-Angebote corona-bedingt pausieren.

Ebenso werden alle 2 Jahre beim KinderKunstDorf im Eschholzpark künstlerische Werkstätten angeboten, die für alle Kinder offen sind. 2019 bot das Nachbarschaftswerk zusammen mit dem Jugendzentrum Weingarten wieder eine Mosaik-Werkstatt an.

Des Weiteren waren wir auch an stadtteilbezogenen Aktivitäten beteiligt wie der großen Fastnachts-Spielaktion an der Adolf-Reichwein-Schule, die sowohl 2019 und auch 2020 gerade noch stattfinden konnte.





Vernetzung im Stadtteil und auf städtischer Ebene



Im Fachbereich Kinder, Jugend, Eltern kooperieren und arbeiten wir vielfältig mit den Institutionen und Akteuren vernetzt zusammen, sowohl im Stadtteil Weingarten als auch auf städtischer Ebene.

Aufgrund der Einschränkungen in Verbindung mit der Corona-Pandemie, haben im Jahr 2020 deutlich weniger Aktivitäten in Präsenz stattgefunden. Stattdessen wurden viele Arbeitskreistreffen in digitaler Form als Videokonferenz durchgeführt.

Im Folgenden werden die wichtigsten Aktivitäten und Kooperationen im Berichtszeitraum stichpunktartig skizziert:

- Vier Aktionen/Spieleinsätze des Spielmobils am Nachmittag am Haus Weingarten und im Lindenzwäldle in 2019 und 2020.
- AK Sanierungsabschlussfest Weingarten; mehrere Treffen zur Planung und Vorbereitung in 2019 und 2020; das Fest wurde dann coronabedingt auf das Folgejahr verschoben.
- Mitorganisation und Durchführung der „Heißen Kautsch“ zur Kommunalwahl am 11. Mai 2019 in Kooperation mit dem Bürgerverein Weingarten, den beiden Kirchengemeinden und dem Forum Weingarten.
- Teilnahme am KinderKunstDorf 2019 mit einem eigenen Angebot im Rahmen des Kindernetzes Weingarten.
- Teilnahme an den Projekttagen 2019 der Adolf-Reichwein-Grundschule mit eigenem Angebot.
- Mitarbeit bei der Ferienpasswoche auf dem Abenteuerspielplatz in den Jahren 2019 und 2020.
- Ab März 2020 Gründung des Corona-Hilfennetzes „Weingarten-Haid-hilft“, mit regelmäßigen digitalen Abstimmungstreffen der sozialen Träger in Weingarten
- Teilnahme am Runden Tisch Kinder und Jugend in Weingarten.
- Teilnahme an den monatlichen Treffen der Weingartener Arbeitsgemeinschaft Soziales W*A*S, Ausübung der Sprecherfunktion.
- Mitglied in der AG §78 SGB VIII Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Mitglied in der AG §78 SGB VIII Hilfe zur Erziehung
- Mitglied in der AG §78 SGB VIII Schulsozialarbeit
- Vernetzungstreffen „Flexible Nachmittagsbetreuung“
- Treffen der „Insofern erfahrenen Fachkräfte“ nach § 8a SGB VIII Kinderschutz



AMBULANTE HILFEN ZUR ERZIEHUNG



Seit 2008 ist das Nachbarschaftswerk anerkannter Träger von ambulanten Hilfen zur Erziehung. Das Arbeitsfeld umfasst das Anti-Aggressivitäts-Training® für männliche Jugendliche und junge Erwachsene von 15 bis 21 Jahren als Gruppentraining, das Anti-Gewalt-Einzeltraining für junge Menschen von 12 bis 21 Jahren und Erziehungsbeistandschaft für junge Menschen von 6 bis 18 Jahren. Die Weiterentwicklung und die Fallzunahme führte dann im Jahr 2019 dazu, dass die ambulanten Hilfen zur Erziehung zu einem eigenen Fachbereich etabliert wurden.

Hilfe zur Erziehung ist der Oberbegriff für unterschiedliche Hilfeformen für Kinder, Jugendliche und Familien, auf die ein Rechtsanspruch besteht und der im Kinder- und Jugendhilfegesetz § 27 ff SGB VIII begründet ist. Hilfen zur Erziehung werden auf Antrag der Erziehungsberechtigten oder der Jugendlichen beim zuständigen Jugendamt gewährt, wenn sie Unterstützung bei der Bewältigung von schwierigen Lebenssituationen sowie in Konflikt- und Krisensituationen benötigen.

Personelle Situation

Die Fachbereichsleitung der Hilfen zur Erziehung liegt bei **Renate Matt**.

Das Jahr 2019 war von starkem Personalwechsel gekennzeichnet. Annette Lauterer, Michal Grman und Leon Reichardt beendeten 2019 ihre Arbeit bei uns. Neu eingestellt wurde im Januar 2020 **André Jenaro** mit einem Deputat von 50 %.

Weiterhin sind im Bereich Anti-Gewalt-Einzeltraining und Erziehungsbeistandschaft aktuell vier Mitarbeiter*innen auf Honorarbasis tätig: **Wiebke Glaser, Simone Reichmuth, Ralph Himmer** und **Stefan Homm**.

Während des Corona-Lockdowns mussten wir im Fachbereich bei den Hauptamtlichen Mitarbeiter*innen teilweise auch in begrenztem Rahmen Kurzarbeit durchführen.

Im Berichtszeitraum erfolgten Fort- und Weiterbildungen in der systemischen Beratung/Therapie; in der Trauma Pädagogik und zum Thema „Gefahren im Netz für Kinder und Jugendliche“.

Entwicklung zu einem eigenen Fachbereich

Im Jahr 2008 wurde das NBW mit dem gewaltpräventiven Angebot „Anti-Gewalt-Gruppentraining für Mädchen und junge Frauen“ als freier Träger der ambulanten Hilfen zur Erziehung anerkannt.

In den darauffolgenden Jahren wurde das „Anti-Aggressivitäts-Training® für männliche Jugendliche und Heranwachsende“ etabliert (2010) und danach Erziehungsbeistandschaft als weiteres ambulantes Angebot (2014). Mit der Erweiterung der Angebote wurden zunächst Fachkräfte auf Honorarbasis eingestellt. Im Jahr 2017 wurde dann eine weitere Fachkraft fest angestellt. Mit der Zunahme

der Fälle und dem Zuwachs des Personals zeichnete sich ab, dass für die Angebote der Hilfen zur Erziehung, die zuvor im Fachbereich Kinder, Jugend und Eltern verortet waren, ein eigener Fachbereich erforderlich war, was zum Aufbau und Etablierung eines eigenständigen Fachbereichs im Jahr 2019 führte.

Im Rahmen dieses Entwicklungsprozesses zu einem eigenen Fachbereich wurden neue Strukturen erarbeitet und etabliert, z.B. die Gründung eines Fachteams, die Sicherstellung von Supervision und pädagogischer Kernprozesse, Entwicklung von Qualitätsstandards und von Fallsteuerung. Durch eine zertifizierte Weiterbildung der Fachbereichsleitung 2018 in systemischer Therapie und Beratung (DGSF), erhielt der systemisch-konstruktive Ansatz beim Aufbau des Fachbereichs einen besonderen Stellenwert und trug inhaltlich zur Weiterentwicklung bei.

Auswirkungen der Pandemie

Der Lockdown aufgrund der Corona-Pandemie brachte Veränderungen und erforderte Anpassungsleistungen sowohl von den jungen Menschen als auch von Seiten der Mitarbeitenden.

So musste das Gruppentraining, das im März 2020 begann, ausgesetzt werden und konnte erst wieder im Juni 2020 unter der Berücksichtigung der Pandemie-Regelungen fortgeführt werden. Um die Abstandsregelung einzuhalten, wurde die Gruppe geteilt und die beiden Kleingruppen mussten in einen größeren Raum in den Nachbarstadtteil verlegt werden.

Um den Kontakt zu den Teilnehmern während des Lockdowns aufrechtzuerhalten, erfolgten Telefongespräche und Einzelgespräche, diese fanden so weit wie möglich im Freien statt. Die Erziehungsbeistandschaften wurden weitergeführt, gemeinsame Spaziergänge mit Gesprächen wurden von den jungen Menschen gut angenommen. Es war erstaunlich, wie sich die jungen Menschen letztendlich gut an die Pandemie-Regelungen anpassten.

Coronabedingt fanden die Fachgruppentreffen, die Supervision und externe Fachgruppensitzungen online statt. Auch hierfür benötigte es Anpassungsleistungen von Seiten der Mitarbeiter*innen.

Ausblick

Die nachhaltige Sicherung und Entwicklung des Fachbereichs und die Sicherung der hohen Qualität in der pädagogischen Arbeit stehen weiterhin im Focus.

Ziel ist der Ausbau und die Fundierung dieses Fachbereiches. Dazu wurde Ende des Jahres 2020 eine fachbereichsübergreifende Arbeitsgruppe eingesetzt, die gemeinsam mit der Geschäftsführung an Strategien zur Weiterentwicklung arbeitet.

Durch die Einbeziehung von Mitarbeiter*innen anderer Fachbereiche werden Kompetenzen und Erfahrungen genutzt, um Synergieeffekte fachbereichsübergreifend zu erzielen, und gleichzeitig erfährt der neue Fachbereich dadurch eine Verankerung im Nachbarschaftswerk.



Anti-Aggressivitäts-Training (AAT®)

Zielgruppe des AAT-Gruppen-Trainings sind männliche Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 14 bis 21 Jahren, die aufgrund ihres gewalttätigen Verhaltens und Handelns auffällig und delinquent sind.

Themen und Inhalte des Trainings

Das Training gliedert sich für die Teilnehmer in ein Aufnahmegespräch, 17 Trainingseinheiten à 3 Stunden, zwei Einzelgespräche und ein Abschlussgespräch. In einem Trainingskurs können 6 bis 12 Teilnehmer aufgenommen werden. Ziel des Trainings ist die Teilnehmer zu befähigen, ihre Konflikte sozialverträglich zu lösen und sie darin zu stärken ein gewaltfreies Leben zu führen. Um diese Ziele zu erreichen, werden folgende Themen bearbeitet: intensive Auseinandersetzung mit eigenen Gewalterfahrungen, mit ihren Gewalttaten und ihre Folgen für ihr und für das Leben der geschädigten Personen; Reflexion ihrer Einstellung zu Gewalt und deren Rechtfertigungen; Selbststeuerung in Konfliktsituationen; Emotionsregulierung insbesondere von unangenehmen Emotionen und Gefühlen, Auseinandersetzung mit den Schädigungen, die sie durch ihre Gewalttat anderen Menschen zufügen und Konfrontation mit der Opferperspektive.

Mit Hilfe von Rollenspielen und einem integrierten Deeskalationstraining erlernen die Teilnehmer gewaltfreie Konfliktbewältigungsstrategien. Zu bestimmten Themen werden Fachreferenten eingeladen, z.B. referierte Herr Perdekamp, Gerichtsmediziner, zum Thema „Verletzung und körperliche Schädigungen durch Gewalteinwirkungen“. Herr Hanselmann, Krav-Maga-Schule Freiburg führt mit einem Kollegen das Deeskalationstraining durch. Im Jahr 2020 referierte Herr Stratz, Polizeihauptkommissar zum Thema Notwehr und diskutierte mit den Teilnehmern auch über Einsätze der Polizei bei Gewalttaten. Während des Trainings werden bei Bedarf Bezugspersonen der Teilnehmer in das Training mit einbezogen. Im Gespräch mit den Bezugspersonen werden z.B. die Auswirkung des Trainings im Alltag reflektiert. Oder bei Unklarheiten und bei „Halbwahrheiten“ (z.B. „ich konnte nicht zum Training kommen, weil ich länger arbeiten musste“) rufen wir in Absprache mit dem

Teilnehmer die Bezugsperson an, um Klärung herbeizuführen.

Individuelle Trainingsziele und Themen, wie z.B. aktuelle Familiensituation, Schule, Ausbildung der Teilnehmer werden in den Einzelgesprächen vertieft. In Absprache mit dem Teilnehmer laden wir zu den Einzelgesprächen auch wichtige Bezugspersonen ein.

Unser Gruppentraining wird geschlechterparitätisch geleitet. Dies hat den Vorteil, dass für die Teilnehmer unterschiedliche Sichtweise gespiegelt werden und bei Teilnehmern, deren Männer- und Frauenbild einseitig gefärbt ist, sich auf weibliche Autorität und Sicht einlassen müssen.

Teilnehmer und Teilnehmerzahlen 2019 und 2020

Im Jahr 2019 wurde im Nachbarschaftswerk bereits der 12. Kurs mit neun Teilnehmern durchgeführt. Mit sieben Teilnehmern konnte der Kurs im Februar 2020 erfolgreich abgeschlossen werden. Vier Teilnehmer kamen aus Freiburg, zwei aus einer Umlandgemeinde und ein Teilnehmer kam aus Rheinfelden.

Im März 2020 begann der 13. Trainingskurs mit 10 Teilnehmern. Davon haben im Oktober 6 Teilnehmer den Kurs erfolgreich abgeschlossen. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen notwendigen Maßnahmen, dass das Gruppentraining z.B. in zwei Kleingruppen geteilt werden musste, hat sich dieser Kurs zeitlich in die Länge gezogen. Dieser Kurs forderte die Teilnehmer und die Trainerpersonen aufgrund der Pandemie-Regeln mehr heraus. So konnten z.B., um den erforderlichen Abstand zu gewähren, bestimmte interaktive und erlebnisaktivierende Methoden in der Gruppe nicht in dem Maße angewendet werden, wie vor der Pandemie, was die Wirkung der Methoden abschwächte, wie z.B. Rollenspiele, Partner- und Nähe- und Distanzübungen.



Beziehungsarbeit

In den Trainingskursen konnte anhand der Rückmeldungen der Teilnehmer zum wiederholten Mal festgestellt werden, welches wichtiger Wirkfaktor das Beziehungsangebot der Trainerpersonen ist, mit den Eigenschaften, die Teilnehmer wertzuschätzen, ihnen mit echtem Interesse zu begegnen, sowohl Ernsthaftigkeit wie auch Humor Raum zu geben und auch ihre Alltagsprobleme im Blick zu haben, damit die Teilnehmer Persönliches von sich preisgeben und sich auf das Training einlassen können.

Besonders hilfreich für die Erreichung ihrer Ziele waren nach Aussagen der Jugendlichen folgende Inhalte und Themen:

- Psychoedukation zum Thema Kampf und Fluchtverhalten in Stresssituationen – Auswirkung auf Körper, Geist und Verhalten;
- die Einheit zum Thema Notwehr;
- Auseinandersetzung mit der eigenen Gewalttat und deren Folgen auf die geschädigten Personen;
- das Deeskalationstraining und auch die Unterstützung innerhalb der Gruppe.

Anti-Gewalt-Einzeltraining

Das Training richtet sich an junge Menschen von 12 bis 21 Jahren, die aufgrund ihres aggressiven bzw. gewaltbereiten Verhaltens in der Familie oder/und Öffentlichkeit auffällig sind und aus unterschiedlichen Gründen nicht an einem Gruppentraining teilnehmen können.

Grundlagen des Einzeltrainings

Das Training umfasst ein Erstgespräch, 17 Trainingseinheiten mit jeweils 1,5 bis 2 Stunden, Umfeld-Arbeit sowie ein Nachtreffen.

Das Einzeltraining basiert auf den Methoden der ressourcenorientierten und systemischen Beratung, Methoden aus dem AAT-Gruppentraining, aus der gewaltfreien Kommunikation, aus dem Psychodrama und aus dem Deeskalationstraining.

Themen und Inhalte des Anti-Gewalt-Einzel-Trainings

Im Folgenden werden Inhalte und Themen des Anti-Gewalt-Einzeltrainings beispielhaft stichpunktartig aufgeführt:

- Biografisches Arbeiten unter dem Aspekt Gewalterfahrungen
- Entwicklung eigener Ziele und Auswertung der Ziele
- Die Einstellung zu Gewalt und Aggressionen reflektieren
- Wut- und aggressionsauslösende Faktoren kennenlernen, analysieren und bearbeiten
- Destruktive Verhaltensmuster in Konfliktsituationen identifizieren, reflektieren und verändern
- Kosten-Nutzenanalyse von Gewaltverhalten

- Opferempathie; Reflexion der Opferrolle
- Entwicklung und Verstärkung der Selbststeuerung/Emotionsregulierung
- Entwicklung und Verstärkung der Sozialkompetenz
- Hausaufgaben und regelmäßige Gespräche mit den Eltern/Bezugspersonen sind ein wichtiger Bestandteil des Trainings.

Die Teilnehmer*innen des Einzeltrainings können bei Bedarf an bestimmten Trainingseinheiten des Anti-Aggressivitätsgruppentrainings teilnehmen, z.B. am Deeskalationstraining und an der Einheit mit dem Gerichtsmediziner.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass eine engmaschige Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen der teilnehmenden Jugendlichen für eine erfolgreiche Intervention von besonderer Bedeutung ist. Daher werden in das Einzelsetting auch Bezugspersonen, z.B. Erziehungsberechtigte, Familienmitglieder, Freunde und auch fallbezogene pädagogische Fachkräfte, mit einbezogen.

Seit dem Jahr 2019 werden auch bei Bedarf vermehrt Co-Trainer eingesetzt. Der Einsatz von zwei Trainerpersonen bewährte sich insbesondere bei Teilnehmer*innen mit multiplen Problemlagen und auch in Krisensituationen.

Anti-Gewalt-Einzeltraining



Teilnehmendenzahlen

Im Jahr 2019 wurden 11 junge Menschen in das Einzeltraining vermittelt, mit 9 Teilnehmer*innen wurde das Training dann durchgeführt. Im Jahr 2020 wurden insgesamt 10 Einzeltrainings durchgeführt.

Fallbeispiel: Anti-Gewalt-Einzeltraining

Der 17 jährige Jo wurde über die Jugendhilfe im Strafverfahren in das Einzeltraining vermittelt. Jo wurde von einem Gleichaltrigen wegen Körperverletzung angezeigt. Er erhielt daraufhin eine Weisung seitens des Jugendgerichts, am Anti-Gewalt-Training beim Nachbarschaftswerk teilzunehmen. Jo wohnte mit seinem Vater, seiner Stiefmutter und seinen jüngeren zwei Halbrüdern zusammen. Seine Eltern hatten sich vor ca. 15 Jahren getrennt, seitdem hat er kaum Kontakt zu seiner leiblichen Mutter, die außerhalb Deutschlands lebt. Jo bewundert seinen Vater, dass er hier in Deutschland in kurzer Zeit vieles aufgebaut hat, sehr ehrgeizig ist und viel arbeitet.

Jo, der die Werkrealschule besucht, will später wie sein Vater auch selbstständig sein.

Jo, der sich am Anfang gegenüber der Trainerperson distanziert, wortkarg, jedoch höflich verhielt, hatte am Anfang Mühe, sich auf das Training einzulassen. Er hielt seine eigene Meinung zurück und seine Mitarbeit war deutlich vom Zwangskontext geprägt. Eigene Ziele zu benennen, war für ihn kaum möglich. Erst nachdem er Vertrauen in die Trainerperson aufbauen und mit ihm geklärt werden konnte, dass das Training für ihn und seine Persönlichkeitsentwicklung ein Gewinn sein kann, zeigte er mehr intrinsische Motivation. Er brachte zunehmend eigene Themen ein und es konnte eine tragfähige Beziehung zur Trainerperson aufgebaut werden.

Sein Interesse an Erklärungsmodellen, z.B. aggressives Verhalten in Verbindung mit der Kampf- und Fluchtreaktion und ihre Auswirkung auf mentale Prozesse, oder seine Neugier an dem kognitiv



verhaltenstherapeutischen Modell (ABC-Modell v. A.Ellis) war hilfreich, damit Jo sein Gewaltverhalten besser einordnen und verstehen konnte. Aktuelle Konflikte, die Jo ins Training einbrachte, wurden mit Hilfe von Aufstellungsarbeit oder Rollenspielen rekonstruiert, gemeinsam ausgewertet und mit Lösungen neu aufgestellt bzw. durchgespielt. Er konnte sich gut auf diese Arbeit einlassen.

Im Training wurde deutlich, dass Jo sich kaum mit seinen eigenen Gefühlen und Bedürfnissen, insbesondere den unangenehmen, auseinandergesetzt hatte. Bei der Wahrnehmung der eigenen Gefühle hatte er kaum ein Vokabular dafür, außer „schlecht“ und „gut“. Die Wahrnehmung und Beschreibung der eigenen Emotionen und Gefühle mit ihren Körperempfindungen wurde in den Übungen immer wieder trainiert. Er erhielt dadurch besseren Zugang zu seiner unterschweligen Reizbarkeit, die oft mit seinem eigenen hohen Leistungsanspruch einhergeht und als „Zündstoff“ für sein Gewaltverhalten fungieren kann. Jo erkannte im Training, dass er seine Reizbarkeit und die damit verbundene Unzufriedenheit nicht früh genug wahrnimmt, diese sich aufstauen und je nach Konfliktsituation er dann ausrasten und auch gewalttätig werden kann. Ein weiterer Auslöser für seine Aggressivität ist, wenn Gleichaltrige oder auch Autoritätspersonen ungerecht zu ihm sind. Zunehmend mehr lernte er seine Emotionen vorzeitig wahrzunehmen und zu steuern. In der Endphase wurden vermehrt stressauslösende Situationen thematisiert und in Rollenspiele durchgespielt, dies ermöglichte Jo in einem geschützten Rahmen sich intensiv mit seinen Gefühlen,

Bedürfnissen und Verhalten und auch mit den Gefühlen, Bedürfnissen und Gedanken des Gegenübers auseinanderzusetzen.

Bei der Abschlussauswertung berichtete Jo, dass er inzwischen gelernt hätte, sich in Konfliktsituationen zurückzunehmen. Er würde jetzt mehr Sport machen, dies täte ihm gut, da er ausgeglichener sei. Auch reagiere er kaum noch auf Provokationen. In Absprache mit Jo kontaktierte die Trainerperson seinen Vater und seine Stiefmutter. Diese bestätigten unabhängig voneinander, dass Jo in Konfliktsituationen weniger aufbrausend sei, er könne sich besser beherrschen. Hierbei beschrieb der Vater eine konkrete Streitsituation von Jo, die er mit seinem jüngeren Halbbruder hatte. Jo gelänge es sichtbar besser, sich von Provokationen seitens des jüngeren Bruder zurück zu nehmen.

Beim Nachtreffen, welches i.d.R. sechs bis acht Wochen nach Trainingsabschluss erfolgt, machte Jo deutlich, dass er vom Training profitieren konnte. Seine Gewalttat, die Anlass für das Training war, erhielten für ihn eine neue Bewertung: „völlig unnötig“. Er erkannte, dass sein Gewaltverhalten Leid bei der geschädigten Person und seiner Familie verursachte. Auch habe er, seit er nicht mehr gewalttätig ist, viel weniger Stress. Jo der sich selbst gut einschätzen konnte, äußerte, er hätte sein Trainingsziel erreicht, er hätte sich unter Kontrolle, um nicht mehr gewalttätig zu sein.

Jo war stolz, dass er die gerichtlichen Weisungen: Teilnahme am Anti-Gewalt-Einzeltraining und Ableistung von 50 Sozialstunden, erfolgreich abgeschlossen hat.



Erziehungsbeistandschaft

Bei der Erziehungsbeistandschaft handelt es sich um ein lebensweltorientiertes Unterstützungsangebot für junge Menschen, die sich in Krisen- oder Belastungssituationen befinden und die von ihnen und ihrer Familie nicht alleine bewältigt werden können. Belastungssituationen können hier auch die Kommunikations- und Beziehungsprobleme zwischen Eltern und Kindern sein.

Der Schwerpunkt dieser pädagogischen Arbeit ist es, die jungen Menschen bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten und zu unterstützen sowie die Beziehung zwischen den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und dem Jugendlichen zu fördern und Klärungshilfe bei Konflikten zu leisten. Grundlage einer gelingenden Unterstützung im Hilfesystem des jungen Menschen ist weiterhin eine stabile Beziehung zwischen dem Erziehungsbeistand bzw. der Erziehungsbeistandin und den jungen Menschen, sowie seiner Familie.

Das Hilfeplanverfahren wird vom zuständigen Jugendamt gesteuert. Im Hilfeplangespräch kommen die Beteiligten: der Jugendliche, die Erziehungsberechtigten, Fachkraft des Jugendamts und fallführende Fachkraft (Erziehungsbeistand), zusammen. In diesem Gespräch werden die Ziele und Schwerpunkte sowie der zeitliche Umfang der Hilfe festgelegt.

Unsere fallbezogene Kooperation innerhalb des Nachbarschaftswerks, z.B. zur Sozialberatung, zu den Lernfördergruppen, Quartiersarbeit und auch die externe Kooperation mit den Fachkräften des zuständigen Jugendamts, mit dem KSD und anderen Einrichtungen (Erziehungsberatungsstellen, Schulsozialarbeit, Bildung- und Teilhabe, Jobcenter, Jugendagentur, Fördervereinen und Stiftungen, mit Ärzten und Therapeuten, Schulen, Jugendberatung) wurde im Berichtszeitraum weiter genutzt und teilweise ausgebaut.

Der individuelle zeitliche Umfang der Fälle war unterschiedlich und richtete sich stets nach den jeweiligen Bedürfnissen der jungen Menschen und den Vorgaben des zuständigen Jugendamts. Im Kontrollbereich im Hinblick auf mögliche Kindeswohlgefährdung kam es auch zur Tätigkeit in den Familien.

Fallzahlen EB

Im Jahr 2019 wurden 12 Erziehungsbeistandschaften mit insgesamt 1865 Fachleistungsstunden durchgeführt. 2020 waren es 10 Erziehungsbeistandschaften mit insgesamt 1008 Fachleistungsstunden.

Die Dauer der Begleitung kann sehr unterschiedlich sein, im Durchschnitt dauern die Erziehungsbeistandschaften aber meist länger als ein Jahr, teilweise über drei bis vier Jahre hinweg.

Themen, die mit den jungen Menschen im Berichtszeitraum bearbeitet wurden, waren z.B. Wohnungssuche, gesundheitliche Abklärungen, innerfamiliäre Konfliktsituationen, Unterstützung bei Job- und Praktikumssuche, Konflikte in der Schule, Schulverweigerung, um einige zu nennen

Fallbeispiel aus dem Jahr 2020

Ein 16-jähriger Jugendlicher, der mit seinen Eltern und vier Geschwistern seit 4 Jahren in Deutschland lebt, erhielt eine Erziehungsbeistandschaft, da er eine Unterstützung durch eine externe Vertrauensperson außerhalb der Familie benötigte.

Es wurden entwicklungsfördernde Ziele gesetzt, um sein Selbstbewusstsein und seine Perspektiven zu stärken. Es gab auch gesundheitliche Themen bei denen es um eine Hilfestellung in der Abklärung und Terminstrukturierung mit den jeweiligen Ärzten ging.

Aufgrund der Covid-19-Pandemie war es aber auch ein Jahr der Veränderung und Umstrukturierung im schulischen Bereich, ebenso wie bei den außerschulischen Aktivitäten. Der Jugendliche ist ein begeisterter Fußballspieler und definiert sich viel über die sportlichen Leistungen. Umso wichtiger war es für ihn, sein Selbstbild ohne diesen Bereich zu erfahren und zu stärken.



Für die Schule brauchte er einen Praktikumsplatz. Er nutzte den Erziehungsbeistand, um zu sortieren, welche Arten von Praktikum es gibt und welche in Frage kommen. Den Platz an sich hat er dann selbstständig in der Firma seines Schwagers gefunden.

In den wöchentlichen Treffen konnte er sich von Beginn an sehr offen auf die Hilfe einlassen und wusste genau, wo er Unterstützung brauchte oder wo er sich nur eine Rückmeldung einholte. Er war stark an einem Austausch über Haltungen und Lebensperspektiven interessiert.

Nach einem dreiviertel Jahr der Hilfe entschlossen sich die Eltern nach Sinsheim umzuziehen. Diese Entscheidung war für den Jugendlichen nicht so leicht anzunehmen, da er hier sehr gut durch Verein, Schule und Freunde vernetzt war. Gemeinsam mit dem Erziehungsbeistand gelang es dem Jugendlichen, seine Sichtweisen vor seinen Eltern zu vertreten, was früher durchaus schwierig gewesen wäre. Die Hilfe bestand auch nach Umzug noch einige Wochen, um weiterhin eine vertrauensvolle Ansprechperson zu haben, bis geklärt war, ob es eine neue Hilfe in Sinsheim benötigt und wann diese anfangen könne.

Auswirkungen der Corona-Pandemie

Die Pandemie und das damit verbundene „Social Distancing“ stellt Jugendliche und auch ihre Familien vor erhebliche Herausforderungen. Dies macht sich auch in der Einzelfallarbeit bemerkbar. Zum Beispiel beobachten wir, dass einige Jugendliche – ungeachtet von Homeschooling – viel mehr Zeit am Bildschirm verbringen. Wir sind auch mit Jugendlichen konfrontiert, denen Homeschooling nicht leichtfällt, auch deshalb, da sie nicht die geeigneten

technischen Mittel zu Hause haben. Daher wurden teilweise auch Hausaufgaben durch die Erziehungsbeistandin begleitet. Für zwei weibliche Jugendliche konnten über Schlüsselmensch e.V. zwei ehrenamtliche Frauen organisiert werden, die Nachhilfe gaben.

Zwei Jugendliche hatten keinen Drucker zu Hause, daher wurden teilweise Lernmaterial, welches sie von der Schule zugesendet bekommen haben, über unsere Einrichtung ausgedruckt. Jugendliche klagten, dass sie den regelmäßigen Besuch im Fitnesszentrum sowie den Fußballsport im Verein vermissten. Bei zwei Jugendlichen konnte wahrgenommen werden, dass sie an Gewicht zugenommen hatten. Sie informell als Peergroup nicht treffen zu dürfen, vermissten viele Jugendlichen sehr. Bei drei Fällen gab es aufgrund der Nichteinhaltung des Abstands Bußgeldbescheide bis zu 500 Euro. Erschwernisse bei der Suche nach einem neuen Job und Praktikum, auch banale Alltagsdinge, wie z.B. eine neue Brille zu besorgen, den Personalausweis zu verlängern, Termine bei Fachärzten zu vereinbaren, wurden erschwert erlebt. Auch berichteten die Eltern und Jugendlichen von Konflikten, die das Homeschooling für sie mit sich brachte, da es ihre bisherige Alltagsstruktur durcheinanderbrachte oder sie die Jugendlichen hierbei nicht unterstützen konnten.

Inzwischen gibt es bereits Studien, die die Auswirkungen der Coronakrise auf Jugendliche erforschen und zu Recht darauf hinweisen, dass diese Auswirkungen die Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit verdienen und in der Jugendhilfe berücksichtigt werden müssen, damit wir den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Jugendlichen in dieser sehr herausfordernden und schwierigen Zeit gerecht werden können.

Kontaktadressen der Einrichtungen und Dienste

Nachbarschaftswerk Weingarten

Geschäftsstelle

Tel. 0761/47 99 99-0; Fax 0761/47 99 99-1
verwaltung@nachbarschaftswerk.de;
www.nachbarschaftswerk.de

Haus Weingarten – Lernfördergruppen - Quartiersarbeit - Sozialberatung

Auggener Weg 73, 79114 Freiburg
Tel. 0761/888 603-50 (QA) / 0761/888 603-51
(LF) / 888 603-52 (SB)
Verwaltung@nachbarschaftswerk.de

Quartierstreff Lindenwäldle

Am Lindenwäldle 38; 79114 Freiburg
Tel. 0761 / 137 316 48
verwaltung@nachbarschaftswerk.de

Stadtteilbüro Haslach

Melanchthonweg 9b, 79115 Freiburg
Tel. 0761/76 79 005, Fax 0761/79 79 000
haslach@nachbarschaftswerk.de

Quartiersladen Stühlinger

Ferdinand-Weiß-Straße 117; 79106 Freiburg
Tel. 0761/76 71 032; Fax 0761/76 71 033
stuehlinger@nachbarschaftswerk.de

Stadtteiltreff Brühl Beurbarung

Tennenbacher Str. 36; 79106 Freiburg
Tel. 0761/66090-30
bruehl@nachbarschaftswerk.de

Quartiersbüro Unterwiehre

Merzhauser Str. 12; 79100 Freiburg
Tel. 0761 / 488 00 470
unterwiehre@nachbarschaftswerk.de

Beschäftigungsinitiative

Bugginger Str. 87, 79114 Freiburg (Weingarten)
Melanchthonweg 9b, 79115 Freiburg (Haslach)
Tel. 0761/89 62 92-08; Fax 0761/89 62 92-10
rita.werum-wessolek@nachbarschaftswerk.de

Schulsozialarbeit an der Pestalozzi Grundschule

Staufener Straße 3, 79115 Freiburg-Haslach
Tel. 0761/201-7416
holger.weber@nachbarschaftswerk.de

Schulsozialarbeit an der Schönberg Grundschule

Schulstraße 8, 79111 Freiburg-St.Georgen
Tel. 0761/201-7350
Simone.Gutmann@nachbarschaftswerk.de

Vorstandsmitglieder

Matthias H. Müller

1. Vorsitzender seit November 2005;
Vorstandsmitglied seit November 2002;
Rechtsassessor

Gerhard Rüffer

2. Vorsitzender seit April 2016;
Vorstandsmitglied seit April 2015;
Dipl. Sozialarbeiter (FH)

Dr. Clemens Back

Beisitzer; Vorstandsmitglied seit April 2017
Diplompädagoge, Dipl. Sozialpädagoge (FH)

Christian Himmelsbach

Beisitzer; Vorstandsmitglied ab Sept. 2020
Volkswirt; Firmeninhaber

Natascha Hoffman M.A.

Beisitzerin; Vorstandsmitglied seit April 2014 bis
Februar 2020
Dozentin an der PH

Christoph Lang

Beisitzer; Vorstandsmitglied seit Dez. 2004
Dipl. Sozialarbeiter (FH)

Dr. med. Eckhard Tielke

Beisitzer; Vorstandsmitglied seit April 2018
Internist / Nephrologe

Irene Vogel

Beisitzerin; Vorstandsmitglied seit April 2015
Fraktionsgeschäftsführerin UL; Stadträtin

Geschäftsführung und Verwaltung

Mathias Staenke

90% Geschäftsführung

Stefan Purwin

15% Stellvertretende Geschäftsführung

Anne Ladwig

90% Verwaltung und Sekretariat;

Melissa Reinhardt

30% Verwaltung ab 08/2019; 70% ab 08/2020

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Sophie Bauer 50% Quartiersarbeit Brühl,
ab Januar 2020

Maximilian Bezenar 80% Quartiersarbeit
Brühl, ab Januar 2020; Betriebsrat

Joachim Binninger 30% Technischer Mitar-
beiter Brühl, ab Januar 2020

Gisela Braun 70% Quartiersarbeit Brühl,
ab Januar 2020

Anna Sophia Clemens 60% Quartiersarbeit
Lindenwäldle und Auggener Weg

Dieter Ebernu 90%
50% Sozialberatung in Haslach;
30% Sozialberatung in Weingarten
10% Betreuungsverein

Peter Frank 60%
50% Fachbereich „Kinder-Jugend-Eltern“;
10% Flexible Nachmittags Betreuung;
Leitung der Lernfördergruppen

Simone Gutmann 80% Schulsozialarbeit
Schönbergsschule

Ingo Heckwolf 60% Quartiersarbeit
Unterwiehre, ab Januar 2020

Sarah Höferlin 75%
50% Quartiersarbeit in Haslach
25% Projektmitarbeiterin „Haslach für alle“

Andre Jenaro 50% Hilfe zur Erziehung –
Erziehungsbeistandschaften

Udo Köhl 50% Quartiersarbeit Stühlinger,
ab Januar 2020

Heike Korte 70% Sozialberatung in Weingarten
Betriebsrätin

Gerald Lackenberger 100% Quartiersarbeit
Haslach; Fachbereichsleitung Quartiersarbeit

Renate Matt 100%
50% Jugendberatung /
insofern erfahrene Fachkraft
50% HzE: AAT (Gruppe) /
EB und AGT-Einzeltraining

Stefan Purwin 100%
40% Projektleiter „Haslach für alle“
45% BIWAQ IV – „SMART in HaWei“
15% Geschäftsführung

Simone Straub 90%
70% BIWAQ IV – „SMART in HaWei“
20% Beschäftigungsinitiative

Milena Vogt 50% Fachgruppe
„Kinder-Jugend-Eltern“;
Abenteuer Sprache, Schulzusammenarbeit

Holger Weber 75% Schulsozialarbeit Pestalozzi
Grundschule

Rita Werum-Wessolek 70%
60% BIWAQ IV - „SMART in HaWei“
10% Beschäftigungsinitiative;
Fachbereichsleitung Beschäftigungsinitiative;

Regina Wielsch-Mühlich 75%
50% Sozialberatung Haslach
25% Projektleitung „Haslacher Netz“

Karin Zimmermann 60%
40% Kinder-Jugend-Eltern
20% Flexible Nachmittags Betreuung
Betriebsrätin



Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Geringfügig Beschäftigte

Caroline Albers	Lernfördergruppen	Moritz Lahr	Lernfördergruppen
Julius Bier	Lernfördergruppen	Frederike Matz	Lernfördergruppen
Lennard Braun	Lernfördergruppen	Eslem Rejhan	Lernfördergruppen
Raphael Eckstein	Lernfördergruppen	Leonard	Lernfördergruppen
Robin Haense	Lernfördergruppen	Schneider-Strehl	
Caroline Harms	Lernfördergruppen	Milena Schütz	Lernfördergruppen
Laura Haslett	Lernfördergruppen	Niko Suchowicz	Lernfördergruppen
Marius Kamps	Lernfördergruppen	Ronja Trommer	Lernfördergruppen
Kristina Kastner	Lernfördergruppen	Zacharias Reinhardt	Hausmeister Tätigkeit
Jan Köhler	Lernfördergruppen	Adrian Miljenovic	Reinigungskraft
Emily Konietzny	Lernfördergruppen	Claudia Jehle	Reinigungskraft Brühl

Honorarkräfte

Sarghuna	Internationale	Svenja Marwan	Hilfe zur Erziehung
Nashir-Steck	Frauenteeestube	Nadine Blatter	Hilfe zur Erziehung
Lina Bayrouiti	Internationale	Wiebke Glaser	Hilfe zur Erziehung
	Frauenteeestube	Simone Reichmuth	Hilfe zur Erziehung
Ulrike Bauknecht	Internationale	Ralph Himmer	Hilfe zur Erziehung
	Frauenteeestube	Stefan Homm	Hilfe zur Erziehung



Praktikant*innen

Anna Argast
Ronja Trommer
Verena Kramer

Sozialberatung
 Quartiersarbeit Haslach
 Quartiersarbeit
 Weingarten + Stühlinger

Madita Hardegen
Niklas Baumer

Hanna Brockmann

Lernfördergruppen
 Quartiersarbeit Weingarten; WS 2020/2021
 Quartiersarbeit Haslach; WS 2020/2021

Bundesfreiwilligendienst

Elisabeth Späth 01.08.2020 – 30.07.2021.

Ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In den Jahren 2019 / 2020 haben sich zwischen 80 – 100 ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Nachbarschaftswerk e.V. engagiert. Durch die Ehrenamtliche Arbeit konnten Projekte und Angebote wie das „Haslacher Netz“, „Haslacher Mittagstisch“, „Hofmusikfest“ und das Engagement im

Rahmen der Quartiersarbeit in den Stadtteilen und Quartieren erfolgreich umgesetzt werden.

**Ein herzliches Dankeschön an alle,
 die sich im Nachbarschaftswerk
 ehrenamtlich engagieren!**



ALLEN EIN HERZLICHES DANKESCHÖN!

Das Nachbarschaftswerk kann seine Arbeit ohne die vielseitige Unterstützung, die wir durch andere erfahren, nicht erfolgreich durchführen. Auf diesem Wege bedanken wir uns deshalb bei allen Menschen und Institutionen, die unsere Arbeit in den letzten Jahren finanziell und ideell unterstützt haben.

Wir danken unseren Mitgliedern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Ehrenamtlichen, Freunden und Kooperationspartner_innen! Ihre Begleitung, Beratung, Unterstützung und Hilfe trägt wesentlich zu gelingenden Entwicklungsprozessen und zu einer erfolgreichen Arbeit bei.

Ganz besonders bedanken wir uns bei allen Spender_innen und Förderern für die gezielte Unterstützung einzelner Projekte. Wir sind auch weiterhin auf Zuwendungen angewiesen und für jede Spende dankbar.

Spendenkonto

Wenn Sie ein spezielles Projekt oder die Arbeit des Nachbarschaftswerks finanziell unterstützen wollen, dann können Sie dies über folgendes Konto tun, wir stellen Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus:

**Nachbarschaftswerk e.V., Sparkasse Freiburg,
IBAN: DE17 6805 0101 0002 0134 59**

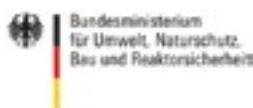


Kreativwerkstatt Haslacher Netz

Wir werden bezuschusst und gefördert durch



Das Projekt „Neue Wege in HaWei“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



IMPRESSUM

Herausgeber: Nachbarschaftswerk e.V. – Tätigkeitsbericht 2019-2020
Redaktion: Mathias Staenke, Stefan Purwin, Dieter Ebernau, Gerald Lackenberger,
Rita Werum-Wessolek
Bilder: eigenes Bildarchiv
Gestaltung: Cathrin Caspari, Grafikdesign
Druck: Druckerei Schwarz auf Weiss Litho und Druck GmbH
Copyright: © Nachbarschaftswerk e.V. 2021

Wir sind Mitglied im



JUBILÄUM
1969 - 2019

50 JAHRE

NACHBARSCHAFTS-
WERK E.V.

TÄTIGKEITSBERICHT 2019-20



NACHBARSCHAFTSWERK e.V.
Sozial-kulturelle Arbeit im Stadtteil

Bugginger Straße 87 79114 Freiburg Tel. 0761 479999-0 Fax 0761 479999-11

info@nachbarschaftswerk.de www.nachbarschaftswerk.de